FILMWOCHE

FACHZEITSCHRIFT FÜR DAS DEUTSCHE FILMWESEN

12. Jahrgang · Nummer 29 13. Juli 1957 Postverlagsort Karlsruhe



Die Abenteuer der vier Musketiere

I CAVALIERI DELLA REGINA

JEFF STONE
MARINA BERTI
ROLDANO LUPI
TAMARA LEES

BLITZENDE STREICHE DER VIER VERWEGENEN HELDEN UND VERSCHMITZTEN SCHELME:

ENTFÜHRUNG UND VERFOLGUNG
TAUSEND LAUERNDE GEFAHREN
UND ÜBERMÜTIGE HANDSTREICHE

REGIE:
MAURO BOLOGNINI

PRODUKTION: THETIS FILM

START: AUGUST

2 x FARBIG, FEUER, FORMAT UND DRAUFGÄNGERTUM

DON TAYLOR

DER SCHINDERHANNES DER SCHOTTISCHEN WÄLDER IN SEINEM NEUEN, FARBIGEN ABENTEUER

Robin Hood der rote Rächer

THE MEN OF SHERWOOD FOREST

MIT

REGINALD BECKWITH
EILEEN MOORE

DER KÜHNE REITER IM KAMPF UM HERZ UND KRONE:

TOLLDREISTE ATTACKEN
GEHEIMNISVOLLE SCHLUPFWINKEL
PRUNKVOLLE SCHLÖSSER

REGIE:
VAL GUEST

PRODUKTION: ASTOR-FILM

START: JULI



IM PROGRAMM 1957/58
der DEUTSCHEN COSMOPOL FILM:

Eine europäische Spitzen-produktion!

DIE Verlobten DES TODES

Eine Produktion der Sirio-Film, Rom, mit

HANS ALBERS · MARGIT NÜNKE

RIK BATTAGLIA, SYLVA KOSCINA, GUSTAVO ROJO

REGIE: ROMOLO MARZELLINI

Menschliche Konflikte vor dem Hintergrund eines spannenden Autorennens um die Weltmeisterschaft, Männer zwischen Beruf und Liebe – ein Film großen Rahmens, mit internationaler Besetzung, der schon während der Drehzeit Aufsehen erregte.



Ein Farbfilm in Totalscope und Breitwand

Start: 26. Juli 1957



Das alte und das junge Wien, die liebenswerte Mokka-Reaktion und der populäre Espresso-Fortschritt sind das Thema des NF-Filmes „Ober zahlen", der Hans Moser und Paul Hörbiger Gelegenheit gibt, für ihren Gusto eine Lanze zu brechen. Sie verstehen sich gut, die beiden, hier bei Wein und Schrammelmusik beispielsweise, aber wenn die Rede auf Kaffee und Espresso kommt, sind sie unversöhnliche Feinde. Foto: Ofa-Schönbrunn/NF/Gruber

Alliiertes Kartellrecht überholt

Neue deutsche Vorschriften heben rechtliche Unsicherheit auf

Nach langjährigen heftigen Kämpfen ist das Inkrafttreten des neuen deutschen Kartellgesetzes nun, nach der unerwartet einheitlichen Annahme der Vorlage im Bundestag, als feststehend anzusehen. Der Bundesrat wird sich noch in diesem Monat mit dem Thema beschäftigen; sachliche Änderungen des Gesetzes, wie es nach fast vierjährigen parlamentarischen Beratungen zustandekam, werden davon nicht erwartet.

Direkt ist die Filmwirtschaft in dem Kartellgesetz nicht genannt. Dem Bundeswirtschaftsministerium ist es gelungen, in einer Ausschußdebatte über das Blind- und Blockbuchen überzeugend und nachhaltig die Lebensnotwendigkeit dieses Verfahrens darzulegen. So wurde verhindert, daß das Blind- und Blockbuchen in irgendeiner Form — wie von einigen Abgordneten beabsichtigt — in Zusammenhang mit den Vorschriften des neuen Gesetzes über Preiskartelle gebracht wurde. Auf diese Weise ist auch die Gefahr beseitigt, daß der entscheidende Geschäftsvorgang innerhalb der Filmwirtschaft ständiger behördlicher Kontrolle (durch das Kartellamt) unterworfen wird.

Förmlich löst das neue deutsche Kartellgesetz die seit dem 5. 5. 1955 weitergeltenden alliierten Verbotsvorschriften ab. Der harte wirtschaftspolitische Kampf um das deutsche Gesetz galt vor allem Ausnahmen von dem generellen Kartellverbot, das Bundeswirtschaftsminister Erhard, gestützt auf eine knappe Mehrheit der Regierungsparteien des zweiten Bundestages, als lebensnotwendig für eine funktionsfähige Marktwirtschaft ansah. Zwischen ihm und dem Bundesverband der Industrie ist vor etwa drei Jahren eine Absprache über ein gemeinsames Vorgehen in der Kartellfrage zustandegekommen; sie löste langwierige und erbitterte Fehden zwischen dem Minister und weiten Teilen der deutschen Wirtschaft ab. Danach werden neben dem Verbotsgrundsatz eine Reihe von Ausnahmebestimmungen gestellt, die den Besonderheiten einzelner Industriezweige oder zur Gewohnheit gewordenen Verhältnissen bei der Produktion und dem Absatz ganzer Warengruppen gerecht werden. Ein Teil dieser Ausnahmen (für Rationalisierungszwecke, den Außenhandel und Typenabsprachen) werden automatisch durch die Kartellbehörde mit der Anmeldung und Veröffentlichung genehmigt, andere, kompliziertere Kartelle, bedürfen der Einzelgenehmigung. Sogenannte Rabattkartelle (Preisbindung der zweiten Hand) sind nach dem Gesetz erlaubt.

Besondere Bedeutung für alle Wirtschaftszweige erhalten die neuen Vorschriften über die Kontrolle der marktbeherrschenden Unternehmen. Hier sind die Befugnisse des Kartellamtes wohl am weitestgehenden festgelegt. Es kann in jedem Falle einschreiten, wenn solche Unternehmen ihre Marktstellung mißbrauchen. Dabei wird im einzelnen definiert, was unter marktbeherrschenden Unternehmen zu verstehen ist und in welchen Stadien das Kartellamt den Wettbewerb als gestört bezeichnen kann. Dieser Gesetzesteil wird in der Wirtschaftspraxis zu einer gewissen Abhängigkeit der kontrollierten Unternehmen von der Behörde führen. Zwangsläufig ergibt sich, daß diese Behörde, um ihren vielfältigen Aufgaben gerecht zu werden, einen größeren Verwaltungsapparat mit hochqualifizierten Kennern der einzelnen Wirtschaftszweige umfassen muß.

Für alle Beteiligten bringt das Kartellgesetz den großen Vorteil, daß die seit über zwei Jahren bestehende rechtliche Unsicherheit beendet und eine dem deutschen Rechtsempfinden wesensfremde alliierte Gesetzgebung durch zwar komplizierte, aber wohl eher durchführbare deutsche Vorschriften abgelöst wird. **fwe**

Filmfestspiele: 25. 8. bis 8. 9.

Venedig mit großem Programm

Die Filmkunst-Ausstellung von Venedig weist auch in diesem Jahre zahlreiche Veranstaltungen auf, für die folgende Termine genannt werden:
25. August bis 8. September: XVIII. Filmfestspiele, verbunden mit einer Retrospektive des englischen Films und einer retrospektiven Antologie bedeutender Regisseure.
12. bis 21. August: IX. Festivals für Kinder.
12. bis 21. August: VIII. Festival des Dokumentar- und Kulturfilms.
8. August bis 8. September: III. Ausstellung von Filmliteratur.
8. bis 11. August: I. Retrospektive des Kunst-Films.
23. August: I. Internationale Ausstellung von Film-Zeitschriften.
Im Hinblick auf die strengen Auswahl-Regeln der „Mostra" werden eine Anzahl Filme außer Konkurrenz gezeigt. Sie sollen dem Festivalbesucher einen Überblick über den allgemeinen Stand der Filmproduktion in den verschiedenen Ländern ermöglichen.
Während des Festivals finden zahlreiche Konferenzen statt. Die wichtigste wird sich mit dem Thema „Film und Theater" befassen. Bei einem Round-Table-Gespräch der CIDALC sollen Probleme des Gemeinsamen Marktes diskutiert werden. EL

FILMWOCHE

FACHZEITSCHRIFT FÜR DAS DEUTSCHE FILMWESEN

Nummer 29 | 13. Juli 1957 | 12. Jahrgang

Postverlagsort Karlsruhe

Das müssen Sie lesen

★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★

Randbemerkungen

H-Festival



Aus Bordighera kommt die frohe Kunde, daß man dort in diesem Jahre das III. Festival des Humors abhalten wird. In der Zeit vom 21. bis 27. Juli werden humoristische Filme aus sechs Ländern vorgeführt und es gibt sogar außer lachender Zustimmung etwas zu gewinnen, einen „Goldenen Ölzweig". Dies ist also kein A-Festival und auch kein B-Festival, sondern ein H (ha, ha)-Festival. Darüber hinaus ist bis zum 18. August der X. Salon des Humors geöffnet; die humoristischen Schriftsteller und Zeichner werden hier roundtabeln. Das Papier, auf dem Bordighera die komische Offensive ankündigt, trägt übrigens als Wasserzeichen den Schriftzug „extra strong". Bravo. Wenn ich daran denke, wie herb sich die letzten Festivals in vieler Hinsicht gaben, dann kann die Heiterkeit gar nicht „strong" genug kommen. Denn Heiterkeit bedeutet Glück. Und der Verbreitung des Glücks dürfen keine Grenzen gesetzt werden, was auch immer der so ernste Internationale Produzentenverband davon hält. Hier hat aller Spaß sein Ende.

Konserven-Erben



In diesem Sommer gibt's keine sauren Gurken. Dafür Bonbons. Keine frischen. Aus Frischhalte-Beuteln sozusagen. Teilweise hat man sie schon vor 20 Jahren hergestellt. Sie munden nach wie vor vorzüglich. Die Barometer in den Kinos, wo diese Bonbons serviert werden, stehen jedenfalls auf Kassen-Sturm. Wochenlang. Rekord-Laufzeiten. In Hamburg liefen bzw. laufen gleichzeitig in fünf Erstspielern „Die roten Schuhe", „Verdammt in alle Ewigkeit", „Die Erbin", „Vom Winde verweht" und — klar, der Schützenkönig der Preise, „Der Hauptmann von Köpenick". Ein gutes Erbe haben wir also angetreten. Es zahlt sich aus, was sich einmal gelohnt hat. Jedoch — wir sind arm. Das wird deutlich. Abgemagert an Filmwerten für Zeit und Ewigkeit. Dem großen Hunger der Normalverbraucher (wie man immer wieder feststellen muß, gibt es deren weitaus mehr) steht eine tiefe Baisse an der Film-Börse entgegen. Nun denn, greifen wir munter in die Konserven. Freuen wir uns, daß nicht nur saure Gurken drin sind. Und wünschen wir uns: daß wir von Jahr zu Jahr, wann immer die Konserven-Zeit anbricht, mehr zu erben haben — vom deutschen Film.

Steigende Bedeutung



Der „Verband der Filmverleiher e. V." — Geschäftsstelle München — nimmt die Herausgabe eines neuen Anschriftenverzeichnisses der im Verleihbezirk München tätigen Firmen zum Anlaß, um die „Aktivität" im süddeutschen Verleihbezirk statistisch zu belegen. Hans Eichhorn, der Leiter der Münchener Geschäftsstelle, erläutert, daß das Jahr 1950 mit einer Zahl von 78 tätigen Firmen den bisherigen Höchststand brachte, der dann in den folgenden Jahren bis auf 38 Firmen abgebaut wurde. Im Herbst 1956 registrierte der Verleiherverband in München 48 Gesellschaften, während das mit Stichtag vom 1. 7. 1957 erstellte Anschriftenverzeichnis bereits wieder 54 tätige Verleihgesellschaften zu berücksichtigen hat. Diese Zunahme gegenüber dem Herbst vergangenen Jahres ist insofern bemerkenswert, als in der Zwischenzeit einige Filialen ihre Tätigkeit infolge Liquidation der Gesellschaft vollkommen einstellen (Allianz, Neue Viktoria, Phönix, Jara). Die Bedeutung des Verleihplatzes München wird durch die Tatsache unterstrichen, daß von den 54 zur Zeit im Verleihbezirk München tätigen Firmen 34 Gesellschaften in München auch ihre Zentrale unterhalten, darunter fast alle jene Gesellschaften, die man zu den deutschen Großverleihern zu rechnen pflegt.

Neue V-Steuerordnung im Saarland

Die meisten Gemeinden scheren aus

Laut der „Verordnung über die Erhebung der Vergnügungssteuer vom 25. März 1957“ haben die saarländischen Gemeinden ihre derzeit geltenden V-Steuer-Satzungen bis 1. 8. 1957 den Bestimmungen dieser Verordnung anzugleichen oder durch neue, den Bestimmungen dieser Verordnung entsprechenden Satzungen zu ersetzen. Diese „Übergangsbestimmung“ führt nun dazu, daß sich jetzt allerorts die Stadtparlamente und Gemeinderäte in unterschiedlicher Weise mit der „Anpassung“ bzw. „Neuregelung“ ihrer kommenden V-Steuer-Praktizierung befassen.

Die Verordnung vom 25. 3. 1957, über die „FILMWOCHE“ in Nr. 19/57 ausführlich berichtete, sieht als „besondere Steuersätze für die Vorführung von Filmen“ einen Mindestsatz von 12 v. H. des Eintrittspreises oder Entgelts vor. Anstelle der bisher nur als Empfehlung gehandhabten steuerbegünstigenden Förderungsstufen I—IV der Filmprüfungsstelle des Saarlandes haben die Prädikatsentscheide der FBW mit verbindlichem Charakter zu treten, d. h. also, die Gemeinden werden verpflichtet, das „wertvoll“ und „besonders wertvoll“ (auch der Kurzfilme) anzuerkennen und mit 80 bzw. 70 v. H. zu respektieren.

Wir sagten eben „in unterschiedlicher Weise“ und möchten die Diskrepanzen durch zwei kontrastierende Beispiele näher definieren.

Beispiel 1: Die Kreisstadt Merzig glaubt sich veranlaßt, ihren bisherigen V-Steuersatz 13,79 v H. auf 20 v. H. erhöhen zu müssen, da ja fast alle Filmprogramme mit Prädikatisierungen verbunden seien. In bezug auf letzteren Punkt berief man sich auf Maßstäbe der übrigen Bundesländer. Man vergaß dabei die im Saarland immer noch anders gelagerten Verhältnisse auf dem Filmsektor zu berücksichtigten, denn das Saarland bleibt bis auf weiteres für die bundesdeutsche Filmwirtschaft Exportgebiet. Kulturfilme jeder Art waren in der Vergangenheit und sind auch bis jetzt noch für die saarländischen Importeure eine zusätzliche finanzielle Belastung, der kein Äquivalent gegenüberstand, da fast alle Gemeinden die diesbezüglichen steuerbegünstigenden Anregungen der staatlichen Filmprüfungsstelle negierten. Jetzt plötzlich eine Vielzahl prädikatisierter Kurzfilme in das Saarland einführen zu wollen, dürfte von den Verleihern pekuniär kaum zu verkraften sein, zumal auch diese Importationen den französischen Zollbestimmungen unterliegen. Außerdem sickert in eingeweihten Kreisen durch, daß verschiedene Gemeinden die neue V-Steuerordnung als eine Musterverfügung betrachten, die logischerweise keine Gesetzeskraft habe, so daß sie nicht gezwungen werden könnten, Steuernachlässe in der von der Verordnung angeregten Form zu akzeptieren.

Nun, die Praxis wird erweisen, wie man sich nach dem 1. 8. 1957 durch diese „offene Tür“ zu bewegen gedenkt. Jedenfalls wird die Filmwirtschaft so lange eine abwartende Haltung einnehmen, bis dieser „strittige Punkt“ in einem für sie positiven Sinne, also der einmütigen Anerkennung aller Prädikate geregelt ist.

Beispiel 2: Die Stadt Saarbrücken hat ihrem Stadtrat in seiner letzten öffentlichen Sitzung eine neue Steuerordnung vorgelegt, die im wesentlichen mit der von der Regierung des Saarlandes aufgelegten Mustersteuerordnung kongruiert. Bisher betrug der V-Steuersatz für den Film in der Saarmetropole 18,7 v. H., nachdem zuvor 5,8 v. H. Dienstleistungssteuer (die man in den übrigen Bundesländern nicht kennt) vom Bruttoumsatz abgesetzt werden konnten. Der neue Entwurf sah zwar eine Erhöhung auf 20 v. H. vor, die man ebenfalls mit den Prädikatisierungsberücksichtigungen zu motivieren zu müssen glaubte; demgegenüber stand jedoch ein 15 v. H.-Antrag der Filmwirtschaft. Man einigte sich nach längerer Debatte auf 17,5 v. H., die einstimmig vom Plenum angenommen wurden, obwohl der verantwortliche städtische Finanzdirektor den jährlichen Einnahmeausfall für die Stadt durch diesen Steuersatz und die durch die Prädikat. anzuerkennenden Restriktionen auf 20 Millionen Francs taxierte.

Alle Steuersatzungen, die von der regierungsseitig vorgeschlagenen Steuerordnung abweichen, bedürfen der Genehmigung des Ministers des Innern und des Ministers für Finanzen und Forsten. Es ist anzunehmen, daß die Mehrzahl der Gemeinden von ihrem Hoheitsrecht Gebrauch machen und „abweichen“ wird. **bdl**

Hitzewelle fordert Auswege

Nachtvorstellungen?

Die deutschen Filmtheater hatten in den letzten Tagen infolge der geradezu beispiellosen Hitzewelle einen rapiden Besucher-Rückgang zu verzeichnen, dessen Ausmaße ebenfalls keinen Vergleich zu früheren Jahren zulassen. Ein Unternehmen mit fünf Häusern in einer westdeutschen Großstadt hatte am vorigen Wochenende, also Samstag und Sonntag, insgesamt nur 800 Besucher an den Kassen abzufertigen. Ähnlich liegen die Dinge aber fast überall. Die Lichtspielhäuser in Marl im westfälischen Kreise Recklinghausen ließen ihre Nachmittagsvorstellungen generell ausfallen und setzten als Ausgleich dafür zusätzliche Nachtvorstellungen an. Ein Beispiel, das vielleicht mancherorts erfolgversprechend Schule machen könnte. -g

Französische Filmtage in Kiel

Zu ihrer zweiten internationalen filmkundlichen Tagung hatte die Filmarbeitsgemeinschaft der Universität Kiel gemeinsam mit dem Verband der Filmarbeitsgemeinschaften an den deutschen Hochschulen (FIAG) eingeladen. An dieser Veranstaltung, die in diesem Jahre der Geschichte des französischen Films gewidmet war, nahmen 72 Studenten und Vorstandsmitglieder von Filmclubs, darunter zahlreiche Gäste aus Frankreich und Skandinavien, teil. Prominentestes Mitglied der französischen Delegation war der Regisseur Jean Mitry. **M. B.**

Die Kulturfilmschau der VII. IFB

Es fehlte am Außergewöhnlichen

Während der Kulturfilmschau der VII. IFB., die in drei Vorstellungen ablief, wurden von 14 Nationen 16 Filme gezeigt. Aus ihnen ragte der von der Jury mit dem Goldenen Bären von Berlin ausgezeichnete italienische Film „Menschen in der Ferne“ zweifellos heraus. Er illustriert die Technik, mit der Bimsstein auf der Insel Lipari bearbeitet wird. Der Film entstand in der Produktion von Lionetto Fabbri, der Regie führte und mit Alfredo Garuti an der Kamera stand. Die Musik Carlo Savinas untermalt eindrucksvoll das Geschehen im Bergwerk.

Als eifriger Teilnehmer entpuppte sich Indonesien, das drei Filme nach Berlin sandte, die über das Leben einfacher Bauern, aber auch über den Fortschritt im Lande berichteten. Diese Filme, noch nicht vollkommen in der Gestaltung, waren aber durchaus sehenswert.

Zwei interessante Filme über die Kunst des Orients zeigte Ägypten und die Türkei: „Der Bildhauer Mouktar“ berichtete über einen modernen Künstler, „Schwarze Feder“ über einen Maler des Mittelalters

England brachte mit „Das England Elizabeths“ einen guten Überblick über das Zeitalter Elizabeths I., der in wissenschaftlicher wie geographischer Hinsicht gleich interessant war.

Deutschland zeigte „Stählerne Adern“, in dem über die Herstellung und den Gebrauch von Stahlröhren berichtet wird. Der Film ist allein durch die Art seiner Gestaltung sehenswert.

Aufschlußreiche Einblicke in das Leben ihrer Heimatländer gaben Indien mit einem Film über die Penicillinherstellung, Kanada mit einem Bericht über den Bau eines Wasserwerkes und Pakistan mit einem farbigen Film über Volkstänze. Neuseeland wartete mit einem interessanten Kurzfilm über den Schulbetrieb auf, der in den abgelegenen Gebieten durch Briefunterricht stattfindet. Einen sehr gut fotografierten Film schickte Belgien: „Lilo entdeckt den Zoo“. Jugoslawien war mit einem ganz entzückenden Film „Cowboy Jimmy“ vertreten, der in amüsanter Art den beliebten Western zur Zielscheibe einer Zeichentrickfilm-Parodie nahm.

Leider gingen auch einige Filme recht daneben. So mußte sich Peru heftige Pfiffe gefallen lassen, weil es ein religiöses Volksfest zum Anlaß nahm, blutigste Stierkämpfe aufzutischen. Erstaunen verbreitete der thailändische Film über das große Buddha-Gedenkjahr. Er lief ohne Ton und erinnerte in seinen zum Teil flimmernden Bildern an die gute alte Stummfilmzeit seligen Angedenkens.

Alles in allem: eine ganze Reihe gut durchschnittlicher Filme, aber leider wie bei den Spielfilmen zu wenig außergewöhnliche Leistungen **B. G-F.**

Letzte Meldungen

Bonn wünscht Aufschluß

Das Auswärtige Amt hat die Leitung der Biennale von Venedig gebeten, die von deutscher Seite als zu kurz empfundenen Termine (Anmeldeschluß 15. Juni, Einsendeschluß 30. Juni) um einige Tage zu verlängern. Es soll so ermöglicht werden, daß die deutsche Teilnahme gründlicher vorbereitet wird. Förmlich hat der Internationale Produzentenverband sehr kurzfristig, nämlich auf den Festspielen von Cannes, die Biennale offiziell anerkannt.

Rußland-Film nach Venedig

Es besteht die Absicht, den DCF-Farbfilm der Gloria „Wir sahen mit unseren Augen: Rußland heute“ für die Filmfestspiele nach Venedig (25. 8. bis 8. 9.) zu melden. Die deutsche Uraufführung dieses Dokumentar-Farbfilms, der in der Presse und in der Öffentlichkeit großes Interesse findet, ist daher auf Mitte September verlegt worden.

Paramount-Blitzbesuch

Die beiden Paramount-Vizepräsidenten James E. Perkins und Jerome Pickman trafen zusammen mit dem Weltbeauftragten für Cecil B. Demilles „Die 10 Gebote“, Clay v. Hake, zu einem Blitzbesuch in Berlin ein. Ihr Besuch dient der Premierenvorbereitung für den Monstre-Film de Milles. Nach Amerika wird zunächst Berlin diesen Film etwa im Oktober sehen können.

US-Erfolg für Käutner-Film

Mit einer Laufzeit von acht Wochen im New Yorker World-Theater hat sich der Real-Europa-Film „Des Teufels General“ alle Erwartungen übertreffend erfolgreich durchgesetzt und wird nun in synchronisierter Fassung im US-Theaterpark auf breitester Basis eingesetzt werden. In New York lief der Käutner-Film in Original-Fassung mit englischen Untertiteln. -sto

Einigung über Ecklohn

Unter Vorsitz von Regierungsdirektor Ringer fanden im Bundesministerium für Arbeit in Bonn in der vergangenen Woche Vermittlungsverhandlungen zur Beilegung des Lohnkonflikts zwischen dem Verband filmtechnischer Betriebe e. V. und der DFU statt. Es wurde eine Einigung erzielt, den Ecklohn mit Wirkung vom 1. 7. 1957 um 0,10 DM zu erhöhen, sowie darüber, die Arbeitszeit ab 1. Januar 1958 auf 46 Stunden und ab 1. April 1958 auf 45 Stunden bei vollem Lohnausgleich festzusetzen.

Neues Präsidium

Auf ihrer diesjährigen Hauptversammlung entlasteten die Mitglieder des Clubs der Filmwirtschaft Düsseldorf das alte geschäftsführende Präsidium. In das neue Präsidium wurden gewählt: Karl Derendorf (Dortmund) als Präsident und Erwin Tributh (Remscheid/Düsseldorf) als Schatzmeister. Geschäftsführer: Willi Wöbel.

Schell und Jürgens Nr. 1

Das französische „Bambi“-Rennen um die „Victoires“ bester und beliebtester Darsteller und Filme des In- und Auslandes endete mit zwei ersten Plätzen für Maria Schell und Curd Jürgens. Die Umfrage der „Cinémonde“ und des „Figaro“ brachte die Stimmen des Publikums wie folgt: Danielle Darrieux, François Périer (Frankreich), Maria Schell, James Dean (Ausland). Die Fachwelt stimmte nach den Umfrageergebnissen von „Le Film Français“ und „La Cinégraphie Belge“ für Brigitte Bardot, Bourvil, Maria Schell und Curd Jürgens. Die „Victoires“ für Filme gingen an „Un condamné à mort s'est échappé“, „Zwei Mann, ein Schwein und die Nacht von Paris“ (NF), „Denn sie wissen nicht, was sie tun“ (WB) und „Krieg und Frieden“ (Paramount).

Verleihertagung in Düsseldorf

Kontakt mit den Theaterbesitzern

Unter dem Vorsitz von Vorstandsmitglied Willy Karp hielt der Verband der Filmverleiher seine örtliche Jahresversammlung 1957 für den westdeutschen Bezirk in Düsseldorf ab. Geschäftsstellenleiter Rudolf Schu konnte — wie er betonte — eine erfreuliche Zunahme der Vertragstreue bei den Theaterbesitzern feststellen. Die Eigenmächtigkeiten seien zugunsten vertraglicher Fixierungen seltener geworden.

Der Spielfolge-Ausschuß wurde in seiner bisherigen Zusammensetzung bestätigt, seine geleistete Arbeit anerkannt und der in Aussicht genommene neue Katalog für den gesamten Bezirk begrüßt. Auch der in dieser Hinsicht geplante Erfahrungsaustausch mit dem WdF/NRW wurde allgemein gebilligt. Auf Eintrittspreisermäßigungen nehme der Verband grundsätzlich keinen Einfluß, weil sie Sache der jeweiligen Vertragspartner seien. Lediglich auf Wunsch von Mitgliedsfirmen könne er überprüfen, ob diese Ermäßigungen dem Handelsbrauch entsprächen oder nicht. Abgesehen von den „Brücken“, gibt es im westdeutschen Verleihbezirk kaum nichtgewerbliche Veranstaltungen mit Normalfilmen. Hinsichtlich des Schmalfilms erwartet man von dem kürzlich in Frankfurt/Main gegründeten Arbeitskreis neue Richtlinien, die auch praktischen Erfolg haben sollten. **K.O.G.**

Jetzt gültig

Neue FBW-Richtlinien

Seitens der FBW (Filmbewertungsstelle der Länder in Wiesbaden) liegt jetzt eine neue Geschäfts- und Verfahrensordnung vor, deren für den Antragsteller wichtigste Neufassungen nachstehend wiedergegeben sind.

Verfassungsvorschriften

- Anträge auf Begutachtung von Filmen sind mit eingeschriebenem Brief gegen Rückschein an die FBW zu richten. Für den Antrag ist das von der FBW erhältliche Antragsformular zu verwenden.
- Ausgenommen von der zeitlichen Beschränkung gemäß Nr. 2 Ziffer 2 dieses Abschnittes und von der Meterbegrenzung gemäß Nr. 5 Absatz 1e dieses Abschnittes sind Filme, die entweder filmhistorisch bedeutsam oder geeignet sind, nach filmkünstlerischen Maßstäben beurteilt zu werden, und international anerkannt sind. — Die Feststellung, ob diese Voraussetzungen vorliegen, trifft der Bewertungsausschuß vorab. Gegen eine Ablehnung kann der Antragsteller entsprechend Nr. 15 Einspruch beim Hauptausschuß einlegen.
- Kommt der Bewertungsausschuß zu der Überzeugung, daß ein Film nach Absatz 1a bis d dieses Abschnittes nicht bewertet werden könne, so muß dies in der Begründung angeführt werden; gegen diese Feststellung kann der Antragsteller Einspruch entsprechend Nr. 15 dieses Abschnittes einlegen.
- Gegen den Bewertungsbescheid auf Grund des Gutachtens des Bewertungsausschusses kann der Antragsteller innerhalb von zwei Wochen nach Zustellung Einspruch mit dem Ziele einer Begutachtung durch den Hauptausschuß erheben. Der Einspruch ist als eingeschriebener Brief gegen Rückschein an die FBW zu richten. Der Antragsteller hat außerdem zu versichern, daß die dem Hauptausschuß vorgelegte Fassung des Films mit der Fassung übereinstimmt, die dem Bewertungsausschuß vorgelegen hat.
- In begründeten Fällen kann der Bewertungsausschuß dem Antragsteller gestatten, seinen im Hinblick auf die vom Bewertungsausschuß festgestellten Beanstandungen veränderten Film im gleichen Verfahren innerhalb einer vom Vorsitzenden zu bestimmenden Frist noch einmal prüfen lassen.

Vorschriften für die Geschäftsführung

- Die in einem Kalenderjahr erteilten Prädikate für Dokumentar-, Kultur- oder Jugendfilme verlieren ihre Gültigkeit am 31. Dezember des fünften folgenden Kalenderjahres. Danach kann auf Antrag in einer neuen Begutachtung festgestellt werden, ob das Prädikat für weitere fünf Jahre wirksam bleiben soll.

Jubiläums-Festival in Locarno

Käutner wird erwartet

Nach der allgemein bedauerten Pause des vorigen Jahres wurden die X. Internationalen Filmfestspiele von Locarno 1957 in diesen Tagen festlich eröffnet. Unter den bisher eingetroffenen Stars befinden sich u. a. Waltraut Haas, Jaqueline Fierreux (Frankreich), Francesca Bertini (die berühmte Diva der Stummfilmzeit), Annamaria Ferrero, Vittorio Gassman, Hannelore Bollmann und Germaine Damar. Weitere Darsteller wie Silvana Pampanini, Betsy Blair, Barbara Rütting, Nicole Berger, Maximilian Schell und andere haben ihr Erscheinen zugesagt. Am 13. Juli wird Helmut Käutner zur Aufführung des Films „Ein Mädchen aus Flandern" erwartet.

Bestand das Programm des Eröffnungsabends aus dem italienischen Film „Kean", der Geschichte eines Schauspielers mit Annamaria Ferrero und Vittorio Gassman in den Hauptrollen, so konnte die DEFA ihren in der Zeit um 1933 angesiedelten realistischen Film „Lissy" am folgenden Nachmittag zeigen. „Lissy" ist zugleich der offizielle Beitrag der DDR in Karlsbad. Abends schlug dann der amerikanische Berlinale-Preisträger „Die zwölf Geschworenen" auf der 21x9 Meter großen Leinwand der Freilicht-Bühne das Publikum in seinen Bann. Die nächsten Beiträge waren „Adam und Eva" (Mexiko), „Hra O Zivot" (Tschechoslowakei) und „Parola di Ladro" (Italien). Dazu wurde ein dokumentarischer Kurzfilm über die berühmten Marionetten von Jiri Trnka gezeigt.

Neben dem gut zusammengestellten normalen Festival-Programm gibt es wieder eine lehrreiche Retrospektive, die zunächst dem japanischen Regisseur Akira Kurosawa, dem Schöpfer von „Rashomon" und „Die sieben Samurai", gewidmet ist. Ferner wird der „Don Quichotte" des Jahres 1933 von G. W. Pabst mit Fjodor Schaljapin Möglichkeiten zu interessanten Vergleichen bieten, denn Rußland bringt als Beitrag zum offiziellen Programm seinen neuen Film gleichen Titels. f.

EIN BLICK GENÜGT...

Ur- und Erstaufführungen und ihre Laufzeiten

BERLIN

Titel (Verleih)	Theater	Platzzahl	Laufzeit Tage	Geschäft
Die Braut war viel zu schön (NF)	Astor	495	14	gut
Die Monte-Carlo-Story (United Artists)	Astor	495	14	gut
Der Regenmacher (Paramount)	Atelier	550	23	sehr gut
Gaunerkavaliere (Dt. Cosmopol)	Bonbonniere	425	17	sehr gut
	Metropol	998	7	sehr gut
Der Gangsterboß von Rocket City (Lehm.)	Bonbonniere	425	7	gut
Kronzeuge gesucht (Rank)	Capitol	899	7	Durchschnitt
Der Mohr von Venedig (DFH)	Cinema Paris	425	17	gut
Die falsche Eva (Paramount)	Delphi	1069	7	Durchschnitt
Roter Staub (RKO)	Delphi	1069	7	Durchschnitt
	Titania	1887	7	Durchschnitt
Lindbergh - Mein Flug über den Ozean (Warner Bros.)	Delphi	1069	7	Durchschnitt
	Titania	1887	7	Durchschnitt
Die große und die kleine Welt (UA)	FB Wien	852	14	gut
In den Krallen der Gangster (Rank)	FT Berlin	571	9	sehr gut
Der Sonne entgegen (United Artists)	FT Berlin	571	7	sehr gut
	Metropol	998	7	Durchschnitt
Panzerschiff Graf Spee (Rank)	Gloria	950	14	sehr gut
Krieg und Frieden (Paramount)	Kurbel	571	5. Mon.	sehr gut
Schlucht des Grauens (RKO)	Metropol	998	4	Durchschnitt
Die oberen Zehntausend (MGM)	MGM	1002	27	sehr gut
Alarm im Weltall (MGM)	MGM	1002	12	gut
1984 (Pallas)	UFA-Marmorh.	613	11	Durchschnitt
Arsen und Spitzenhäubchen (WB)	UFA-Marmorh.	613	17	gut
Ihr schlechter Ruf (Union)	UFA-Pavillon	667	7	unt. Durchschn.
Der Kurier des Zaren (Gloria)	UFA-Pavillon	667	24	gut
Die Zürcher Verlobung (Europa)	Zoo-Palast	1204	23	überragend
	Gloria	950	13	überragend

BOCHUM

Titel (Verleih)	Theater	Platzzahl	Laufzeit Tage	Geschäft
Der müde Theodor (DFH)	Union	1200	7	sehr gut
Die liebe Familie (Schorcht)	Union	1200	4	Durchschnitt
Die Nacht gehört uns (Phönix)	Union	1200	3	gut
Der Adler vom Velsatal (Europa)	Union	1200	4	gut
Vier Herzen in Rom (Gloria)	Union	1200	3	Durchschnitt
Knotenpunkt: Bhowani (MGM)	Union	1200	7	gut
Die Zürcher Verlobung (Europa)	Tonhalle	700	14	gut
Viktor und Viktoria (Prisma)	Tonhalle	700	7	Durchschnitt
Lied der Heimat (DFH)	Tonhalle	700	4	unt. Durchschn.
Kleiner Mann — ganz groß (Constantin)	Tonhalle	700	7	Durchschnitt
Panzerschiff Graf Spee (Rank)	Capitol	886	7	überragend
	Apollo	525	4	sehr gut
	Gloria	507	4	sehr gut
	Flora	513	4	überragend
Geliebte Corina (NF)	Capitol	886	4	unt. Durchschn.
Doktor ahoi! (Rank)	Capitol	886	3	Durchschnitt
Tolle Nacht (Europa)	Capitol	886	7	Durchschnitt
	Apollo	525	4	Durchschnitt
Liebe, wie die Frau sie wünscht (Union)	Capitol	886	11	sehr gut
Die fünfte Kolonne	Apollo	525	4	gut
Whisky, Dynamit und Teufelsweiber (Ceres)	Apollo	525	3	schlecht
	Gloria	507	3	gut
Wer die Heimat liebt (Herzog)	Apollo	525	4	unt. Durchschn.
	Gloria	507	4	unt. Durchschn.
Die scharlachroten Reiter (Paramount)	Apollo	525	3	gut
Die Besessenen (Europa)	Apollo	525	4	Durchschnitt
Pulverdampf und heiße Liebe (Centfox)	Gloria	507	3	Durchschnitt
Verdammt in alle Ewigkeit (Columbia)	Gloria	507	7	sehr gut
Der Rebell von Mexiko (Paramount)	Gloria	507	7	gut
Der Mann der zuviel wußte (Param.)	Tattersall	1050	4	Durchschnitt
Dem Teufel auf der Spur (Paramount)	Tattersall	1050	3	Durchschnitt
Wo Männer noch Männer sind (Par.)	Tattersall	1050	4	sehr gut
Auf der Spur des Todes (Universal)	Tattersall	1050	3	sehr gut
Dem Satan ins Gesicht gespuckt (Pallas)	Tattersall	1050	4	ausgezeichnet
Jack Slade - Das Leben war gegen ihn (Imperial)	Tattersall	1050	3	gut
Haie greifen an (United Artists)	Tattersall	1050	4	sehr gut
Fluchtweg unbekannt (MGM)	Tattersall	1050	3	gut
Die Braut war viel zu schön (NF)	Studio	271	7	gut
Die zarte Falle (MGM)	Studio	271	4	schlecht
Gaby (MGM)	Studio	271	3	schlecht
Ein Herz kehrt heim (Europa)	Studio	271	7	gut
Im Reiche des weißen Bären (Rhein)	Studio	271	7	schlecht
Der Regenmacher (Paramount)	Intimes	500	14	gut
O la la Cheri! (DFH)	Intimes	500	7	gut
Schicksal einer Nonne (Columbia)	Intimes	500	7	gut
1984 (Pallas)	Intimes	500	14	sehr gut

Titel (Verleih)	Theater	Platzzahl	Laufzeit Tage	Geschäft
Auf der schwarzen Liste (Austria)	Atrium	600	4	gut
	Astoria	550	4	sehr gut
Am Strand der Sünde (Austria)	Atrium	600	3	Durchschnitt
	Astoria	550	3	gut
Schlachtzone Pazific (Lehmacher)	Atrium	600	4	sehr gut
	Astoria	550	7	sehr gut
. . . aber lieb sind sie doch (Rank)	Atrium	600	3	unt. Durchschn.
Skandal um Dr. Vlimmen (Rank)	Astoria	550	4	Durchschnitt
Lieber reich, aber glücklich (Rank)	Astoria	550	3	Durchschnitt
Vater macht Karriere (Kopp)	Atrium	600	4	Durchschnitt
	Astoria	550	4	Durchschnitt
Frauen hinter Gittern (Union)	Atrium	600	4	sehr gut
Das Schwert der Musketiere (Lehmacher)	Atrium	600	3	gut
	Astoria	550	3	gut

HANNOVER

Titel (Verleih)	Theater	Platzzahl	Laufzeit Tage	Geschäft
Die Unschuld vom Lande (Constantin)	Aegi	1453	7	Durchschnitt
1984 (Pallas)	Aegi	1453	7	gut
Wo Männer noch Männer sind (Par.)	Central	530	7	gut
Rivalen ohne Gnade (Paramount)	Central	530	7	gut
Fort Yuma (United Artists)	Central	530	4	gut
Verbotene Straßen (Türck)	City	600	14	überragend
Der Adler vom Velsatal (Europa)	City	600	7	gut
Schütze Lieschen Müller (Kopp)	City	600	7	gut
Die linke Hand Gottes (Centfox)	City	600	7	gut
Verbotene Straßen (Türck)	Filmpalast	887	7	überragend
Der Adler vom Velsatal (Europa)	Filmpalast	887	4	gut
Schütze Lieschen Müller (Kopp)	Filmpalast	887	4	gut
Die linke Hand Gottes (Centfox)	Filmpalast	887	4	gut
Moderne Jugend (Centfox)	Filmstudio	560	7	Durchschnitt
Mensch oder Teufel (Centfox)	Filmstudio	560	7	Durchschnitt
Zwei Mann, ein Schwein und die Nacht von Paris (NF)	Filmstudio	560	14	gut
Die Sklavinnen von Karthago (Defir)	Goethehaus	810	14	sehr gut
Teufelskommando (Lehmacher)	Goethehaus	810	7	sehr gut
Feuer über Mindanao (United Artists)	Goethehaus	810	7	gut
Räuber und Gendarm (NF)	Hochhaus	400	10	gut
Adel verpflichtet (NF)	Hochhaus	400	7	Durchschnitt
Tolle Nacht (Europa)	Kröpke	778	7	Durchschnitt
Der Jäger von Fall (United Artists)	Kröpke	778	7	Durchschnitt
Zwei Herzen voller Seligkeit (Prisma)	Kröpke	778	7	Durchschnitt
Die Wölfe (Pallas)	Kröpke	778	4	Durchschnitt
Zwei Bayern im Urwald (Prisma)	Palast	1012	7	gut
Tante Wanda aus Uganda (Prisma)	Palast	1012	7	gut
Monte-Carlo-Story (United Artists)	Palast	1012	7	gut
Ober zahlen (NF)	Palast	1012	7	Durchschnitt
Das Geheimnis der Schwester Angelika (Deutsche London)	Regina	703	4	gut
Dem Satan ins Gesicht gespuckt (Pallas)	Regina	703	14	sehr gut
Roter Mohn (Gloria)	Regina	703	7	gut
Jonny Concho (United Artists)	Rex	360	6	gut
Johannisnacht (Constantin)	Weltspiele	1100	7	Durchschnitt
Und die Liebe lacht dazu (Prisma)	Weltspiele	1100	7	Durchschnitt

BREMEN

Titel (Verleih)	Theater	Platzzahl	Laufzeit Tage	Geschäft
Was die Schwalbe sang (Constantin)	Schauburg	993	7	unt. Durchschn.
Die schönste Frau der Welt (Schorcht)	Schauburg	993	7	unt. Durchschn.
Die verpfuschte Hochzeitsnacht (DFH)	Schauburg	993	7	gut
Männer, Frauen u. Gefahren (Cosmopol)	Europa	814	7	gut
Ein Mann muß nicht immer schön sein (Gloria)	Europa	814	7	gut
Familie Schimek (Europa)	Europa	814	7	Durchschnitt
Die Wölfe (Pallas)	Europa	814	7	gut
Paris, Palace-Hotel (NF)	Stern	437	7	gut
Zwei Mann, ein Schwein und die Nacht von Paris (NF)	Stern	437	10	gut
In den Wind geschrieben (Universal)	Stern	437	7	gut
Straße der Verdammten (Gloria)	Stern	437	7	Durchschnitt
Liebe, wie die Frau sie wünscht (Union)	Stern	437	10	sehr gut
Der Adler vom Velsatal (Europa)	Stern	437	7	Durchschnitt
Die Braut war viel zu schön (NF)	Stern	437	7	gut
Schakale der Unterwelt (Warner)	Stern	437	7	sehr gut
Der Regenmacher (Paramount)	UT am Bahnhof	937	7	gut
Die Monte Carlo Story (United Artists)	UT am Bahnhof	937	7	gut
Baby Doll (Warner)	UT am Bahnhof	937	4	gut
Haie greifen an (United Artists)	Palast	580	4	Durchschnitt
Der Sonne entgegen (United Artists)	Palast	580	4	Durchschnitt
Ungarn in Flammen (Union)	Studio	468	4	Durchschnitt
Im Reiche des weißen Bären (Hamburg)	Studio	468	7	sehr gut
Zar und Zimmermann (Rank)	Studio	468	7	gut

FILMBESPRECHUNGEN

Columbia

Das Gesetz der Straße

(La Loi Des Rues)

WER EINMAL, wie Drehbuchautor Auguste le Breton, einen so großen Wurf („Rififi") tat, von dem sollte man dennoch kein Gesetz der Serie erwarten. Bretons „Gesetz der Straße" beweist das. Der Autor wiederum möchte beweisen, daß es jenen, die einmal auf die schiefe Bahn gerieten, nicht leicht fällt, ins bürgerliche Leben zurückzufinden, machen sie auch alle Anstrengungen und war ihr Vergehen auch nur eine Jugendsünde.

AUS DEM BLECHNAPF der Besserungsanstalt hat Yves (Jean-Louis Trintignant, den man noch aus „... und ewig lockt das Weib" in Erinnerung hat) essen müssen. Nach seinem Ausbruch gerät er in eine Bande von Landstreichern hinein, doch ihn und seinen Freund (Jean Gaven) versuchen ein paar junge Damen (Josette Arno, Silvana Pampanini) zu läutern. Aber durch dunkle Machenschaften des „Griechen" (Raymond Pellegrin)wird die eine der Prostitution unterworfen und nun geht es hart auf hart. Mord und Rache und am Ende doch der kleine Lichtblick, das Gesetz der Straße zu durchbrechen.

ASS das Publikum auch schon oft vom Teig dieser im schummrigen Milieu angerichteten Speise, so vermißt man diesmal den rechten Leckerbissen. Regisseur Ralph Habib verzettelt sich bei der Zubereitung allzusehr und so bleiben eher schauspielerische Einzelleistungen als der Film selbst haften.

Ein Paul-Graetz-Film der Columbia im Columbia-Verleih; Staffel 1956/57; 2758 m; 101 Minuten; nicht jugendgeeignet, nicht feiertagsfrei. **H. R.**

Zu diesem Film erhältlich ILLUSTRIERTE FILM-BÜHNE Nr. 3612 vom Verlag in München oder vom Lager Berlin, Frankfurt am Main, Düsseldorf, Hamburg.

NF

Ober zahlen

HEITERE Filme und Filmchen aus Wien – gute und weniger gute – lassen sich wohl kaum an den Fingern abzählen. Regisseur E. W. Emo bringt uns eine neue Variante, und siehe – es ist geglückt! Die herzbewegende Freundschaft zweier Wiener Oberkellner bot ihm Stoff zu einem Streifen, dem man gut und gern eine erfreuliche Zukunft voraussagen darf. Ein Qualitätsbonbon, sorgfältig in bunte Seidenpapierchen gepackt, geschaffen für den Sommer und anregend wie der braune Saft, um den sich alles dreht:

WIENER Melange! Wo wäre der Wiener ohne seinen Kaffee! Zu dem ein Glas frisches Wasser, die Tageszeitung und viel Zeit gratis mitgeliefert werden. Und doch – auch in Wien bleibt die Zeit nicht stehen: Der Espresso brodelt in blitzenden Maschinen, die dem alten Kaffeehaus nach dem Leben trachten. Sein oder Nichtsein, das ist hier die Frage, die unsere beiden Oberkellner Hans Moser und Paul Hörbiger zu erbitterten Konkurrenten werden läßt. Der eine führt das „Pinguin-Espresso", der andere das „Café Alt-Wien". Und beide unter einem Dach. Ein leidenschaftlicher und doch freundlicher Kampf, der natürlich auf ein fröhliches Nebeneinander hinausläuft. Eine tröstliche Lösung, nicht nur für Moser und Hörbiger, auch für uns: Bleibt doch jedem Tierchen sein Pläsierchen.

MELANGE hier – Espresso dort. Dem einen sein stilles Stündchen im alten Café, die melancholische Geige im Hintergrund, dem anderen sein Music-Box-umdudeltes Akrobatenstück auf schmalem, hochbeinigem Hocker. Was wollen wir mehr! – Daß Hans Moser und Paul Hörbiger prächtig und mit charmanter Souveränität das Serviertuch wedeln, bedarf wohl kaum der Erwähnung. Lucie Englisch erfreut als Moser-Ehegespons, Mady Rahl als Hörbiger-Gattin in spe. Putzmunter und vielversprechend Sabine Hahn als Mosertochter. Hans Langs flotte Musik rundet das Bild, das dank E. W. Emos geschickter Balance zwischen Menschlich-bewegendem und Allzugemütvollem, zwischen Klamotte und echter Situationskomik mehr hält, als der Titel verspricht.

Eine Ofa-Schönbrunn-Produktion im Verleih der NF. Länge: 2700 m. FSK: jugendgeeignet, nicht feiertagsfrei. **I. W.**

Zu diesem Film erhältlich ILLUSTRIERTE FILM-BÜHNE Nr. 3757 vom Verlag in München oder vom Lager Berlin, Frankfurt am Main, Düsseldorf, Hamburg.

J. A. Rank

Der spanische Gärtner

(The Spanish Gardener)

VATERLIEBE ist das Hauptmotiv des Films. Von seiner Frau verlassen, sieht ein Botschaftsangestellter den Sinn seines Lebens nur noch in seinem Sohn, den er mit egoistischer Liebe umsorgt. Dabei empfindet er nicht, daß er dem Kind all die kleinen Freuden des Alltags nimmt. So kann er auch nicht begreifen, daß der Sohn Freundschaft mit dem Gärtner des Konsulats schließt, dem der Vater schließlich in krankhafter Eifersucht den Umgang mit seinem Sohn verbietet. In seinem Haß bezichtigt der Konsulatsbeamte den Gärtner sogar eines Diebstahls, den in Wirklichkeit der Hausdiener begangen hat.

GEHT der Film am Schluß anders aus als der Roman Cronins, der ihm zugrunde lag, indem er den Gärtner bei der Flucht aus der Gefangenschaft nicht ums Leben kommen läßt, so darf dies als ein Zugeständnis an das Publikum gewertet werden.

EINSAME WEGE sind es dabei gar nicht, die der Film in der Inszenierung von Philip Leacock geht, vielmehr zielt er direkt zum Herzen des Publikums mit seinen leisen Tönen, die menschliches Versagen wie menschliche Größe erkennen lassen. Kein aufregender Film, aber man kann über ihn nachdenken. Darstellerisch besonders überzeugend wirken Michael Hordern (Vater) und Jon Whiteley (Sohn). Dirk Bogarde spielt den Gärtner José.

Eine John-Bryan-Produktion in Technicolor und VistaVision im Verleih von J. A. Rank-Film. 2609 m = 95 Min. FSK: jugendgeeignet, feiertagsfrei. Staffel 1957/58. Deutsche Erstaufführung anläßlich der VII. IFB im Zoo-Palast, Berlin. **La.**

MGM

Tyrannische Liebe

(Love me or Leave me)

MIR nichts – dir nichts, in einem Anfall von wilder Eifersucht, schießt Marty Snyder, einstmals Salongangster von Chicago, am Schluß des Films seinen Rivalen nieder. Jahrelang hat der rüpelhafte Marty auf recht skrupellose Weise um die schöne Ruth Etting geworben. Er hat die kleine Tingeltangel-Tänzerin zur großen Schlagersängerin aufsteigen lassen. Er hat sie mit schmutzigen Mitteln glanzvoll gemanagt. Aber trotzdem ist dem tyrannischen Liebhaber nicht gelungen, Ruth für immer an sich zu binden.

GEHÖRT hat ihm das blonde Mädchen eigentlich nie. Auch wenn es zu einer erzwungenen Heirat gekommen ist. Und so muß sich das Seelenduell am Ende notwendigerweise mit einem harten Knall entladen. Viele hübsche Schlager, flotte Revueszenen und saubere darstellerische Leistungen machen die etwas unglaubwürdige, epische Handlung farbig und interessant.

DIE FRAU, um die sich alles dreht, spielt die reizvolle Doris Day. Den Abscheu und Mitleid zugleich erweckenden Gewaltmenschen zeichnet sehr eindrucksvoll James Cagney. Cameron Mitchell ist der unglückliche Nebenbuhler. Geschmackvolle Regie führte Charles Vidor.

Ein MGM-Farbfilm in CinemaScope. Länge: 3337 m. FSK: nicht jugendfrei, nicht feiertagsfrei. **I. W.**

Paramount

Rivalen ohne Gnade

(Three Violent People)

DAS Glück, das sich Lorna Hunter an der Seite des reichen Texas-Ranchers Colt Saunders erträumt hat, wird bald getrübt. Sie hat nämlich dem Gatten ihre leichtfertige Vergangenheit verschwiegen. Ein paar Gauner, die es auf Saunders' Besitz abgesehen haben und Lorna von früher her kennen, holen das Versäumte prompt nach. Von dem Tag an ist Lorna, die ein Kind erwartet, Luft für Colt. Als sie ihm einen Sohn schenkt, soll sie die Ranch verlassen. Doch ein Überfall besagter Gauner, die sich mit Colts Bruder zusammengetan haben, verhindert die Abreise und führt die beiden Ehepartner wieder zusammen.

GIBT ES in diesem Streifen auch viel wildwestlichen Kolorit, so bleibt es im Grunde doch nur Staffage. Denn nur ein paar wohlgezielte Kugeln, einige präzise Kinnhaken und eine wildgewordene Pferdeherde fallen gegenüber der geradezu behäbig ausgesponnenen Handlung kaum ins Gewicht. Sie ist ohne Zweifel recht dramatisch und leidenschaftlich, doch ihr Versuch, vor der rauhbeinigen Kulisse des Wilden Westens psychologische Ehestudien zu betreiben, scheitert an den etwas verkanteten Konflikten und Komplexen ihrer allzu störrischen Helden. Bleibt zu erwähnen, daß Rudolph Matés Regie wenigstens das Milieu perfekt zeichnete und gelegentlich auch für Spannung sorgte.

NUR IN TEXAS, so scheint es, sind die Menschen so stur und stolz wie diese hier. Für die Rolle des bockbeinigen Colt Saunders ist Charlton Heston eine ideale Besetzung. Anne Baxter als Lorna zeigt dagegen hin und wieder sogar echte Schauspielkunst. Einen gemütvollen mexikanischen Verwalter gibt Gilbert Roland und Colts wirrköpfigen Bruder Ton Tryon.

Produktion und Verleih: Paramount. Filmlänge: 2731 m = 100 Min. FSK: Jugendverbot, feiertagsfrei. **M. R.**

DFH

Heiraten verboten

LIEBE kann man nicht verbieten, heißt es in einem alten Schlager. Und wenn auch die kurzsichtigen, bajuwarisch-dickschädligen Bauern von Schellenberg und Summering sich noch so spinnefeind sind und deshalb sogar ihrer Jugend die innig-zarten Bande stören wollen, die als einziger Kontakt noch zwischen den sich erbittert befehdenden Dörfern bestehen, so müssen sie am Ende doch klein beigeben. Die jungen Leute zwingen die Alten zu einem Vernunftsfrieden. Aber warum haben denn die sonst braven Landleute überhaupt eine solche Mordswut aufeinander? Nun:

GLOCKEN werden im allgemeinen zu eines Höheren Ehre geläutet. Die Schellenberger jedoch bringen die Summeringer allweil in Harnisch, weil sie mit der Gewalt der Schallwellen ihres stattlichen Kirchengeläuts – so sagt jedenfalls der Sumeringer Bürgermeister Roßkopf – die dortzulande häufigen Hagelwetter justament immer über die Felder von Summering treiben. Ein heftiger Glockenkrieg ist deshalb entbrannt. Die eine Gemeinde schneidet der anderen nachts heimlich die Glockenseile ab. Die so Genarrten aber nehmen süße Rache, hängen den Nachbarn darauf die bronzenen Zierden ihres Kirchturms aus und befestigen statt dessen scheppernde Kuhschellen. Das schlägt dem Faß den Boden aus. Der Zorn kocht über.

UND KRAWALL droht! Doch Regisseur Heinz Paul, der mit vielen lustigen Einfällen, reizvoller Milieuzeichnung und erfrischender Laune – auf den Spuren Ludwig Thomas wandelnd – inszeniert hat, führt das bühnen- und funkerprobte Volksstück (nach A. J. Lippl) zu einem versöhnlich-amüsanten Ende. Obwohl die Geschichte in Bayern spielt, haben Regisseur und Kameramann Franz Weihmayr auf die obligaten dekorativen Bergmotive verzichtet und lassen das Geschehen zwischen den nicht minder fotogenen Getreidefeldern in der Gegend von Dachau und Aichach abrollen. Vor allem aber ist es bemerkenswert, daß hier der Produzent absichtlich und – wie man sieht – mit hübschem Erfolg auf große Starnamen verzichtet hat und nur fast unbekannte gute Schauspieler verpflichtete, die im Sinne eines echten Ensembles zusammenwirken. Besonders prächtig ist das bei den Darstellern der älteren Generation geglückt (Willy Rösner, Viktor Afritsch, Hans Leibelt, Rudolf Bernhard, Werner Finck, um nur einige zu nennen). Die Jugend dagegen tut sich noch etwas schwer. Am besten gefällt hier Walter Sedlmayer. – Alles in allem ein hübscher, volkstümlicher Unterhaltungsfilm, der infolge seines maßvollen süddeutschen Kolorits auch im Norden viel Anklang finden dürfte.

Eine SuperScope-Produktion in Agfacolor. Verleih: DFH. Länge 2555 m; FSK: jugendgeeignet, nicht feiertagsfrei. **I. W.**

RKO

Schlucht des Grauens

(Canyon River)

RINDER werden hier von Steve Patrick über Hunderte von Meilen weit getrieben, denn er will den Versuch machen, zwei verschiedene Rassen zu kreuzen, um aus ihnen das ertragreichste Vieh des Mittelwestens zu ziehen. Aber er hat zunächst einmal die Rechnung ohne seinen Vormann gemacht, der abtrünnig werden will und sich mit einer Horde Gangstern in Verbindung setzt, um in der „Schlucht des Grauens" die Herde zu überfallen. Aber man ahnt sehr bald, daß dieser mit dunklen Plänen behaftete Bob noch anderen Sinnes wird. Im Endkampf muß er sein Leben lassen.

UND so hat denn auch diesmal wieder die Gerechtigkeit gesiegt. Wobei unter der bunt malenden Regiepalette von Harmon Jones teilhaben: George Montgomery, Peter Graves, und ein halbes Dutzend ausgesuchter Banditengesichter wie die nie fehlende blonde Dame, hier gespielt von Marcia Henderson, und natürlich die CS-Kamera von Ellsworth Fredericks.

KLEINE FISCHE sagten die Westernfreunde, denn es gab mehr tote Rinder als menschliche Leichen.

Eine Richard Heermance-Produktion der RKO in CinemaScope und DeLuxe-Farben im RKO-Verleih; Staffel 1957/58; 2182 m; 80 Min.; jugendgeeignet, nicht feiertagsfrei. **H. R.**

AUS DER FILMPRODUKTION

K. H. Kaesbach und Gerd Klinkenborg

Die Bavaria ist zuversichtlich

Die Tatsache, daß Anfang Juli nur ein Film („Der kühne Schwimmer") die Bavaria-Hallen belebte, nahm Bavaria-Pressechef K. H. Kaesbach zum Anlaß, um in einer Pressekonferenz voreiligen pessimistischen Schlußfolgerungen vorzubeugen. Der Bavaria - Pressechef lenkte die Aufmerksamkeit seiner Zuhörer auf die Feststellung, daß zwei Filme — „Die Freundin meines Mannes" und „Junger Mann, der alles kann" —, die für den Bavaria-eigenen Schorcht-Verleih bestimmt sind, in Wiesbaden bzw. Hamburg - Wandsbek hergestellt werden resp. wurden. K. H. Kaesbach will dies als Beibehaltung der Tendenz der Dezentralisierung gedeutet wissen, und er betonte nachdrücklich, daß die Bavaria keine kurzsichtige Politik betreibe.

Der Bavaria-Pressechef wies aber auch darauf hin, daß München-Geiselgasteig infolge des „langwierigen Finanzierungsweges" in Bayern gegenüber anderen Produktionsstätten wie beispielsweise Berlin und Hamburg im Nachteil sei. Bei vielen Produzenten, die sich gern der Bavaria-Ateliers bedienen würden, fehle es an der finanziellen Substanz, die zu bilden aber die hohe Besteuerung verhindert. Wenn eine Industrie wie die deutsche Filmindustrie im Jahr 150 Millionen DM (1956) allein an V-Steuer abführt, kann man nicht von einer Krise der Filmwirtschaft sprechen, weitaus eher von einer „Krise" der Besteuerung. Die Bavaria sei dennoch zuversichtlich — so führte der Pressechef weiter aus —, im dritten Jahr ihres (privaten) Bestehens so viel „Substanz" gebildet zu haben, daß sie ohne den Bankendienstweg auskommt, wodurch der Leerlauf des Atelierbetriebes noch besser als bisher gedrosselt werden kann.

Die Diskussion ergab, daß sich der bayerische Staat dennoch „verpflichtet" fühlen sollte, seine Gedanken anzuspornen, um sich selbst den guten Steuerzahler „Film" zu erhalten, was keineswegs in Form der allseits mißliebigen Bürgschaften zu geschehen brauche.

Man war sich klar darüber, daß vor der Wahl in dieser Hinsicht mit keiner Initiative zu rechnen sei, was jedoch nicht ausschließt, daß man zu gegebener Zeit die gegebenen Wege beschreiten wird. Ein von allen Beteiligten gebilligtes Konzept wird allerdings dafür — das ist unsere Meinung — unerläßlich sein, und man muß nicht unbedingt erst die Wahl abwarten, um mit den Gesprächen zu beginnen.

Die künftige Belegung der Bavaria-Hallen erläuterte Atelierchef Gerd Klinkenborg. Er betonte eingangs, daß die „Auslastung" eines Ateliers ein relativer Begriff sei, denn ein Atelier, das nur ein bis zwei Hallen zur Verfügung habe, sei natürlich schon mit einem Film ausgelastet. Die augenblickliche minimale Belegung der Bavaria-Ateliers schließe nicht aus, so erläuterte der Atelierchef, daß am Jahresende die Rechnung unterdem Strich stimmen werde, denn man dürfe nicht vergessen, daß die Bavaria-Hallen in den produktionsschwachen Monaten in der ersten Jahreshälfte durchaus gut frequentiert worden seien.

Für die kommenden Monate gewährte Gerd Klinkenberg folgende Übersicht:

„Herz ohne Heimat" (H. D.-Bavaria/Schorcht) vor Atelier-Drehbeginn — „Die Winkinger" (Bryna/United Artists) Atelier-Drehbeginn Juli, z. Zt. Außenaufnahmen in Norwegen — „Der gläserne Turm" (Bavaria/Schorcht) Drehbeginn: 15. Juli — „Die fidelen Detektive — Zwischen Schwabing und St. Pauli" (König/Kopp) Ende Juli. Für August sind gemeldet: „Der Arzt von Stalingrad" (Divina/Gloria), „Ein Stück vom Himmel" (Bavaria/Schorcht), „Imer wenn der Tag beginnt" (Bavaria/Schorcht). Ferner sind terminiert „Das Wirtshaus im Spessart" (Witt/Constantin) und „Eine Frau, die weiß, was sie will" (Bavaria/Schorcht).

Es muß dabei bedacht werden, daß einige dieser Filme mehrere Hallen gleichzeitig beschlagnahmen, und daß sich beispielsweise ein Film wie „Die Wikinger" über 2½ Monate erstreckt.

Abschließend sprach der Bavaria-Pressechef über die Beziehungen der Bavaria zu der Cosmopol-Film in Wien, die — Meldungen aus Österreich zufolge — in einem „langfristigen Vertrag" gipfeln sollen. K. H. Kaesbach erklärte auf Anfrage, daß zwischen beiden Partnern lediglich eine „schriftliche Absprache" zustande gekommen sei, und zwar darüber, sich bezüglich der Produktion (für Bavaria/Schorcht) von Fall zu Fall zu verständigen. Erstes Projekt dieser Absprache ist der Cosmopol-Bavaria-Film „Meine schöne Mama", der zur Zeit im Atelier in Wels gedreht wird. **R. N.**

Bavaria/Schorcht: „Junger Mann, der alles kann"

Wer kochen kann, hat mehr vom Leben

Frauen sind wohl bessere Diplomaten, aber Männer sind die besseren Köche (nicht allerdings in der Politik). In jedem normalen Haushalt kocht zwar Mutti oder 'ne Köchin. Viele Männer (und nicht nur Junggesellen) haben Kochen als Hobby. Überall aber, wo die Große Welt zu Tisch sitzt — in Hotels, Restaurants, Bars, da steht ein behostes Mannsbild mit der hohen, weißen Mütze hinterm Herd und bruzzelt, schmort und grillt, was Zunge, Gaumen, Magen und Leber der High Society lieben und ohne Rücksicht auf Geld und Gesundheit für bekömmlich halten. Maria Theresia und Madame Coty mögen getrost als Königinnen der Kochkunst in die Geschichte eingegangen sein. Die wahren Größen der irdischen Gourmandie stellte und stellt — merkwürdige Fügung der Himmelsküche — allezeit das starke Geschlecht. Vielleicht ein Erbteil von Evas Rippe.

Wie dem auch sei — als perfekter Koch und „Junger Mann, der alles kann" wandelt Georg Thomalla durch ein neues Filmkomödchen aus Hamburg, dessen Regie-Koch Thomas Engel ist. Wie das nun leider oft im Leben ist, kommt man justament in seinem erlernten Beruf nicht zum Zuge. So auch Tommy. Seinen beiden Kumpels Erik Schumann und Peer Schmidt, mit denen er — allein von der Hoffnung genährt — eine armselige Dachstube teilt, geht es nicht anders. Erik ist Maler, Peer Musiker von Beruf.

Die drei suchen einen Job und geben ein Inserat folgenden Inhalts auf: „Junger Mann, der alles kann, perfekt in Kochen, Waschen und Bügeln, wünscht berufstätiger Dame den Haushalt zu führen. Angebote unter Kennwort ‚Lukullus'." Tommy zieht dort, wo er in seinem Element wäre, in einer Großküche, den Kürzeren vor einem Kollegen und gerät ausgerechnet an eine spinnerte Kriminalschriftstellerin (Susi Nicoletti), die sich von ihm ausschließlich warme Würstchen servieren läßt. Erik „dienert" bei der verwöhnten, vermögenden Renate Ewert. Was er ihr jedoch als Maler zum Mahl bietet, läßt sie sich nicht lange bieten. Und Peer, der musikalische Schürzenjäger, hat alsbald die Mädchen in Doris Kirchners Schneidersalon liebeshungrig gemacht, keineswegs hingegen ihre hungrigen Mäulchen gestopft. Kochen müßte man können!

Aber wer sagt's denn: wir haben doch den Tommy Thomalla. Mit geschickten Händen und flinker Zunge zaubert er schließlich und endlich ein Menü hin, bei dem alle satt und glücklich werden, wie es die Autoren Maria v. d. Osten-Sacken und Walter Forster nach erprobtem Drei-Paare-Rezept des Kino-Kochbuchs ausgekocht haben. Zum Lohn kriegt Tommy die Carla Hagen.

Kochen muß man können. **H. St.**

Neu: Informations- und Pressedienst

Die Interessengemeinschaft der Firmen „Schönbrunn-Film Ernest Müller", „Lux-Film-Produktions-Ges.mbH.", „Rex-Film Gesellschaft mbH.", Wien, und „Rex-Film Bloemer & Co.", Berlin, hat dieser Tage die erste Ausgabe ihres „Informations- und Pressedienstes" herausgegeben. Der IP-Dienst soll künftighin in zwangloser Folge erscheinen und über das Planungs- und Produktionsprogramm der vorstehend genannten Firmen unterrichten. Die österreichische Redaktion liegt bei Siegfried Rettenmoser, Wien VII, Neubaugasse 1; verantwortlicher Redakteur in Deutschland ist Tino van Acker, München 25, Stahltacherstraße 28. Der IP-Dienst ist mit einem Bilderdienst gekoppelt, der ebenfalls allen Zeitungen und Zeitschriften honorarfrei zur Verfügung steht. n-.

Es wird synchronisiert

„Liebe, Lumpen, Leidenschaften" (Le grand bluff). — Constantin. — Dialog: Paula Lepa, Regie: Manfred R. Köhler. — Deutsche Sprecher: Arno Assmann, Wolfgang Feige, Frank Berufsky, Ernst Kuhr, Werner Lieven, Alf Marholm, Otto Preuß, Wim Schroers, Hans-Wolfgang Zeiger, Margot Leonard, Eleonore Noelle. (IFU Remagen.)

„Die Straße der Schande" (Akasen Chitai). — Pallas. — Dialog: Rolf von Sydow, Regie: Franz Zimmermann. — Deutsche Sprecher: Alice Franz, Erna Grossmann, Sigrid Lagemann, Ingeborg Lapsien, Margot Leonard, Trude Meinz, Hanna Meyer, Ursula Traun, Bernd M. Bausch, Herbert Hennies, Ernst Hetting, Manfred Krüger, Wolf Martini, Leopold Reinecke, Werner Riepel, Wim Schroers. (IFU Remagen.)

JUNI 1957 · AUSGABE 6

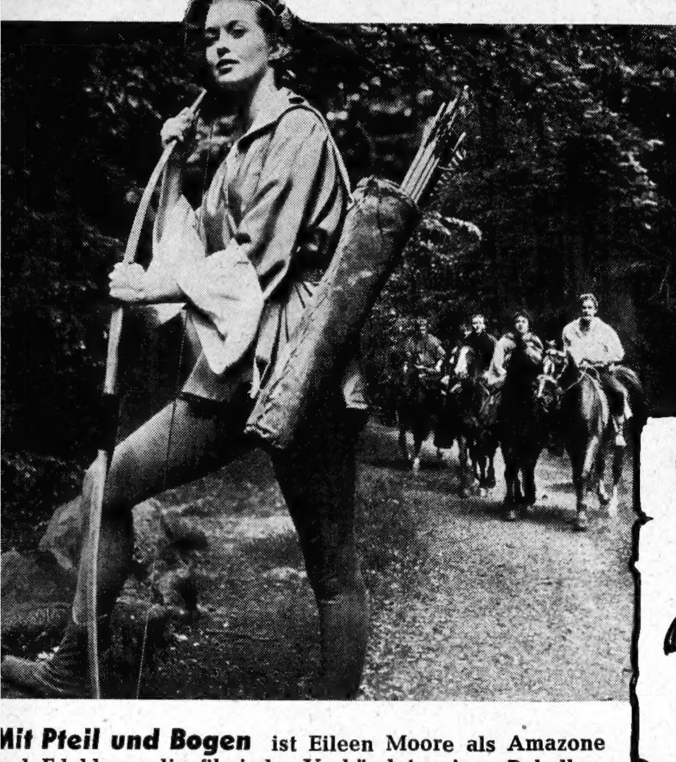
8. JAHRGANG

FILM IM PRISMA

DIE LEINWAND IN WORT UND BILD

GINA LOLLOBRIGIDA

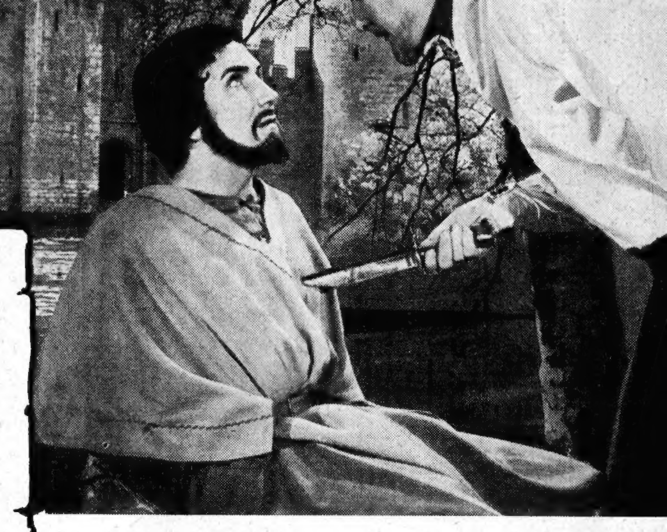
spielt die blutvolle Rolle eines sinnenbetörenden Naturkindes in dem Film „Liebe und Laster". (Mehr hierüber auf der letzten Seite).



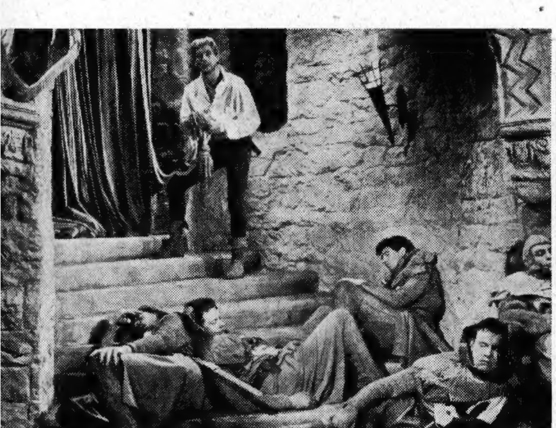
Robin Hood der rote Rächer

Ein neuer Farbfilm um den verwegenen Haudegen, den tollkühnen Reiter und tapferen Kämpfer für das Recht.

Mit Pfeil und Bogen ist Eileen Moore als Amazone und Edeldame die filmische Verbündete eines Rebellen.

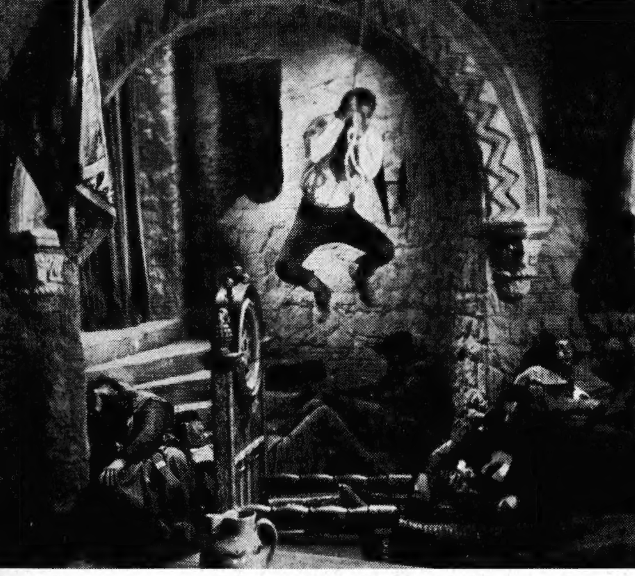


Mit Dolch und Degen weiß Don Taylor stets seine Chance zu nutzen im zähem Kampf um Herz und Krone











England nach den Kreuzzügen: Siegreich ist König Richard Löwenherz aus Palästina zurückgekehrt. Doch auf dem Weg in die Heimat wurde er in Deutschland festgenommen und eingekerkert. Während seiner Abwesenheit fädelt sein mißgünstiger Bruder John einen Plan ein, der ihn selbst in den Besitz des Königsthrones bringen soll. Aber die Anhänger Richards haben die machthungrigen Absichten durchschaut und rüsten unter Führung des ritterlichen und verwegenen Räuberhauptmanns Robin Hood zum Widerstand.





Trumpf in dem mitreißenden Geschehen ist ebenfalls der Humor, den ein verschmitzter Klosterbruder als ausgekochter Kartenspieler repräsentiert. - Geheimnisvolle Schlupfwinkel, prunkvolle Schlösser, malerische Landschaften sind Schauplätze der erregenden Handlung.

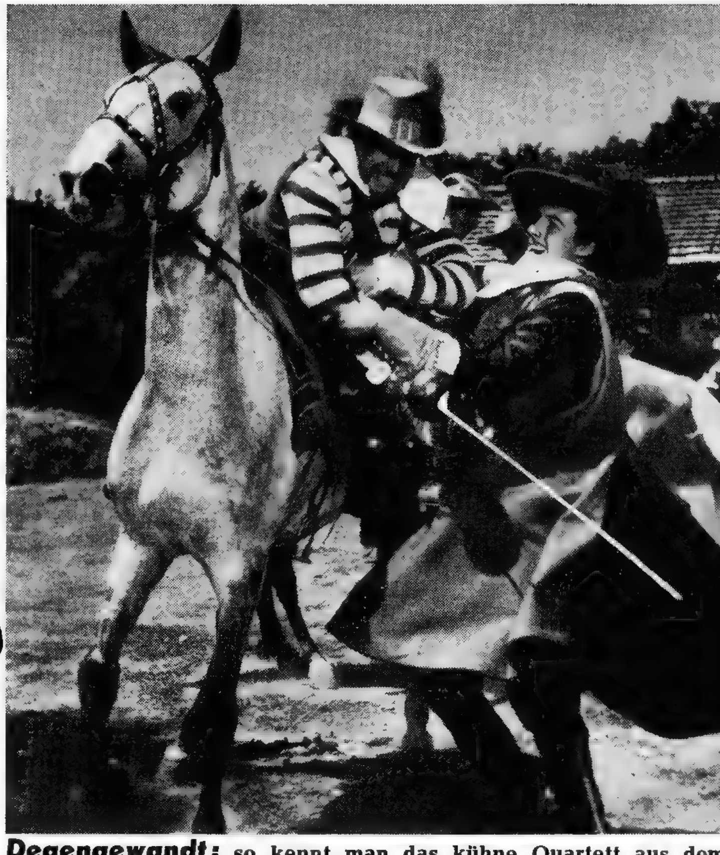
Die Rückkehr des Königs bringt das glückliche Finale nach tollen Attacken, verschwiegenen Liebesschwüren und blutigem Kampfgetümmel. Die Widersacher sind entlarvt. Das frevelhafte Verbrechen ist vereitelt. Der schönste Lohn für Robin Hood aber ist das Herz der Frau, die ihm ebenbürtig zur Seite gestanden hat.





Die Abenteuer der vier Musketiere

Die neue farbige Variante der blitzenden Streiche der vier verwegenen Helden und verschmitzten Schelme.



Degengewandt: so kennt man das kühne Quartett aus dem abenteuerstrotzenden Bilderbuch historischer Autorenphantasie. D'Artagnan, Aramis, Portos und Athos haben bereits ein Millionenheer begeisterter Filmfreunde im Gefolge. In prächtiger Farbigkeit wird die Leinwand zur Szenerie ihrer neuesten tollen Eskapaden.



eim Lautenklang ein wachsamer Blick, denn auf lötzliche Überraschungen müssen unsere Helden dauernd efaßt sein. Entführung, Verfolgungen, Flucht, tausend uernde Gefahren, Rebellion und übermütige Handstreiche - das alles zieht in geballtem Tempo an uns vorüber.

Im Palast der Königin Maria von Medici wurden die Freunde von der Wache als Gefangene vorgeführt. Ihre Festnahme jedoch war nur eine List der klugen Dame. Sie braucht die mutigen Burschen für eine sehr gefährliche u. geheime Aufgabe: sie sollen eine junge Prinzessin während einer Reise unauffällig bewachen. Argwöhnisch sind bereits ihre Gegner auf der Hut.



Ein zärtlicher Kuß ist die beglückende Atempause im wilden Trubel der Ereignisse, in die sich auch die schöne Jaqueline, ein mutiges Kind aus dem Volke, eingeschaltet hat. Ihre treue Liebe gehört d'Artagnan, der durch ihre Hilfe die Intrige eines ehrgeizigen Edelmannes aufspürt und keck durchkreuzt.





In den Hauptrollen des Eastmancolor-Films sehen wir Jeff Stone und Marina Berti. Mit ihnen spielen u. a. Domenico Modugno, Rolando Lupi, Tamara Lees, Paul Campbell, Sebastian Cabot und Enzo Fiermonte.

Zwischen LIEBE und LASTER

Entbehrungsreich ist der Weg, der die Schmuggler durch die Gletscherwelt nach Frankreich führt. Völlig erschöpft wird Alina von Giovanni, dem sympathischen Geschäftsführer des Spielkasinos, entdeckt, wo die Schmuggler neue Ware empfangen.

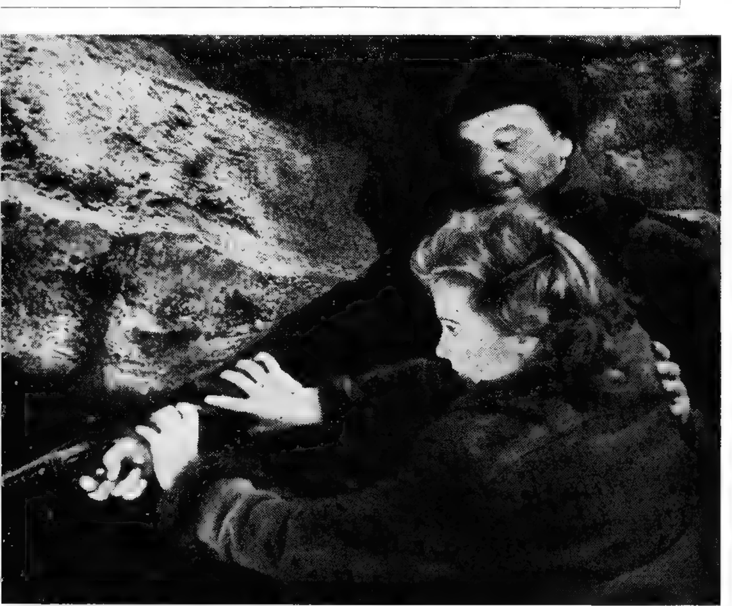
In der einsamen Bergwelt der italienische Alpen, unweit der Grenze nach Frankreich, führt die verarmte Bevölkerung das gefahr volle Leben von Schmugglern, die im Solde skrupelloser Geschäftsleute für eine Hungerlohn immer wieder dem Tod ins Auge schauen. Unter ihnen die rassige Alina von den Männern leidenschaftlich umworben und doch in stolzer Zurückhaltung ihren eigenen Wesen treu. Rührend und selbstlos umsorgt sie ihren um viele Jahre ältere Mann und nimmt, als dieser schwer erkrankt, ohne zu zögern, seinen Platz in de Schmugglerbande ein. Völlig auf sich allein gestellt, trotzt sie nach dem tragischen To ihres Mannes allen Nachstellungen, bis ihr schließlich jenseits der Grenze der Mensc begegnet, der wie sie diesem unwürdigen Dasein im Dienst des Lasters entfliehen will . .

Täuschend wirkt die Fassade dieses Luxuslokals in dem eleganten französischen Wintersportplatz. Denn hinter der Kulisse sorglosen Ferientreibens verbirgt sich hier das geheime Hauptquartier eines berüchtigten internationalen Schmugglerrings.

Fotos dieser Ausgabe von: Prisma-Astor-Thetis-Acta



Jäh gähnt der Abgrund unter ihnen, als sich Giovanni und der gewalttätige Marco, der seine Niederlage bei Alina nicht verwinden kann, auf dem Rückweg nach Italien in erbittertem Kampf als Rivalen gegenüberstehen.





Erregende Augenblicke höchster Spannung durchleben mit den Schmugglern die beiden Menschen, die von der Polizei verfolgt, auf halsbrecherischer Fahrt über die Grenze ihr bisheriges Leben hinter sich lassen, um endlich vereint, ein neues Dasein zu beginnen. — Die Hauptrollen spielen Gina Lollobrigida und Amedeo Nazzari.

Herausgeber: Prisma Filmverleih GmbH., Zentral-Presseabteilung · Verantwortlich Walter Stolle, Frankfurt a. M. · Druck: Buchdruckerei Joh. Wagner & Söhne KG., Ffm.-Höchst

AUS DER ARBEIT DES VERLEIHS

Premiere bei 36 Grad

In Dänemark filmt man billiger

Daß das Thermometer auf 36 Grad klettern würde, konnte niemand voraussehen. Bonn gab sich wie ein Treibhaus, als der „Rheinische Filmverleih" in den „Gangolf-Lichtspielen" sowohl wie im „Stadttheater" des benachbarten Bad Godesberg die dänische Komödie „Ein Mädel zum Küssen" herausbrachte, — genau ein Jahr nach ihrem Erfolg auf den Berliner Filmfestspielen. Zum Glück waren die Temperaturen in den Kinos niedriger als im Freien, so daß sich doch viele Premierenbesucher einfanden, um das Erscheinen der beiden Darstellerinnen Helle Virkner und Nina Pens mit gebührendem Applaus zu quittieren. Zuvor hatten sich die beiden charmanten Damen bereits auf einem intimen Empfang im Privathaus des dänischen Botschaftsrats Knudsen der Presse gestellt.

In ihrer Heimat genießen die beiden Schauspielerinnen Starruhm. Helle Virkner hat bereits 12 und Nina Pens sechs Filme hinter sich gebracht. Zugleich gehören beide dem Ensemble des Königlichen Theaters in Kopenhagen an. Dort hätte Helle Virkner am Tag der deutschen Filmpremiere eigentlich auf der Bühne stehen müssen. Dadurch aber, daß der deutsche Verleih den Ausfall für eine ausverkaufte Vorstellung trug, wurde ihr der eintägige Aufenthalt in Bonn ermöglicht.

Produziert wurde der Film von der „Nordisk", die im vergangenen Jahr als älteste Filmfirma der Welt ihr 50jähriges Bestehen feierte. Ihr Chef, O. Dalsgaard-Olsen, wohnte der deutschen Premiere ebenfalls bei. Von ihm erfuhr man einiges über die dänische Filmwirtschaft. 15 Spielfilme werden jährlich von den vier ständigen Firmen hergestellt. Sie müssen sich, da der Export minimal ist, in den 460 Kinos des Landes amortisieren. Das verlangt niedrige Herstellungskosten: rund 300 000 DM für einen Schwarz-Weiß-Film. „Ein Mädel zum Küssen", der erste dänische Farbfilm überhaupt, kostete genau das Doppelte.

Was Wunder, daß bei solch scharfer Kalkulation die Stargagen gering sind. Die namhaften dänischen Darsteller verdienen zwischen 12—25 000 DM, sind damit vollauf zufrieden und — bleiben ihrem Land treu.

Die Lustbarkeitssteuer ist unverhältnismäßig hoch: 42%. Allerdings profitieren die Produzenten davon, denn 25% dieser Staatseinkünfte fließen ihnen als Subventionen wieder zu. Die Verleiher dagegen — es gibt in Dänemark 22 Verleih-Firmen — müssen sich mit 30% Leihmiete begnügen. Das führte vor zwei Jahren zu einer Debatte mit amerikanischen Verleihern und zu einem Streik gegen Hollywood-Filme. Erst seit dem 1. Juli haben sich 15 Kinos zusammengetan, um die hohen amerikanischen Leihmieten zu tragen. Das war insofern nicht einfach, weil in Dänemark niemand mehrere Kinos besitzen darf. Das Justizministerium wacht sorgsam darüber, daß eine Person nur die Lizenz für ein einziges Kino erhält. **R.**

Gloria-Kulturfilme als festes Beiprogramm

Folgende prädikatisierte Kulturfilme werden im kommenden Gloria-Programm herausgebracht:

„Bewahrer der reinen Lehre" (Schwarz-weiß) zu „Scherben bringen Glück".

„Cahutchu — der weinende Baum" (Schwarz-weiß) zu „Rußland heute".

„Vor dem Sprung an Land" (Schwarz-weiß) zu „Hoch droben auf dem Berg".

„Marmor" (Farbfilm) zu „7mal in der Woche".

In Beethovens Geburtsstadt

„Fidelio"-Premiere in Bonn

Eine Woche nach der Uraufführung in Wien erlebte der österreichische Film „Fidelio" auch seine deutsche Premiere. Der „Rheinische Filmverleih Toni Miesen" setzte ihn gleichzeitig in den Bonner „Gangolf-Lichtspielen" und im Bad Godesberger „Stadttheater" ein. In Wien war die Premiere ein ausgesprochen gesellschaftliches Ereignis, soll doch mit dem Film ein Komponist geehrt werden, der vor 130 Jahren in der Donaustadt verstarb.

In Bonn dagegen, der Geburtsstadt des bedeutenden Komponisten, hatte man die Filmpremiere in betont stillem Rahmen gehalten. Zwar waren auch hier die Behördenspitzen eingeladen worden, doch es ließ sich nicht feststellen, wer von ihnen persönlich von seinen Eintrittskarten Gebrauch machte. Immerhin deuteten zwei Original-Totenmasken Beethovens, die dem Theater vom Vorstand des Beethovenhauses zur Verfügung gestellt waren und in den Schaukästen aushingen, auf die Bedeutung der Filmpremiere gerade für Bonn hin.

Die Bonner wußten denn auch, was sie dem großen Sohn ihrer Stadt schuldig waren. Selbst die glühende Sommerhitze vermochte sie nicht vom Kinobesuch abzuhalten. Wer hingegangen war, um Beethovens Oper in vollendeter musikalischer und stimmlicher Interpretation zu hören, der wurde nicht enttäuscht. Denn außer der New Yorker Metropolitain Opera vermag wohl kein einzelnes Opernhaus eine so auserlesene Schar großartiger Sänger aufzubieten, wie sie in diesem Film vorhanden sind.

IN WENIGEN ZEILEN

Dem englischen Film „Ladykillers", der im Verleih von J. Arthur Rank erscheint, wurde das Prädikat „Besonders wertvoll" verliehen.

Der neue Ganghofer-Farbfilm „Der Edelweißkönig" wird wie die vergangenen Peter Ostermayr-Filme traditionsgemäß im Düsseldorfer Apollo-Theater uraufgeführt. Termin: 6. September.

Nach der Uraufführung des Rex/Kopp-Farbfilms „Dort in der Wachau" in Münchens Theater am Karlstor, geht dieses musikalische Lustspiel am 19. Juli an 40 Schlüsselplätzen des Bundesgebietes an den Start.

NF gibt folgende Starttermine bekannt: „Vier Mädels aus der Wachau" am 2. 8., „Der Jungfernkrieg" am 8. 8. (Uraufführung im Würzburger Bavaria, ab 9. 8. Einsatz auf breiter Basis), „Der tolle Bomberg" (Uraufführung am 22. 8. in der Schauburg Münster, ab 23: 8. Einsatz auf breiter Basis), „Ferien auf Immenhof" (Uraufführung am 2. 9. im Aegi Hannover, ab 3. 9. Einsatz auf breiter Basis).

Europa meldet hervorragende Laufzeiten für Helmut Käutners „Zürcher Verlobung": Universum Düsseldorf 6. Woche, Zoo-Palast (anschließend Gloria-Palast) Berlin 6. Woche, Gloria-Palast Frankfurt 5. Woche. An neun weiteren Plätzen 4. Woche.

Paramounts neuer Western „Freunde bis zum Letzten" mit Burt Lancaster und Kirk Douglas steht seit zwei Wochen der Spitze der Kassenerfolge in den USA. Deutsche Erstaufführung ist am 4. Oktober.

Personalien

Die Presse-Abteilung der Zweigstelle Düsseldorf der J. Arthur Rank Film wurde am 1. Juli von Frau Erika Kinzel übernommen. Frau Monica von Finckenstein verläßt die Firma im beiderseitigen Einvernehmen, um sich anderen Aufgaben zu widmen.

Die Wochenschauen dieser Woche

Fox Tönende Wochenschau

Nr. 40/68

Der Weg ins Weltall: Erdsatellit kurz vor der Vollendung.

Weltspiegel: Bulgarien: Schneestürme über Südosteuropa — USA: Millionenschäden durch Wirbelstürme und Flutwellen — Berlin: Die größte Ausstellung seit der Jahrhundertwende — Dreux: Glanzvolle Hochzeit im Hause Frankreich — Rumänien: Polizeihunde zeigen, was sie können — Donau-Delta: Die Schule der Pelikane.

Erinnern Sie sich noch? Der größte Brückeneinsturz im Staate Washington.

Sport: Italien: Mittelalterliches Reiten — Aachen: Das Championat des Springpferdes — Österreich: Großglockner - Etappe der Österreich-Rundfahrt — Wasserski-Kanonen auf dem Wörthersee.

Blick in die Welt

Nr. 29/57

Das Gesicht unserer Zeit — im Spiegel der Woche.

Umbruch und Aufbau: Lenin wieder stark gefragt: Finnland schenkt der Sowjetunion „Lenin-Lokomotive" — Gestern noch auf hohen Rossen: Führende Mitglieder der sowjetischen KP abgesetzt — Neuland im Osten: Urbarmachung ungenutzter Gebiete in Sibirien — Wasser für Wüstengebiete: Gewaltige Bewässerungsvorhaben in Mittelrußland — Ideologie mit Butter gefettet: Konsumgüterindustrie soll Lebensstandard der Sowjetmenschen heben — Hinter dem Bambusvorhang: Welle der Kritik am Stalinismus in China — Stalinallee Ost-Berlin: Mietskasernen gestern und heute — Die Stadt von morgen: Eröffnung der Interbau Berlin durch Professor Heuss — Hochzeit wie im Märchen: Treffen des Hochadels bei der Fürstenhochzeit in Dreux.

Sport: Winkler siegt beim Reitturnier in Aachen — Farbige Amerikanerin gewinnt in Wimbledon — Lustige Wasserski-Konkurrenz auf dem Wörthersee.

Neue Deutsche Wochenschau

Nr. 389

Architekten aus aller Welt: Eröffnung der Internationalen Bauausstellung in Berlin.

Kurz belichtet: Marburg: Übernahme deutscher Verbände in die NATO — USA: schwerer Hurrikan wütet über Louisiana — Luxemburg: Arbeiterfamilien als Gäste der Montan-Union — Frankreich: Die glanzvolle Hochzeit des Grafen von Paris.

Sport der Woche: Meisterschützen: Internationales Wurftaubenschießen in Bad Neuenahr — Sieger von Wimbledon: Ausführlicher Bericht von dem weltberühmten Tennisturnier — Tour de France: Eindrucksvolle Bilder von den schweren Alpenetappen — Wellenreiten auf dem Wörthersee: Slalom und Springen bei den Wasserski-Wettkämpfen.

UFA-Wochenschau

Nr. 50

Das Gesicht der Zukunft: Amsterdam: Vom Wasserrad zum Atomreaktor — Hansaviertel: Die Stadt von morgen stellt sich vor — Washington: Startschuß zum geophysikalischen Jahr.

Schatten der Vergangenheit: Parteichef stürzt vier prominente Stalinisten.

Deutsche NATO - Soldaten: Drei deutsche Divisionen wurden dem Oberbefehl General Valluys unterstellt.

Wirbelwind über Louisiana: Hurrikan „Audrey" richtet verheerende Verwüstungen an.

Rekorde der Quecksilbersäulen: Ganz Europa leidet unter einer außergewöhnlichen Hitzewelle.

Sargnägel: Englische Mediziner eröffnen Campagne gegen das Zigarettenrauchen.

Sensation im Center-Court: Die Sieger von Wimbledon heißen Lewis Hoad und Althea Gibson.

Wellenreiter: Internationale Wasserskimeisterschaften auf dem Wörthersee.

Populäre und packende Themen

Die „Union Film Verleih GmbH." ging bei der Zusammenstellung ihres Programms von der zweifellos richtigen Ansicht aus, daß Filme, die ganz klar einen bestimmten Publikumskreis ansteuern, mehr Chancen haben als jene, die um fünf Ecken herum nach allen erdenklichen Zuschauermassen schielen — und dann meistens auf der Minusseite abgebucht werden müssen, weil sie keine der gestellten Erwartungen hundertprozentig zu erfüllen vermochten. Das Union-Programm bietet in Auswertung dieser Erkenntnis teils populäre, teils packende Themen dar, die geeignet sind, den jeweils angesprochenen Besucherkreis vollauf zufriedenzustellen. Das Angebot besteht aus 18 Filmen; hinzu kommen drei Filme im Sonderverleih und ein Überläufer.

„Alle Sünden dieser Erde" — unter diesem Titel wird ein ernstes, aktuelles Thema seine filmische Schilderung erfahren. Die Gestalter des Union-Films „Liebe, wie die Frau sie wünscht" — der in diesen Tagen seine Uraufführung erlebt — wollen sich auch diesmal wieder um eine echte Aussage über Fragen unserer Zeit bemühen. Regie: Wolfgang Becker; Darsteller: Barbara Rütting, Hans Söhnker, Harry Meyen und Ingrid Pan. (Rapid-Film.)

„Die Katze" (La chatte) packt einen der sensationellsten Spionagefälle des zweiten Weltkrieges an. Da dieser Film in deutsch-französischer Zusammenarbeit entsteht, ist die Möglichkeit gegeben, die tragenden Rollen bekannten deutschen und französischen Künstlern anzuvertrauen. Regie: Henri Decoin; Darsteller: Françoise Arnoul, Ivan Desny. Die Namen der deutschen Schauspieler werden in Kürze bekanntgegeben. (Metzger & Woog/Elysee-Film, Paris — Union-Film, München.)

„Die Braut aus Salzburg" steht in einem Testament als Bedingung, um eine Erbschaft antreten zu können. F. Anderl schrieb diese reizvoll-kuriose Geschichte als Roman für die „Süddeutsche Zeitung", und die Freude über diese Salzburger Nettigkeit, die der Leser bei der Lektüre empfand, wird sich gewiß auch auf den Filmbesucher übertragen. Regie: Wolfgang Becker (vorgesehen); Darsteller: Waltraut Haas, Hans Holt, Carl Wery u. a. Voraussichtlich Farbfilm. (C. W. Tetting-Film.)

„Schicksalsnacht am Montblanc" (Arbeitstitel) ist ein Hochgebirgsdrama. Bundesfilmpreisträger Schließer konnte als Mitarbeiter gewonnen werden. Stab und Besetzung werden nach Abschluß der laufenden Verhandlungen bekanntgegeben. Farbfilm. (Taifun-Film.)

„Der Erbprinz" wird um die Gunst jenes Publikums bitten, das der Liebe Freud und Leid auf der Leinwand zu schätzen weiß und sich gern von volksliedhafter Romantik gefangennehmen läßt. Regie: Heinz Paul; Darsteller: Johanna Matz, Rudolf Lenz. Farbfilm. (H. P.-Film.)

„Wenn die Mutter mit der Tochter" auf die Reise geht, wobei es nicht unbedingt die Hochzeitsreise sein muß, dann läuft der Krug der Fröhlichkeit über, vor allem wenn die Frau Mama Grethe Weiser heißt. Regie: Helmut Weiß; die weitere Besetzung wird in Kürze veröffentlicht. (Corso-Film.)

„Der Wilderer vom Silberwald" wird sich an den erfolgreichen „Förster vom Silberwald" anschließen und als neuer Farbfilm aus dem Hochland nichts unversucht lassen, um dem erfolgreichen Vorgänger ebenbürtig zu sein. Regie: Otto Meyer; Darsteller: Rudolf Lenz, Gerlinde Locker, Rudolf Carl u. a. Farbfilm. (Rex/Schönbrunn-Film.)

„Der Orgelbauer von St. Marien" wird vornehmlich für jene Filmbesucher spielen, denen eine unkomplizierte Geschichte zu einem Erlebnis zu werden vermag: Einem jungen Menschen wird nach unerfüllter Liebe das späte Glück einer höheren Berufung zuteil. Regie: Wolfgang Glück; Darsteller: Albert Rueprecht, Wolf Albach-Retty, Gerlinde Locker u. a. Farbfilm. (Rex/Schönbrunn-Film.)

„Verzeih mir, Mutter!" ist der vorläufige Titel eines Films, in dessen Mittelpunkt ein bewegtes Kinderschicksal steht. Kurti Adler, dem neu entdeckten Kinderstar, wird hierbei eine tragende Rolle zufallen. Regie: Paul Sugar; Darsteller (vorgesehen): Paul Hörbiger, Rudolf Carl, Traute Waßler, Lotte Ledl, Wolfgang Jansen u. a. (Rex/Schönbrunn-Film.)

„Mazurka der Liebe" ist die temperamentvolle Filmfassung von Millöckers „Bettelstudent", die mit viel Aufwand in der Filmstadt Babelsberg hergestellt wurde. Regie: Hans Müller; Darsteller: Bert Fortell, Katharina Mayberg, Susanne Christian u. a. Farbfilm. Fertiggestellt. (Ideal-Film/DEFA.)

Die Filme der ausländischen Produktion tragen folgende Titel:

„Auf schiefer Bahn" (Plus mort que vif), Regie: Raymond Bailly; Darsteller: Philippe Lemaire, Jeanne Moreau. Kriminalfilm.

„Dem Sumpf entronnen" (Escapade), Regie: Ralph Habib; Darsteller: Louis Jourdan, Dany Carell. Realismus einer asozialen Welt.

„Hyänen unter sich" (Jusqu'au dernier), Regie: Pierre Billon; Darsteller: Raimond Pellegrin, Jeanne Moreau. Ein Reißer.

„Gefährliche Bekanntschaften" (Nattbarn), Regie: Gunnar Hellström; Darsteller: Harriet Andersson, Gunnar Hellström. Großstadt-Schicksale.

„Liebe, Frauen und Paris" (Mannequins de Paris), Regie: Andre Hunebelle; Darsteller: Ivan Desny, Madeleine Robinson. Ausstattungsfilm. CinemaScope-Farbfilm.

„Ein Mädchen von nur 18 Jahren" (Elle n'avait que 18 ans), Regie: Leonide Moguy. Ein neues Werk des Schöpfers der sozialkritischen Filme „Morgen ist es zu spät" und „Im Sumpf von Paris".

„Nacht über Paris" (Rafle sur la ville), Regie: Henri Decoin; Darsteller: Danik Patisson, Henri Vidal. Aus der Feder des „Rififi"-Autors Breton.

„Der Weg zur Schande" (Une manche et la belle), Regie: Henri Verneuil; Darsteller: Mylene Demongeot, Henri Vidal. Psychologischer Reißer.

Im Sonderverleih:

„Ungarn in Flammen". Ein untendenziöser Bildbericht über den ungarischen Aufstand. Maria Schell spricht das Vorwort. Prädikat: Besonders wertvoll. (Karpat-Film.)

„Lola Montez". Die viel diskutierte Filmschöpfung von Max Ophüls in einer Fassung, bei der die biographische Handlung stärker in den Vordergrund tritt. Regie: Max Ophüls; Darsteller: Martine Carol, Adolph Wohlbrück u. a. CinemaScope-Farbfilm. (Gamma/Union/Florida.)

„Liebe, Brot . . ." ist der vorläufige Titel der Zwillingsfassung von „Liebe, Brot und Fantasie" und „Liebe, Brot und Eifersucht". Die Neufassung ergibt eine „pausenlose" Wiederaufführung der beiden erfolgreichen Filme. Regie: Luigi Comencini; Darsteller: Gina Lollobrigida, Vittorio de Sica. (Titanus.)

Überläufer

„Heimat Deine Lieder". Darsteller: Anita Gutwell, Helmuth Schneider. Farbfilm. Vor Drehbeginn. (Prometheus-Film.) **R. N.**

Erweiterung des Programms

Das Union-Programm 1957/58, das der Verleih in Nr. 24 vorstellte, hat inzwischen eine Erweiterung erfahren, so daß nunmehr das Gesamt-Angebot der Union-Film aus 29 Filmen besteht, zu denen noch die bereits genannten drei Filme im Sonderverleih und ein Überläufer hinzukommen. Die Erweiterung des Programms erfolgt durch die nachstehenden Titel, wobei zu bemerken bleibt, daß es sich hierbei vorerst nur um Arbeitstitel handelt.

„Genie und Wahnsinn" (Kean), Regie: Vittorio Gassmann; Darsteller: Vittorio Gassmann, Eleonora Rossi-Drago. Ruhm und Untergang eines berühmten Schauspielers. (VistaVision-Eastmancolor-Farbfilm).

„Treu bis in den Tod" (Andrea Chernier), Regie: Clemente Fracassi; Darsteller: Antonella Lualdi, Raf Vallone. Handlung und Musik nach der gleichnamigen Oper von Umberto Giordano. (VistaVision-Technicolor-Farbfilm).

„Der schönste Augenblick im Leben" (Il momento piu bello), Regie: Luciano Emmer; Darsteller: Marcello Mastroianni, Marisa Merlini. Die schwerste schönste Stunde einer Frau.

„Die Rache der roten Göttin" (La grande savana), Regie: Elia Marcelli; Darsteller: Lua Manoa. Abenteuer am Amazonas. (Ferraniacolor-Farbfilm).

„Mädchen im Pensionat" (Le diciottenni), Regie: Mario Mattoli; Darsteller: Marisa Allasio. Liebesabenteuer 18jähriger Mädchen.(CinemaScope-Eastmancolor-Farbfilm).

„Verraten" (Tradita), Regie: Mario Bonnard; Darsteller: Brigitte Bardot, Lucia Bose. Spionage im 1. Weltkrieg in Südtirol.

„Frau für eine Nacht" (Moglie per una notte), Regie: Mario Camerini; Darsteller: Gina Lollobrigida, Gino Cervi, Nadia Gray. Situationskomik mit Lollo.

„Mizar, Spionin im Orient" (Mizar), Regie: Francesco de Robertis; Darsteller: Dawn Addams, Franco Silva. Abenteuerlicher Tatsachenbericht. (Ferraniacolor-Farbfilm).

„. . . und das Leben geht weiter!" (Il Ferroviere), Regie: Pietro Germi; Darsteller: Pietro Germi, Edoardo Nevola. Eine dem Leben abgelauschte Familiengeschichte, die im vergangnen Jahr in Cannes auch die verwöhntesten Kino-Feinschmekker begeisterte (siehe Nr. 19/1956).

„Wiedersehn in Capri" (Un po' di cielo), Regie: Giorgio Moser; Darsteller: Gabriele Ferzetti, Fausto Tozzi. Ernste Liebesgeschichte. (Totalvision-Ferraniacolor-Farbfilm).

„Das Urlaubshotel" (Tempo di villeggiatura), Regie: Luigi Zampa; Darsteller: Vittorio de Sica, Giovanna Ralli, Marisa Merlini. Lustspiel aus dem Ferienmilieu. **R. N.**

Für die herzliche Anteilnahme, die mir beim Ableben meines lieben, unvergessenen Freundes und Kompagnons

Kurt Schulz

von allen Seiten zuteil wurde, danke ich auf diesem Wege von ganzem Herzen.

Kurt Ulrich

im Namen aller Mitarbeiter der Berolina-Film

Berlin, den 6. Juli 1957

Ulla Jacobsson in Essen

Sie tanzte auch diesen Sommer

„Einen solchen Sommer lang hätte ich aber auch nicht getanzt!" meinte Ulla Jacobsson, als sie — direkt von den Internationalen Filmfestspielen in Berlin kommend — vor der Essener „Lichtburg" eintraf, wo ihr weit über tausend Menschen trotz 34 Grad im Schatten einen jubelnden Empfang bereiteten. Die Wiederaufführung ihres ersten Films „Sie tanzte nur einen Sommer" hatte trotz der tropischen Hitze immerhin 1278 Besucher angelockt, womit der Hausherr Heinrich Jaeck sehr zufrieden sein dürfte. Dieses sehr naheliegende Thema schnitt die noch immer sehr zierlich wirkende schwedische Künstlerin übrigens auch bei ihren Bühnenauftritten an: „Ich danke Ihnen, daß Sie trotz des wunderbaren Wetters ins Kino gekommen sind!"

Im Teeraum des Hauses gab es einen von dem Düsseldorfer Constantin-Presseabteilungsleiter Alfred Müller vorbildlich arrangierten Presse-Treff. Ulla Jacobsson, inzwischen zweifellos zum internationalen Star avanciert, wohnt mit ihrem Gatten, einem Kunstmaler, in einem großen Landhaus in Holland. Ganz begeistert spricht sie von ihren Kindern: ihrem Sohn Marto und ihrer Tochter Ditte. Nach ihren nächsten Filmen befragt, verriet sie, daß sie erst im nächsten Jahre wieder drehen wolle, und zwar in Dänemark. Zuvor wird sie in Stockholm zur Abwechslung wieder einmal Theater spielen: die „Gigi" der Colette. Der neue Constantin-Film „Die Letzten werden die Ersten sein!" ist übrigens nun schon ihr vierter deutscher Streifen, dem vermutlich noch viele weitere folgen dürften.

Glorias „Trapp-Familie" läuft im Antwerpener Savoy-Theater in der 9. Woche. Bisher sahen weit über 80 000 Besucher diesen Film.

KINOTECHNIK

Filmtechnischer Ausschuß

Fortschritt auf dem Weg zur Qualitäts-Vorführung

Die gerätetechnische Ausrüstung und die Entwicklung ständig neuer Arbeitsverfahren in Atelier, Kopieranstalt und nicht zuletzt auch im Filmtheater haben allen technischen Fragen in der Filmwirtschaft immer mehr Bedeutung gegeben. Es liegt nahe, daß sich eine Organisation wie die SPIO auch mit ihnen beschäftigen muß. Aus diesem Grunde wurde schon vor Jahren neben den Sparten der Filmproduzenten, der Filmverleiher und der Filmtheaterbesitzer auch der Verband der Filmtechnischen Betriebe in die Spitzenorganisation der deutschen Filmwirtschaft aufgenommen. Seiner Initiative ist es zu danken, daß im April 1954 unter gemeinsamer Beteiligung aller vier Sparten der „Filmtechnische Ausschuß der SPIO" gegründet wurde. Seine wichtigste Aufgabe sollte darin bestehen, die Forderungen der Filmwirtschaft für die weitere technische Entwicklung aufzustellen.

Soweit eine gegenseitige Abstimmung der Wünsche und Forderungen der einzelnen Sparten erreicht werden konnte, waren diese Bemühungen nur zu begrüßen, gerade in einer Zeit, die alle Kreise der deutschen Filmwirtschaft durch die Vielfalt von Neuentwicklungen und Verbesserungen unsicher machte und oft zu unnötigen Ausgaben verführte. Soweit es sich jedoch um eine Abstimmung mit der kinotechnischen Industrie handelte, bestand schon viele Jahre vorher die Möglichkeit, diese über den Fachnormenausschuß Kinotechnik, der bekanntlich auf eine erfolgreiche und auch international anerkannte Arbeit zurückblicken kann, zu erreichen. Gerade die internationale Zusammenarbeit, die der Fachnormenausschuß Kinotechnik pflegt, hat sich zugunsten aller Filmarbeit in Deutschland ausgewirkt.

Neben dem Fachnormenausschuß stellte sich also nun auch der Verband der Filmtechnischen Betriebe die Aufgabe, eine Zusammenarbeit mit der kinotechnischen Industrie anzustreben und mit ihr noch einmal Fragen der Normalisierung und Rationalisierung zu besprechen. Über diese Bemühungen referierte anläßlich der während der Berliner Filmfestspiele durchgeführten SPIO-Mitgliederversammlung der Geschäftsführer dieses Verbandes, Dr. Joachim Graßmann. Er erwähnte dabei folgende Fragen, die von seinem Verband bearbeitet wurden oder noch in Bearbeitung sind, nachdem sich jetzt der Filmtechnische Ausschuß damit beschäftigt.

Um die Probleme der Bildformate im Sinne aller Beteiligten zu klären, sei beschlossen worden, als Breitwandformat das Verhältnis 1:1,85 zu empfehlen. In Amerika ist es übrigens das Normalformat. Für Deutschland bietet es den Vorteil einer guten Übergangslösung für viele Filmtheater, die aus räumlichen oder sonstigen technischen Gründen nur im bisherigen sogenannten Normalformat 1:1,37 vorführen können. In Bezug auf das sogenannte Scope-Format kam man zu der Erkenntnis, daß der Dehnungsfaktor des auf Normalfilm aufgenommenen Filmbildes mindestens 1:2 betragen muß.

Im Filmtechnischen Ausschuß der SPIO wurde zur Frage der Bildwandhelligkeit festgestellt, daß es Angelegenheit der Filmtheater sei, die vom Deutschen Normenausschuß festgelegten Bestimmungen bei allen Filmvorführungen zu beachten, um Störungen der Bildqualität zu vermeiden.

Ein wesentlicher Punkt der Arbeit im Filmtechnischen Ausschuß ist die Schaffung einer Einheitskopie für Licht- und Magnetton. In einer Sitzung wurden folgende Beschlüsse gefaßt:

- **Dem SPIO-Vorstand wird empfohlen, die kinotechnischen Firmen zu bitten, künftig nur noch Transportrollen mit schmalen Zähnen auszuliefern.**
- **Der ZdF wird gebeten, die Filmtheaterbesitzer darüber aufzuklären, daß bei Umbau oder Erneuerung ihrer Projektoren keine Transportrollen mit breiten, sondern nur noch solche mit schmalen Zähnen benutzt werden sollten.**
- **Die kinotechnischen Firmen werden gebeten, in enger Zusammenarbeit und auf breiter Basis Versuche über die Beanspruchung der Kopien (Perforation, Haltbarkeit usw.) bei unterschiedlich gegebenen Verhältnissen anzustellen und die SPIO von den Ergebnissen zu unterrichten.**

Auch den schon oft diskutierten Beratungs- und Prüfdienst hat der Filmtechnische Ausschuß erneut zur Forderung erhoben. Er hat die sich daraus ergebenden Fragen mit der kinotechnischen Industrie, vor allem mit den Projektoren-Herstellern, erörtert. Dabei wurde festgestellt, daß die einzelnen Firmen auf ihre eigenen, bereits seit langem bestehenden Beratungs- und Prüfdienste, die in Verbindung mit dem Fachkinohandel durchgeführt werden, nicht verzichten wollen. Die Filmwirtschaft selbst kann von sich aus einen solchen Beratungs- und Prüfdienst mangels personeller und materieller Möglichkeiten zur Zeit nicht verwirklichen. Die Filmtheaterbesitzer sollen deshalb mit Hilfe des Filmtheater-Werbekompendiums zu einer qualitätsmäßig einwandfreien Ton- und Bildwiedergabe angehalten werden. Außerdem soll der Einsatz objektiver und subjektiver Prüfmittel, wie sie zum Teil mit den DKG-Prüffilmen zur Verfügung stehen, empfohlen werden. Für den Filmtechnischen Ausschuß ist damit diese Frage abgeschlossen. Es wird in Zukunft Angelegenheit der Filmtheater und der kinotechnischen Lieferanten sein, die vorgeschlagenen und festgestellten Maßnahmen zur Qualitätserhaltung der Filmvorführungen durchzuführen.

Zum inzwischen verkündeten Sicherheitsfilm-Gesetz erklärte der Vortragende, daß das Gesetz noch eine ganze Reihe von Schwierigkeiten aufweise. Um diese beheben zu können, werden sowohl die SPIO wie auch der Filmtechnische Ausschuß dem Bundesarbeitsministerium beistehen. Auf der nächsten Sitzung des Filmtechnischen Ausschusses werde über die Überholung weiterer aus der Nitrofilm-Perspektive, insbesondere für die Filmtheater getroffener Bestimmungen, Sicherheitsvorschriften und Richtlinien diskutiert werden.

Für neue Verfahren und Erfindungen, die der Filmwirtschaft unterbreitet werden, hat der Filmtechnische Ausschuß folgende Lösung vorgeschlagen: Es sollen nur filmwirtschaftlich und generell bedeutsame Verfahren und Erfindungen behandelt werden. Vorschläge, die der Verbesserung technischer Geräte dienen, sollen an die kinotechnische Industrie weitergeleitet werden. Alle Anträge werden aber zunächst vom Verband der Filmtechnischen Betriebe vorgeprüft und untersucht, bevor sich der Filmtechnische Ausschuß mit ihnen befaßt. Zur Durchführung von filmtechnischen Maßnahmen, die von der Filmwirtschaft getroffen werden, gehört zumeist die Festlegung einwandfreier technischer Daten. Das ist Aufgabe der Normung, und deshalb bemüht sich der Fachtechnische Ausschuß in Verbindung mit dem Deutschen Fachnormenausschuß Kinotechnik darum. Verhandlungen wegen einer engeren Zusammenarbeit unter stärkerer Einschaltung der westdeutschen Filmwirtschaft sind im Gange.

Zur Frage der Berufsausbildung wurde erklärt, daß die Bestrebungen des Verbandes der Filmtechnischen Betriebe zur Regelung der filmtechnischen Berufsausbildung vom Filmtechnischen Ausschuß der SPIO mit Interesse verfolgt und gefördert werden. -ma-

Umsatzsteigerung bei Philips

Die Dachgesellschaft der deutschen Philips-Unternehmen, die „Allgemeine Deutsche Philips Industrie GmbH." (ALLDEPHI) in Hamburg, veröffentlichte zum zweiten Male einen ausführlichen Geschäftsbericht, obwohl sie als GmbH. nicht publizitätspflichtig ist. Das Stammkapital der ALLDEPHI wurde im vergangenen Jahr um 35 Millionen DM erhöht, so daß es nunmehr 85 Millionen DM beträgt. Im Vergleich zum Jahre 1955 erhöhte sich der Umsatz im Berichtsjahr 1956 dem Werte nach um 28%; im Vergleich zum Jahre 1950 entspricht das mehr als einer Verdreifachung. Der Export konnte um 44% gesteigert werden; er hat sich seit 1951 dadurch vervierfacht. Diese Umsatzsteigerung ist außerordentlich beachtlich, zumal Berechnungen des Statistischen Bundesamtes ergaben, daß sich der gesamte Umsatz der elektrotechnischen Industrie von 1955 auf 1956 nur um 14,9%, und der Auslandsumsatz dieser Industriegruppe um 23,7% steigern ließen.

Entsprechend dem Ansteigen von Produktion und Umsatz wurde die Belegschaft um 12,6% auf 16 046 Personen erhöht. 52% der Belegschaftsmitglieder sind weiblich; der Anteil der Angestellten beträgt 32%. Der gesamte Sozialaufwand erreichte 25,5 Millionen DM oder 30,8% der erhöhten Lohn- und Gehaltssumme; davon waren 10 Mill. DM freiwillige Sozialaufwendungen.

Die Gewinn- und Verlustrechnung weist 134 Mill. DM ausweispflichtigen Rohüberschuß aus. Die Steuern erreichten die Summe von 18,8 Mill. DM. Der Reingewinn in Höhe von 11,7 Mill. DM wird laut Beschluß der Gesellschafterversammlung der freien Rücklage zugeführt. In der konsolidierten Bilanz, die mit einer Endsumme von 377,3 Mill. DM schließt, wird das Anlagevermögen um 27 Mill. DM erhöht mit 127 Mill. DM ausgewiesen. R. N.

Transistor-Mischverstärker für Studioaufnahmen

Im Studiogeräte-Programm der Siemens & Halske AG. findet sich neuerdings ein leichter Mischverstärker, der mit Transistoren bestückt ist. Das ganze Gerät wiegt einschließlich Batterien nur 6 kg und ist daher ganz besonders für Reportageaufnahmen geeignet. Seine technischen Daten — Verstärkung, Frequenzgang, Klirrfaktor usw. — entsprechen den Forderungen der deutschen Rundfunkanstalten. Insgesamt enthält das Gerät vier Transistorverstärker: je einen Vorverstärker für die beiden Mikrofoneingänge, einen Summenverstärker und einen Meßverstärker für den Aussteuerungsmesser. Ein Pegeltongenerator für 1000 Hz, ein Kontrollinstrument zum Einpegeln und zum Messen der Betriebsspannung sowie eine Rücksprecheinrichtung ergänzen die Ausstattung. Die einzelnen Baugruppen sind mit Steckern versehen und getrennt auswechselbar.

Beide Mikrofoneingänge sind für den Anschluß dynamischer Mikrofone ausgelegt, außerdem hat der eine Mikrofoneingang ein in Stufen schaltbares Vordämpfungsglied, so daß man hier auch ein Kondensator-Mikrofon oder ein Tonbandgerät anschließen kann. Der zweite Eingang enthält eine Rücksprecheinrichtung für den Toningenieur. Das dort angeschlossene Mikrofon wird bei Durchsagen als Lautsprecher benutzt. Das Summensignal kann der Toningenieur am Aussteuerungsmesser und mit einem dynamischen Kopfhörer überwachen.

FILMWOCHE Sonderbericht

Elsa Maxwell aus Hollywood über den neuen deutschen Film

Man zehrt vom „Blauen Engel"

FILMWOCHE-Interview mit der Star-Kolumnistin?

Wie schlecht es mit dem Wissen um den deutschen Nachkriegs-Film in den Vereinigten Staaten bestellt ist — das wurde mir eigentlich erst recht klar, als ich vor wenigen Tagen im Kölner Dom-Hotel der Hollywooder Klatsch-Kolumnistin No. 1, Elsa Maxwell, begegnete. Mrs. Maxwell, diese temperamentvolle Endfünfzigerin mit einer Stimme, wie man sie dem Alten Dessauer zugetraut hätte, den immer etwas erstaunt dreinblikkenden Augen und dem nicht zu leugnenden Charme einer alten Dame, die verflucht weiß, was sie will, war für wenige Stunden aus Paris nach Köln gekommen. Und warum? Nur um Maria Meneghini-Callas zu hören und zu sprechen, von der man, auch ohne der Übertreibung bezichtigt zu werden, sagen kann, daß sie die bedeutendste Opernsängerin der Welt ist. Ihretwegen — was Elsa Maxwell vielleicht manches noch so berühmten Filmstars zuliebe nicht unternommen hätte —, kam sie trotz der 39 Grad im Schatten nach 30 Jahren zum ersten Mal wieder nach Deutschland: „Was Picasso in der Malerei und die Garbo im Film bedeuten, das ist die Callas in der Oper", brummte Elsa Maxwell im Hotel-Foyer, wo sie, geschniegelt und gestriegelt in hellblauer, spitzenbesetzter Abendrobe, darauf wartete, ins Kölner Opernhaus abgeholt zu werden, wo die Callas mit dem Ensemble der Mailänder Scala gastierte.

Es war daher also gar nicht einmal so leicht, Elsa Maxwells ehrlich bewundernde Begeisterung über die Callas („Die letzte Primadonna unseres Jahrhunderts") auf das Filmische überzuleiten. Wie gut, daß mir eben jene „letzte Primadonna" am Tage zuvor erklärte, daß sie sehr, sehr gern einmal einen anspruchsvollen Opernfilm drehen würde, jedoch trotz eifrigsten Scenario-Studios bisher keinen zusagenden Stoff gefunden habe.

Im harten Gesprächsgegenschnitt kommen wir auf den deutschen Film im allgemeinen und seine in den USA zur Drehdebatte stehenden Stars zu sprechen.

„Wie beurteilen Sie das Debut von Maria Schell in den USA?"

„Sie hat einen sehr guten Eindruck hinterlassen, ich selbst finde Maria Schell persönlich bezaubernd und halte sie für eine großartige Schauspielerin. Ob ihr in Amerika mit den Brüdern Karamasoff der große Drehbruch gelingt, kann man" — Elsa Maxwells Hände flattern temperamentvoll zweifelnd — „überhaupt noch nicht sagen. Für Maria Schell hoffe ich es sehr, aber Film ist schließlich Teamwork und das Ganze entscheidet."

„Glauben Sie, daß Maria Schell, wie verschiedentlich prognostiziert wurde, zur zweiten Garbo werden könnte?"

„Das halte ich für baren Unsinn. Es gibt nur eine Garbo, die man nie vergißt, und es wird vielleicht auch nur eine Schell geben. Man kann die Garbo nicht übertreffen!"

„Haben Sie die wesentlichsten Maria Schell-Filme gesehen?"

„Ich habe ‚Rose Bernd' gesehen und fand den Film hervorragend. Besonders Wolfgang Staudtes Regieleistung und Maria Schells Darstellungskunst machten den Film zu dem, was er sein sollte: zu einem überdurchschnittlich guten Film."

Nach deutschen Film-Titeln befragt, erinnerte sich Elsa Maxwell in erster Linie des „Blauen Engel". Aber man spürt immer wieder im Gespräch mit dieser ansonsten doch recht gut informierten Dame, daß auch die filmisch interessierte Prominenz in den USA herzlich wenig über die deutsche Filmarbeit nach 1945 weiß. Immer wieder gleitet das Gespräch hinüber zu den deutschen Erfolgsfilmen aus den Jahren vor 1933. Bis zum heutigen Tage scheinen wir drüben von diesem Renomée zehren zu können. Man sollte an verantwortlicher Stelle diese Chancen nutzen. Noch wissen die Einflußreichen dank Lang, Lubitsch, Jannings etc. um den deutschen Film — was aber, wenn aber die Jungen, die sich ihr Wissen mehr oder minder angelesen haben, vollends im Sattel sitzen?

Als Hausmitteilung für deutsche Filmwerbung in Amerika:

„Was geben Sie Curd Jürgens in den Staaten, wo er ja noch in diesem Jahr drehen wird, für Chancen?"

„Leider weiß ich zu wenig über Mr. Jürgens — sein Name ist mir irgendwie im Ohr, aber weder kenne ich ihn, noch habe ich einen seiner Filme gesehen!"



Elsa Maxwell mit dem Pianisten Rubinstein

Kleine Hausmitteilung für Curd Jürgens: rasch mit Blumenstrauß zu E. M., momentan Paris, Hotel Riz. Es lohnt sich für Amerika.

Sehr gespannt ist Elsa Maxwell auf Helmut Käutner und seinen ersten amerikanischen Film, denn von ihm hat sie gerade in Frankreich viel Lobenswertes gehört — in Verbindung mit den Dreharbeiten zu „Monpti".

Ach, übrigens:

„Hat O. W. Fischers Bruch mit der Universal in bezug auf die vertragliche Behandlung von Engagements anderer deutscher Künstler in den USA irgendwelche Folgen?"

„Wo denken Sie hin — über diese Geschichte spricht kein Mensch mehr. Differenzen gibt es immer mal und ‚My man Gottfried' ist auch so noch gut fertig geworden."

Elsa Maxwells Taxi ist angekommen. Good bye — und hoffentlich bald mehr vom deutschen Film. **Rolf Engel**

Diskussion über Schmalfilm

Weder Berliner Filmfestspiele noch Ferie zeit konnten sich negativ auf die 268. Vc tragssitzung der Deutschen Kinotechnisch Gesellschaft, Berlin, auswirken. Das ist eine seits ein Beweis für die starke Anziehung kraft derartiger Veranstaltungen allgeme andererseits aber auch für die Wichtigkeit d in dieser Sitzung behandelten Themas. Schlie lich ging es um „neue Möglichkeiten des mm-Schmalfilms", wobei die sehr aktue Frage der Schmalfilm-Vertonung im Vorde grund stand. Die Entscheidung wird zwisch Ein- oder Zweistreifen-Verfahren zu treff sein. Dipl.-Phys. E. Lieser aus Stuttga bemühte sich, das Prinzip der beiden Ve fahren und ihre Vor- und Nachteile in o jektiver Betrachtung darzustellen.

Das Einstreifen-Verfahren kann für sich d Vorzug in Anspruch nehmen, eine absolut sy chrone Bild- und Tonaufzeichnung zu gewährl sten. Der zu erreichende Sychronismus erforde aber gerätemäßig einen Aufwand, der den Pr des Projektors ungünstig beeinflußt. Beim Zwe streifen-Verfahren ist der synchrone Ablauf v Bild- und Tonaufzeichnung zwar nicht unbedin gewährleistet, dafür bieten sich aber andere Vo züge. So können Projektor und Bandspieler au einzeln verwendet werden, und die Tonqualit ist der des Einstreifen-Verfahrens eindeutig übe legen. Schließlich ist eine Zweistreifen-Anla auch preisgünstiger, ganz besonders, wenn e Heimmagnetton-Gerät bereits zur Verfügu steht. Ausschlaggebend aber, und darauf wies d Vortragende ganz besonders hin, ist für den Am teur jedoch weniger die Wiedergabetechnik vielmehr eine möglichst einfach und sicher durc zuführende Aufnahme des Tones synchron zu Bildgeschehen. Sie läßt sich mit dem Zweistre fen-Verfahren viel besser durchführen, so d allein deshalb schon dieser Methode die g ßeren Aussichten für die Zukunft, zumindest a dem reinen Amateursektor, eingeräumt werd müssen. Von der Industrie wurde deshalb ei ganze Anzahl von Geräten entwickelt, die f synchronen Lauf von Projektor und Bandspiel sorgen und unter der Bezeichnung „Synchrone „Tonkoppler" u. ä. im Handel sind. Sie arbeit entweder nach dem mechanischen, mechanisc elektrischen oder rein elektrischen Prinzip. Ei vierte, sehr vorteilhafte Möglichkeit, nämlich d Kopplung nach dem Pilotton-Verfahren durchz führen, wurde bisher noch nicht industriell au gewertet. Neben der Vertonung stellt auch d anamorphotische Aufnahme und Wiedergabe ei Bereicherung der Schmalfilmtechnik dar.

Agfa-Camera-Werk unter neuer Leitung

Für alle Zeiten hat sich der Name „Agfa" in d deutsche Filmarbeit eingeblendet. Verständli also, wenn neben Verbesserungen und Neuheit im Fabrikationsprogramm dieses Weltunterne mens auch interne personelle Veränderungen d Interesse der Filmleute finden. Als seinerzeit d Nachricht veröffentlicht wurde, daß Dr. Alfr Lingg, der bisherige Direktor des Agfa-Camer Werkes in München, in den Ruhestand tritt, wu den auch in Filmkreisen Überlegungen angeste wer sein Nachfolger werden könnte. Nun, d Entscheidung ist gefallen. Dem Agfa-Camera-We das einschließlich seiner optischen Fertigung den modernsten Anlagen Europas zählt, steht je Dr.-Ing. Rudolf Kremp voran.

Er war übrigens schon Ende 1956 zum Direkt der Farbenfabriken Bayer und der Agfa ernar worden, in Anerkennung seiner langjährigen Ve dienste und Mitarbeit in diesen Werken. Er h an den Technischen Hochschulen Stuttgart u Hannover von 1929 bis 1934 studiert und wur 1940 zum Dr.-Ing. promoviert. Bereits 1936 ka Dr.-Ing. Kremp zur Bayer-Ingenieur-Abteilu nach Leverkusen, wo er als Betriebsingenie später Oberingenieur, in der Photopapierfabr tätig war. In leitender Funktion war er am A bau und an der technischen Vergrößerung d Fabrikationsanlagen maßgeblich beteiligt. Na 1945 gelang es ihm, die Kriegsschäden rasch beseitigen. Anschließend plante und leitete er d Bau der neuen Agfa-Filmfabrik in Leverkus Zusätzlich betreute Dr.-Ing. Kremp die pharm zeutischen Betriebe der Farbenfabriken Bayer, d Farbstoff-Mühle, das Farbenlager und die Tinte fabrik. 1952 übernahm er die Planungs- und Ko struktions-Abteilungen der Farbenfabriken Bay Damit verbunden waren die Prokura und ei rege Reisetätigkeit im In- und Ausland.

Vielseitig begabt, erfinderisch, mit großen E fahrungen und eigenen Leistungen in der Fab kation, aufgeschlossen für alle technischen u wirtschaftlichen Probleme — so läßt sich Dr.-I Kremp im Beruflichen kurz charakterisieren. steht jetzt im 46. Lebensjahr. In seinem neu Aufgabenbereich wird er moderne physikalisc Erkenntnisse auf die Praxis der Kamera- u Geräte-Fertigung übertragen, auch Forschung u Entwicklung sollen weiter ausgebaut werden.



Filmwoche-Fachgespräche untereinander

OLG München zum Thema Theaterbesitzer / Verleih

Der Termin ist nicht bindend

Zu der häufig bestrittenen Frage, was der Passus: „Jeder Film gilt als besondere Bestellung" zu bedeuten habe, hat das Oberlandesgericht München in einer kürzlich ergangenen, nicht mehr anfechtbaren Entscheidung, wie folgt, Stellung genommen: „Der Vertrag zwischen dem Filmverleiher und dem Filmtheaterbesitzer über die Vorführung von Filmen stellt einen gegenseitigen Vertrag eigener Art dar. Er hat in erster Linie die entgeltliche Übertragung des Rechts zur Vorführung des Films, mithin die Einräumung einer urheberrechtlichen Befugnis zum Gegenstand. Ist, wie hier, das Entgelt auf einen Anteil an den Einnahmen der Vorführung bemessen worden, so ist der Theaterunternehmer zur Vorführung des Films verpflichtet; das ergibt sich auch aus den übrigen Vertragsbedingungen."

Für den vorliegenden, der Regel entsprechenden Fall, daß der Vertrag die Abnahme einer ganzen Staffel von Filmen betrifft, sehen die hier vereinbarten Bezugsbedingungen für die Bestellung von Filmen durch Filmtheater unter Abschnitt I 2 vor, daß jeder Film als besondere Bestellung gilt. Der Erstrichter hat hieraus gefolgert, daß ein vertragswidriges Verhalten des Filmverleihers Rechtsfolgen nur bezüglich des Films nach sich ziehen könne, auf den es sich bezogen habe. Dem kann in dieser Allgemeinheit nicht beigetreten werden. Die Klausel, daß jeder Film als besondere Bestellung gelte, bedarf vielmehr der Auslegung nach § 133 BGB. Gewiß sollte sie nicht dahin verstanden werden, daß, sofern hier 15 Einzelverträge abgeschlossen wurden, diese rechtlich gar nichts mehr miteinander zu tun haben. Die Klausel sollte vielmehr in erster Linie klären, daß rechtlich erhebliche Vorgänge, welche einen einzelnen Film betreffen, nicht ohne weiteres Einfluß auf die Wirksamkeit der Vereinbarungen hinsichtlich der übrigen Filme haben sollten, wie z. B. das Unvermögen, einen der Filme zu liefern, Verzug eines Vertragspartners mit der Erfüllung seiner Pflichten bezüglich eines Films und dergleichen. Andererseits ist nicht zu leugnen, daß wiederholte Pflichtverletzungen oder auch eine besonders schwere einzelne Pflichtverletzung Einfluß auf das Rechtsverhältnis zwischen den Parteien bezüglich der weiteren Filme haben sollten, denn die Parteien haben mit dem Abschluß des Vertrages über die Vorführung einer ganzen Staffel von Filmen ein auf längere Zusammenarbeit gerichtetes tatsächliches Verhältnis begründen wollen, bei welchem die Gewähr ständiger Erfüllungsbereitschaft und ständigen Erfüllungsvermögens gegeben sein sollte. Es kann deshalb dahingestellt bleiben, ob es sich bei dem über eine Staffel von Filmen abgeschlossenen Vorführungsvertrage um einen sogenannten Einheitsvertrag (Sukzessivlieferungsvertrag) handelt (vgl. RGZ 148, 330; Palandt-Danckelmann, BGB 6. Aufl. § 326 Anm. 13) oder ob mit Rücksicht auf die erwähnte Klausel mehrere rechtlich selbständige Verträge als gegeben anzusehen sind. Diese stehen nämlich hier in einem solchen rechtlichen Zusammenhang, daß die Art der Abwicklung des einen Vertrages auch für die Erfüllung der anderen erheblich sein soll. Das geht beispielsweise aus der Vereinbarung hervor, daß der Verleih berechtigt sein sollte, bei Abrechnungsrückständen oder Nichtablieferung der Filmmiete die Lieferung weiterer Filme zu verweigern, ferner aus den Vereinbarungen, die für den Fall der Veräußerung oder Verpachtung des Filmtheaters getroffen worden sind. In der rechtlichen Beurteilung in bezug auf die Berechtigung zum Rücktritt oder zur Kündigung stehen derart miteinander verbundene Verträge dem Teillieferungsvertrage gleich (RGZ 161, 104). Es kommt daher entgegen der Meinung des Erstrichters für die Frage, ob der Beklagte die Vorführung der restlichen acht Filme mit Recht verweigert hat, sehr wohl darauf an, ob die Klägerin ihre Pflichten bei der Abwicklung des gesamten Verhältnisses bis dahin in einem solchen Maße verletzt hat, daß dem Beklagten dessen Fortsetzung nicht mehr zugemutet werden konnte und ihm deshalb ein Recht zum Rücktritt für den noch nicht erfüllten Teil des Vertrages zustand (vgl. Palandt aaO). Daß dies der Fall war, kann bereits auf Grund des teils unbestrittenen, teils durch Urkunden bewiesenen Sachverhalts festgestellt werden.

- **„Die Klägerin hat wiederholt in unzumutbarer Weise Filme unter Verletzung der hierfür getroffenen Vereinbarungen nicht zur Verfügung gestellt."**

Das Gericht führt aus, daß ständig von der Klägerin Termine verlegt wurden, teilweise, ohne einen neuen Termin zu nennen und daß Filme verspätet abgesetzt wurden und folgert daraus:

„Diese wiederholten Verlegungen unter Verletzung der vereinbarten Bedingungen beweisen, daß die Klägerin es an der gebotenen Rücksichtnahme auf die Interessen des Beklagten hat fehlen lassen. Daß dieser sich bei ihrer Filiale wiederholt beschwert hat, ohne daß Abhilfe geschaffen wurde, hat die Klägerin nicht einmal bestritten. Dies allein machte die Fortsetzung des Vertragsverhältnisses für den Beklagten unzumutbar.

- **Noch erheblichere Bedeutung kommt aber der Verletzung des vertraglich besonders vereinbarten Erstaufführungsrechts zu. Gegen die Rechtswirksamkeit dieser Vereinbarung sind keine Bedenken erhoben worden. Sie verstößt insbesondere nicht gegen MRGes 56. Der Beklagte ist als Inhaber eines Lichtspielunternehmens in einer kleinen Landgemeinde von weniger als 2000 Einwohnern auf den Besuch aus benachbarten Landgemeinden angewiesen, in denen sich kein Lichtspielunternehmen befindet.**

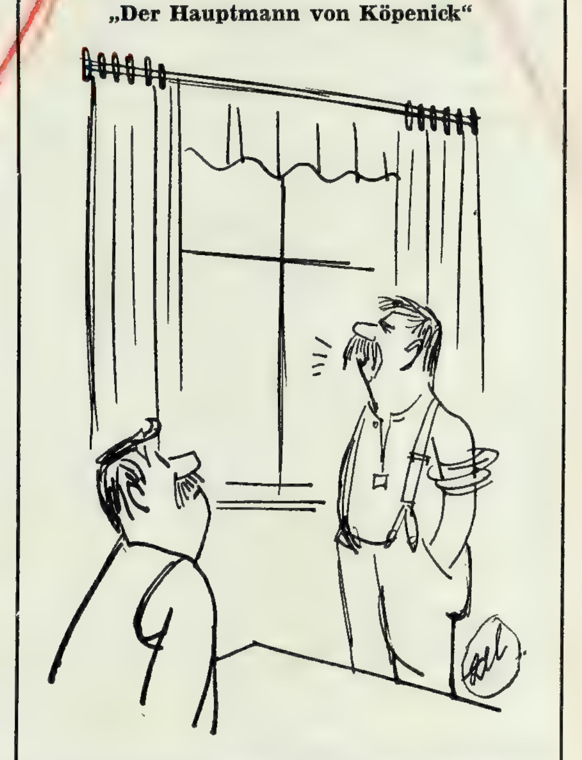
Um diesen Besuch zu fördern, hatte der Beklagte eigens Omnibusverbindungen eingerichtet. In einem solchen Falle stellt die Klausel, daß das Filmverleihunternehmen dieselben Filme, die es dem ortsfesten Unternehmer zur Vorführung überläßt, nicht vorher durch ein bestimmtes, denselben Bereich besuchendes Wanderkinounternehmen spielen lassen darf, nur eine Nebenverpflichtung dar, welche die faire, Treu und Glauben entsprechende Durchführung des Vertrages sichern soll.

Das Gericht führt anschließend aus, daß eine Verletzung kartellrechtlicher Bestimmungen durch die Verpflichtung, die Filme an das Wanderkino nicht zu liefern, nicht vorliege und fährt fort:

„Die Klausel, daß der Beklagte das Erstaufführungsrecht vor dem Wanderkino X habe, ist dahin anzulegen, daß die Klägerin nicht berechtigt sein sollte, dieselben Filme diesem zur Verfügung zu stellen, ehe der Beklagte sie in seinem Lichtspielhaus vorgeführt hatte. Da das Wanderkino X den von ihm bespielten Bereich nach Abschluß dieses Vertrages in zwei Teile teilte, deren einer dem von den Parteien so bezeichneten Wanderkino Y überlassen worden ist, erstreckte sich die Verpflichtung entgegen der Auffassung der Klägerin auch auf das letztgenannte Wanderkino, denn selbstverständlich war das Vorspielrecht dem Beklagten nicht mit Rücksicht auf die Person des Inhabers des Wanderkinos, sondern deshalb eingeräumt worden, weil das Wanderkino, ohne einen fest umgrenzten Bereich innezuhalten, auch in Orten zu spielen pflegte, deren Einwohner das ortsfeste Lichtspielhaus der Beklagten besuchen."

Das Gericht kommt deshalb zum Schluß, daß der Beklagte mit Recht die Aufführung der Filme verweigert habe und hebt das entgegengesetzte Urteil des Landgerichts unter Überbürdung sämtlicher Kosten auf die klagende Verleihfirma auf.

„Der Hauptmann von Köpenick"



„. . . und denn stehste vor Gott, dem Vater und der fragt Dir ins Jesichte: Schuster Wilhelm Voigt, was haste jemacht mit Dein Leben? — und dann sa ick: FILMPREISE jekricht!"

FILMWOCHE-Zeichnung: Stenzel

Der WdF-Niedersachsen lädt ein

Der Wirtschaftsverband der Filmtheater Landesverband Niedersachsen hält am Dienstag, dem 16. Juli, vormittags 11 Uhr, in Hannover im gelben Saal der Casino - Festsäle, Kurt-Schumacher-Straße, eine Tagung ab. Auf der Tagesordnung stehen: Vergnügungssteuergesetz, GEMA-Härtefälle, Abschlußpraxis, Verschiedenes. An dieser Tagung nehmen auch die Mitglieder des Informationsausschusses sowie die Theaterbesitzer von Hannover Stadt und Land teil.

Exkursion des WdF-Pfalz

Nachdem der WdF Landesverband Pfalz im letzten Jahr eine erfolgreiche Fahrt zur Atelierbesichtigung nach Geiselgasteig veranstaltet hatte, startete man heuer zum Besuch der IFU-Ateliers und Kopieranstalt nach Remagen, um sich dort über die technischen Einrichtungen unterrichten zu lassen. Unter fachkundiger Führung von H. Luschnat von der Internationalen Film-Union AG. wurde den Exkursionsteilnehmern ein lehrreicher Einblick in die Arbeit der technischen Ateliers vermittelt. Organisationsmäßig war alles so gut vorbereitet, daß auch der gesellschaftliche Teil der Reise, der seinen Höhepunkt mit einer frohen Rheindampferfahrt erreichte, in bester Harmonie verlief. Auf der Rückreise, die entlang der Mosel und Ahr sowie über Eifel und Hunsrück führte, waren alle Teilnehmer übereinstimmend der Auffassung, daß das Erlebnis dieser drei Tage noch größer war als das des vergangenen Jahres.

Bezirksversammlung Unterfranken

Am 18. Juli, 11 Uhr, findet in Elfershausen bei Bad Kissingen (Gästehaus „Ullrich") eine Bezirksversammlung für Unterfranken statt, auf der unter anderem die zuständigen Beiräte für Unterfranken gewählt werden.

NEUES VON FILMTHEATERN

Wendelstein-Lichtspiele München

Frau Maria L o r e t z konnte nach vollständiger Renovierung die Münchener W e n d e l s t e i n - L i c h t s p i e l e mit 208 Plätzen wieder eröffnen. Die techn. Einrichtung stellen Zeiß-Ikon-Ernemann IX mit Xenonlampen - Projektoren, eine Senora Perlwand und eine Lautsprecheranlage Dominar dar. Die bequeme Bestuhlung lieferte die Firma Löffler, die modernen Wandleuchten die Firma Hans Fischer, Oettingen. fb

Casino in Saal a. d. Saale

In Saal a. d. Saale eröffneten Frau Hedwig L e s c h und Walter S c h w a r z ihr neues C a s i n o - F i l m t h e a t e r, das durch Umbau eines Saales in der Gaststätte „Grüner Baum" entstand. Der Zuschauerraum ist in Alkor-Dekorationsfolie in gelb ausgeschlagen und besitzt einen neuartigen Vorhang in Alkor-Flock mit Fischgrätenmuster. Die Farbe des Vorhanges wurde in lachsrot mit braunen Mustern gewählt und paßt sich sehr gut der gelben Farbe der Verspannungsfolie an. Im Bildwerferraum wurden 2 Ernemann-Bildwerfer, moderner Verstärker in Ultra-Liniar-Schaltung, Frako-Gleichrichter, Reo-Beruhigungswiderstände und BNA-Notbeleuchtungsgerät eingebaut. Die Bildwiedergabe erfolgt über eine Wand Ideal II. Bauberatung und Entwurf des Umbaues und Lieferung sämtlicher kinotechnischer Artikel erfolgt über die Bauer-Vertretung Nordbayern Ing. Alfred Zechendorff, Nürnberg. fb

Kurbel Mühlacker modernisiert

In Mühlacker/Wttb. wurden die „K u r b e l - L i c h t s p i e l e" auf Breitbild- und CinemaScope-Projektion umgestellt. Der Inhaber Wilhelm B a e n s c h, ließ die neuen Bauermaschinen vom Typ B 11 mit Kegelblende und BL8H-Hochleistungsbogenlampe installieren, sowie das Europa-Lichttongerät und die Klangfilm - Gestellverstärkeranlage vom Typ M 11/Az 501 b. Die Abmessungen der neuen CinemaCcope-Filmwand Sonora Plastik betragen 3,60 m in der Höhe und 8,50 m in der Breite. Der Umbau dieses Filmtheaters, das 512 Sitzplätze zählt, wurde von der Firma Siemens, Stuttgart projektiert, die auch die neuen Geräte lieferte. fb

Lido in Gundelfingen

Georg J o o s eröffnete in Gundelfingen/Donau sein neuerbautes L i d o - F i l m t h e a t e r mit ca. 320 Plätzen. Die technische Einrichtung vervollständigen Philips Projektoren, eine Philips Lautsprecheranlage und eine Leinwand Marke Sonora Supra. Die Bestuhlung lieferte die Firma Karl. Die Wände sind mit blauem Plastikmaterial bespannt. Moderne „Fischers Kinoleuchten" geben dem Raum eine besondere Note. fb

Filmbühne Bönnigheim

Die „F i l m b ü h n e" in Bönnigheim hat den Theaterbetrieb wieder aufgenommen. Die 300 Zuschauer, die das Theater aufnehmen kann, werden in Zukunft auf der neuen 3,30x 6,10 m großen Breitbild-Filmwand Sonora Plastik auch Breitwand- und CinemaScopefilme sehen können. Die Gesamtgestaltung des Umbaues und die Lieferung der neuinstallierten Breitwand wurde von Siemens-Klangfilm Stuttgart besorgt. fb

Regina in Bracht

Matthias P i c k o l i n ließ sein vor einigen Jahren in einem älteren Saalbau nur notdürftig eingerichtetes „R e g i n a - T h e a t e r" in der niederrheinischen Ortschaft Bracht vollkommen umbauen, wobei das Fassungsvermögen von 200 auf 320 Sitzplätze erhöht werden konnte. Wandverkleidungen aus resedagrüner Plastikfolie und tabakbraunem Kunstleder, ein goldgelber Paradevorhang und eine Bühnenumrahmung aus weißem Kunstleder (Dekorationen: Ausstattungshaus Wilhelm Hammann KG., Düsseldorf), eine in quadratische Karos aufgeteilte Saaldecke und eine hellbraune Bestuhlung geben dem Zuschauerraum eine sehr geschmackvolle Atmosphäre. Aber auch die Eingangs- und Kassenhalle sowie das Foyer wurden gründlich renoviert. Außerdem brachte die Düsseldorfer Firma Heitmüller & Lau gleichzeitig die kinotechnischen Anlagen des Hauses — u. a. mit einer nahezu zehn Meter breiten Sonora-Plastic-Leinwand — auf den modernsten Stand, der auch CinemaScope und sonstige Breitbild-Vorführungen erlaubt. g

Filmbühne Kirchheim

Gustav S c h l ö r, Inhaber der „Filmbühne" (280 Plätze) in Kirchheim/Neckar, ließ von Siemens-Klangfilm Stuttgart eine Breitbild-Filmwand Sonora-Plastik in sein Theater einbauen. Durch diese Modernisierung ist nun die Möglichkeit gegeben, auch in der „Filmbühne" Breitwandfilme zu zeigen. fb

Neue Kinotechnik

Die Düsseldorfer Spezial-Firma für Kino- und Tontechnik „Rheinkipho", Ing. Julius Pietsch, stattete in den letzten Wochen folgende Lichtspielhäuser mit neuen Maschinen aus, die sämtlich auch für die Wiedergabe der neueren Filmverfahren eingerichtet wurden:

„L i c h t b u r g" in St. Tönis im Kreise Kempen-Krefeld, 475 Plätze, Inhaber und Geschäftsführer: Willy Wirichs: Zwei Zeiss-Ikon-Ernemann-VIII-Projektions-Maschinen mit Hochleistungslampen Ikosol II.

„L i c h t s p i e l h a u s" in Straelen am Niederrhein, 450 Plätze, Inhaber und Geschäftsführer: Werner S e n e g a c n i k: Zwei Zeiss-Ikon-Ernemann-X-Projektions-Maschinen mit Hochleistungslampen Ikosol II.

„L i c h t s p i e l e" in Monheim im Rheinland, 400 Plätze, Inhaber und Geschäftsführer: Bruno M e n r a t h: Zwei Zeiss-Ikon-Ernemann-VIII-Projektions-Maschinen mit Hochleistungslampen Ikosol II.

Die neueröffneten „R e x - L i c h t s p i e l e" in Langenfeld im Rhein-Wupper-Kreise, 500 Plätze Inh. u. Geschäftsführer: Fr. Paul H e l b i g, W i e b e r & C o., K G.: Zwei Ernemann-IX-Projektions-Maschinen mit Hochleistungslampen Ikosol II, eine Zeiss-Ikon-Dominar-L mit einer Lautsprecherkombination Ikovox CD, ein Jovy-Gleichrichter der Type Ultra-Supra sowie Carl-Zeiss-Anamorphote und eine 10,3 m breite und 4,3 m hohe Sonora-Supra-R-Breitbildwand.

Kurt S c h i l l i n g ließ kürzlich seine „L i n d e n - L i c h t s p i e l e" in Barkhausen im Kreise Minden i. Westfalen (327 Sitzplätze) durch die Firma Kinotechnik Niedersachsen, Inh. Walter Lange, Hannover, umfassend modernisieren. Eine neue Zeiss-Ikon - Dominar - L - Verstärkeranlage mit einer Lautsprecherkombination Ikovox-D und eine 5,5 m breite CinemaScope-Leinwand wurden installiert. g

Theaterbauten in Hagen

Theaterbesitzer Horst B u c h a l baut zur Zeit an zwei neuen Theatern. In Hagen wurde mit dem Bau des Lux-Filmtheaters (750 Plätze) begonnen. Das neue Haus erhält Ernemann-X-Siemens-Klangfilm, Klima-Anlage Monsun, modernste Ausstattung, Architekt Schneider, Entwurf der Innen-Ausstattung Frl. Kronig, Gießen. Ausführung der Innen-Ausstattung Firma Dekora, Gießen. Eröffnung: August 1957.

Die H o h e n z o l l e r n - L i c h t s p i e l e, die mit ca. 2000 Plätzen den größten Saal von Hagen darstellen, werden umgebaut. Architekt Schulte, Hagen. Entwurf Frl. Kronig, Gießen. Ausführung der Innen-Ausstattung Firma Dekora, Gießen. Das Haus erhält dieselbe kinotechnische Ausstattung wie das Lux. Mit den Bauarbeiten wurde bereits begonnen. Eröffnung im Herbst 1957. l

Besitzerwechsel

Die „M a r s - L i c h t s p i e l e" in Berlin-Rudow und die „R u t o l i - L i c h t s p i e l e" im gleichen Stadtbezirk sind von dem Inhaber der Broadway-Lichtspiele R a g u s e, übernommen worden.

Die „V i n e t a - L i c h t s p i e l e", Berlin N 31, wurden von Dipl.-Kaufmann Horst G r o e g e r (Luna-Lichtspiele, Berlin-Schöneberg) übernommen. rd

Die „S c a l a - L i c h t s p i e l e" in Frankfurt wurden von Frau Margot B i s s w a n g e r u n d S o h n übernommen.



In dem Schwarzwaldort Schönau eröffnete Hans Z i m m e r m a n n seine „K i r c h b ü h l - L i c h t s p i e l e", die nach Plänen des Architekten Carl K e r n erbaut wurden. Der in geschmackvoller Farbabstimmung gehaltene Zuschauerraum bietet 300 Besuchern Platz und ist in seiner Bühnengestaltung so konstruiert, daß er auch für sonstige kulturelle Veranstaltungen geeignet ist. Die kinotechnische Einrichtung garantiert eine gute Vorführung aller gebräuchlichen Projektionsverfahren. Die Saaldecke wurde mit Akustikplatten verkleidet. Eine moderne Heizungs- und Entlüftungsanlage macht den Aufenthalt im Theater zu jeder Jahreszeit angenehm.

Am Projektor

DIE KOLUMNE FÜR DEN VORFÜHRER

Quecksilber-Gleichrichter

Zur Ausrüstung jedes Filmtheaters gehört der Kino-Gleichrichter, der nun einmal notwendig ist, weil sich der gelieferte Drehstrom nicht verwenden läßt. Von der elektrotechnischen Industrie sind den Filmvorführern immer wieder Anregungen und Hinweise für den richtigen Einsatz und die notwendige Pflege der Kino-Gleichrichter gegeben worden, ganz gleich um welche Gerätetypen es sich dabei handelt. Auch in seiner Ausbildung ist der Filmvorführer damit vertraut gemacht worden, ohne aber vielleicht über die technische Weiterentwicklung und vor allem über die Verschiedenartigkeit der einzelnen Konstruktionen informiert zu sein. Es scheint daher notwendig, auch an dieser Stelle einen Überblick über die einzelnen Stromquellen für Bogenlampen zu geben. Um so mehr, da neben den meist verwendeten Selen-Gleichrichtern ja in den einzelnen Filmtheatern auch noch Glühkathoden-Gleichrichter, Kupferoxydul-Gleichrichter, Quecksilberdampf-Gleichrichter, aber auch sogar noch rotierende Umformer benutzt werden. Die letztgenannten Gleichrichter stehen zwar gemeinsam als ruhende Umformer den rotierenden Umformern gegenüber, doch unterscheiden sich die Quecksilberdampf- und Glühkathoden-Gleichrichter in Aufbau und Wirkungsweise wesentlich von den auch als Trockengleichrichter bezeichneten Kupferoxydul- und Selen-Gleichrichtern.

Um den Filmvorführern einen Überblick über die verschiedenen Typen zu geben, sei hier über den Aufbau und die Wirkungsweise des Quecksilberdampf-Gleichrichters berichtet, wobei auf von der Zeiss Ikon AG in ihrer „Bild und Ton"-Schrift gemachte Aufführungen zurückgegriffen wird.

Für die Quecksilberdampf-Gleichrichter sind rein äußerlich die verhältnismäßig großen Glasgefäße — bei großen Leistungen auch Eisengefäße - charakteristisch, die evakuiert sind und als Kathode flüssiges Quecksilber enthalten, dem eine oder mehrere Graphit- oder Metallelektroden als Anoden gegenüberstehen. Oberhalb der Anoden ist ein Kondensationsraum vorhanden, der die charakteristische Form ergibt. Hier kühlt sich das beim Arbeitsvorgang verdampfte Quecksilber ab und kondensiert, um dann an den Wänden der Kathode zurückzulaufen. Zum Zünden des Gleichrichters wird eine besondere Zündanode in das Quecksilber getaucht und langsam daraus entfernt, so daß ein Lichtbogen zwischen der Zündanode und dem Quecksilber entsteht. Das Quecksilber am Fußpunkt des Lichtbogens wird hierbei heiß und verdampft. Unter dem Einfluß der angelegten Spannung werden dem Quecksilber Elektronen entrissen, die den Quecksilberdampf ionisieren. Nach erfolgter Ionisation der Entladungsbahnen setzt die Entladung ein, jeweils zu der gerade positive Spannung führenden Anode. Die Anoden haben praktisch keine Elektronenemission, daher erfolgt keine Entladung im umgekehrten Sinn. Die Entladung geht also immer nur in der Richtung Anode — Quecksilber vor sich und springt von einer Anode zur anderen, sobald diese die höhere positive Spannung aufweist. Der Kathodenfleck tanzt unruhig auf dem Quecksilber herum und bildet für den Stromkreis den Pluspol, d. h. der Strom fließt von hier in das Gleichstromnetz. Es ist also — das gilt für alle Gleichrichterarten, und ist deshalb festzuhalten — der gleiche Strom, der aus dem Wechselstromnetz ins Gleichstromnetz fließt, nur wird er durch den Gleichrichter wie durch ein Ventil stets nur in einer Richtung hindurchgelassen.

Herzlichen Glückwunsch!

Peter Ostermayr wird 75

Am 18. Juli begeht Peter Ostermayr seinen 75. Geburtstag. In Nr. 12/56 widmeten wir ihm ein „Porträt" und schrieben: „Kein Name im deutschen Film, der so viel Klang und Ansehen besitzt, so viel Vergangenheit und Geschichte in sich birgt!" Es ist unmöglich, im Rahmen einer Glückwunsch-Adresse all seine Verdienste gebührend zu würdigen. Selbst ein Band von 40 Seiten, wie ihn dieser Tage der Verlag Günter Olzog, München-Köln, innerhalb der Schriftenreihe „Münchner Porträts" als Band 3 herausgegeben hat, vermag nur Ausschnitte aus einem so reichen, erfüllten und filmerfüllten Leben zu bringen. Wir wollen nicht so vermessen sein, mit wenigen Zeilen ein Leben eines so profilierten Filmschaffenden zu würdigen, aber wir vermögen mit wenigen Zeilen unsere Freude kundzutun, daß er auch heute noch zu unseren Aktivposten zählt: Sein jüngstes Werk, „Der Edelweißkönig", wird am 6. September in Düsseldorf uraufgeführt. Eine so erfreuliche Meldung gestattet es einfach nicht, Rückschau zu halten, denn der Jubilar selbst ist es, der uns in die Zukunft weist. Darum wollen wir diese „75" nur so wichtig nehmen, wie sie der 75jährige Peter Ostermayr selbst nimmt: als eine kleine Unterbrechung des filmischen Alltags. Diese „kleine Unterbrechung" aber wird uns allen Anlaß sein, seiner in Dankbarkeit zu gedenken. Mit der Gratulation verbindet die FILMWOCHE die Hoffnung auf noch viele Premieren von Peter Ostermayr - Filmen, und wie wir den Jubilar kennen, wird er uns diesen Wunsch, der auch sein Wunsch ist, bestimmt erfüllen. **R. N.**

Stammhalter in Düsseldorf

Am 4. Juli konnten sich Rudolf Schu, der Düsseldorfer Geschäftsstellenleiter des Verbandes der Filmverleiher e. V., und seine Gattin Maria geb. Kiewitter, über die Ankunft eines gesunden Stammhalters namens Karl Michael freuen. -g

Jubilar Carl Riechmann

In diesen Tagen kann Carl Riechmann in Minden in Westfalen das Fest seines 75. Geburtstages feiern. Er ist nunmehr seit 49 Jahren selbständiger Filmtheaterbesitzer. Schon 1908 eröffnete er nämlich in Minden ein Ladenkino mit 145 Sitzplätzen. 1910 folgte dann die Gründung des „Orpheum-Theaters" in Dortmund. Nach 1925 übernahm er in gewissen Zeitabständen noch weitere Lichtspielhäuser in Essen-Kupferdreh, Wanne-Eickel, Hameln an der Weser, Landsberg an der Warte und 1928 das bekannte „Lichtspielhaus Wittekind" in Herford. Von 1930 bis 1935 zog er sich dann allerdings von seinen auswärtigen Filmtheater - Betrieben wieder zurück und übernahm in seinem Stammort Minden das „Zentral - Theater". Die „Colosseum-Lichtspiele" auf der Hermannstraße (478 Plätze) wurden am 17. Oktober 1922 eröffnet und fünf Jahre später konnte auch das „Scala-Theater" am Markt mit seinen 827 Sitzplätzen der Öffentlichkeit übergeben werden, die der noch immer sehr rüstige Jubilar auch jetzt mit unermüdlicher Tatkraft leitet. Seine Fähigkeiten und Erfahrungen stellte er jedoch auch in den Dienst der Allgemeinheit: Von 1925 bis 1932 war er zugleich erster Vorsitzender des Rheinisch-Westfälischen Lichtspieltheater-Verbandes und zweiter Vorsitzender des Reichsverbandes Deutscher Lichtspieltheater. Mit Recht nennt man ihn deshalb einen „Filmpionier", denn mit seinem Leben verbindet sich schon ein ganzes Kapitel der deutschen Filmgeschichte. -g

Aus der Werkstatt der FSK

FREIGEGEBEN Wochenbericht Nr. 404 für die Zeit vom 24. Juni 1957 bis 29. Juni 1957

Spielfilme (Normalfilmfassung 35 mm)

Prüf. Nr.	Titel	m	Hersteller	Verleih	Herstellungsjahr und -land	jgd.-geeign.	jgd.-förd.	feiert.-frei
3 898-a	Arsen und Spitzenhäubchen (Arsenic and Old Lace)	3302	Warner Bros. Pictures, Inc., New York, N.Y.	Warner Bros. Continental Films Inc., Frankfurt/M.	1944 USA (nun auch in synchronisierter Fassung)	nein	nein	nein
14 526	Calypso Fieber (Calypso Heat Wave)	2344	Columbia Pictures Corp., New York, N.Y.	Columbia Filmges., Inc., Frankfurt/M.	1957 USA	ja	nein	nein
14 595	Charlie Chaplins Lachparade zusammengestellt aus: The Floorwalker/The Fireman/One A.M./Behind the Screen/The Rink	2364	Lone Star Film Corp., Hollywood/Calif.	Neue Filmkunst W. Kirchner, Göttingen	1916 (1957) USA (Bundesr.Dtschl.)	ja	ja	nein
14 190	Das Fort der mutigen Frauen (The Guns of Fort Petticoat) — Farbfilm —	2225	Columbia Pictures Corp., New York, N.Y.	Columbia Filmges., Inc., Frankfurt/M.	1956 USA	nein	nein	nein
14 603	Der kleine Rebell (The Littlest Outlaw)	2006	Walt Disney Prod., Burbank/Calif.	Herzog-Filmverleih GmbH., München	1955 USA	ja	ja	ja
14 637	Laya - das Mädchen im Dschungel (Jaguar)	1812	Republic Pictures Corp., New York N.Y.	Gloria-Filmverleih GmbH., München	1955 USA	ja	nein	nein
14 633	Mit Peitsche und Pistole	1999	—	Accord-Film GmbH., München	— USA	ja	nein	nein
14 418	Narziss der unfreiwillige Flieger (Narcisse)	2572	Gray-Films (A. D'Aguiar et Cie.), Paris	W. Karp Filmverleih, Düsseldorf/doris-film, München	1939 Frankreich	ja	ja	nein
14 375	Der Stern von Afrika	2865	Neue Münchener Lichtspielkunst GmbH., München/ Ariel-Film, Madrid	Herzog-Filmverleih GmbH., München	1957 Bundesr.Dtschl./ Spanien	ja	nein	nein
14 017	Sturm über Persien (Die Abenteuer des Omar Khayam) (The Loves of Omar Khayam) — VistaVision-Farbfilm —	2754	Paramount Pictures Corp., New York, N.Y.	Paramount Films of Germany, Inc., Frankfurt/Main	1956 USA	ja	nein	nein
14 664	Terror (Terror at Midnight)	1913	Republic Pictures Corp., New York N.Y.	Gloria-Filmverleih GmbH., München	1956 USA	nein	nein	nein
14 397	Die Tragödie der großen Mauer	2322	Li Hwa Motoin Pictures, Hongkong	Materna-Filmverleih GmbH., Frankfurt/M. Imperial-Filmverleih GmbH., Düsseldorf	1954 China	nein	nein	ja
14 496	Um Kopf und Kragen (The Tall T) — Farbfilm —	2117	Columbia Pictures Corp., New York, N.Y.	Columbia Filmges., Inc., Frankfurt/M.	1957 USA	ja	nein	nein
14 586	Der Wolf und die sieben jungen Geißlein — Standard- und Breitwand-Farbfilm —	1568	Schongerfilm H. Schonger, Inning/Ammersee	Jugendfilm-Verleih GmbH., Berlin	1956 Bundesr.Dtschl.	ja	ja	ja

Kulturfilme:

Prüf. Nr.	Titel	m	Hersteller	Verleih	Herstellungsjahr und -land	jgd.-geeign.	jgd.-förd.	feiert.-frei
11 226	Die Bewegungen der Pflanzen (Pohyby Rostlin) — Farbfilm —	401	Tschechoslow. Staatsfilm, Prag	Transocean-Film, München	1955 Tschechoslowakei	ja	ja	ja
14 443	Der fliegende Koffer — Standard- und Breitwandformat —	456	Deutsche Wochenschau GmbH., Hamburg	Herzog-Filmverleih GmbH., München	1957 Bundesr.Dtschl.	ja	ja	ja
14 158	Formen aus Feuer und Eisen (Le Ferronnier)	303	Armor Films, Paris	Hermes-Filmverleih GmbH., München	1955 Frankreich	ja	ja	ja
14 587	Galavorstellung	476	Karpat-Film, München	Union Film Verleih GmbH., München	1957 Bundesr.Dtschl.	ja	ja	ja
13 533	Italien (Italia)	500	Europa Telefilm, Rom	Columbia Filmges. mbH., Frankfurt/M.	1955 Italien	ja	ja	ja
13 929	Neuer See in alter Welt — Farbfilm —	270	Herona-Film, Stuttgart	Centfox-Film, Inc., Frankfurt/Main	1957 Bundesr.Dtschl.	ja	ja	ja
14 111	Probleme unserer Zeit: Verkehr	291	R.C.F.-Film GmbH., Berlin	Europa-Filmverleih GmbH., Hamburg	1956 Bundesr.Dtschl.	ja	ja	ja
14 618	Samoa (Samoa) — CinemaScope-Farbfilm —	873	Walt Disney Prod., Burbank/Calif.	Herzog-Filmverleih GmbH., München	1956 USA	ja	ja	ja
13 239	Schöpfung ohne Ende — Farbfilm —	1981	Ges. f. bildende Filme, München	Schorcht Filmverleih GmbH., München	1956 Bundesr.Dtschl.	ja	ja	ja
14 172	Selige Insel	311	Neue Kulturfilmges., Konstanz	Gloria-Filmverleih GmbH., München	1957 Bundesr.Dtschl.	ja	ja	ja
14 319	Sonnentempel der Inka-Könige	277	Rhythmoton Film-Prod., Hamburg	Constantin-Filmverleih GmbH., Frankfurt/Main	1957 Bundesr.Dtschl.	ja	ja	ja
14 600	Die Tierwelt ruft (The Animal World) — Farbfilm —	2094	Warner Bros. Pictures, Inc., New York, N.Y.	Warner Bros. Continental Films, Inc., Frankfurt/M.	1956 USA	ja	ja	ja



Filmbörse florierte

„Zwölf lange, kalte, heiße Tage hat sich der Weltfilm in Berlin getummelt. Die Mammutveranstaltung des internationalen Zelluloids trat fast über ihre eigenen Ufer. So kräftig beschickt, so laut, so prächtig, so überladen mit Veranstaltungen, Konferenzen, Bällen, Einladungen von jeder Art und zu jeder Stunde, so lärmend und anstrengend waren diese Filmtage bisher nicht. Der Zuzug der Interessenten war gewaltig. Die Geschäfte, die von den Filmzaren bis herab zu den kleinen Zwischenhändlern des Kinos getätigt wurden, sollen immens gewesen sein.

Koproduktionen wurden aus der Berliner Erde gestampft, ganze Märkte wurden erschlossen, mit Stars und Schauspielern wurde von den Managern der Künste der pure Menschenhandel getrieben. Die Filmbörse florierte. Die Reklametrommler stießen täglich lauter ins Horn. Die Stars strampelten sich ab, um ihren Persönlichkeitswert dem hungrigen Volk und den kalkulierenden Händlern des Ruhms recht teuer zu verkaufen. Es waren zwölf laute, lärmende Tage. Der Zirkus überschlug sich.

Wer aber nun sein Heil an der Festspielleinwand allein suchen wollte, wer nur aufmerksam und kritisch Ausschau hielt, was sich Interessantes, Neues, Gutes, Wahres oder Schönes aus 42 Ländern vor unseren Augen in der hohen Halle des Zoo-Palastes abspulen würde, der nimmt am Ende die gutwillige Brille enttäuscht von den ermüdeten Augen. Die Ernte ist mehr als mäßig. Der Weltfilm macht großen Lärm, aber er hat künstlerisch wenig vorzuweisen."

Die Welt

Wesen der Kritik

„Es gab einmal Zeiten, da war die Filmkritik in den Tageszeitungen nichts anderes als eine in Kleinzeilen aufgewärmte Wiederholung dessen, was man schon in Großbuchstaben im Anzeigenteil gelesen hatte. Das Publikum nahm dem Inserenten, der seine Filmdarbietungen laut und leidenschaftlich ankündigte, solchen propagandistischen Eifer weiter nicht übel. Im Gegenteil. Man bestaunte ihn.

Eines Tages fiel nun auch den Journalisten auf, daß das Publikum seiner Enttäuschung über manchen Film ziemlich kräftig Luft machte und trotzdem weiter ins Kino ging. Ja, sie spürten sogar ein mitleidiges Lächeln, den gelinden Vorwurf der Feigheit und sogar leise Verachtung ihrer eigenen Leserschaft. Da erwachte natürlich der Ehrgeiz, sich im gedruckten Wort an der öffentlichen Meinungsbildung ernsthaft zu beteiligen und sie so gut vorzutragen, daß sie im hin- und herflutenden Urteilsstreit der Menge hervorragte, einen gelegentlichen intelligenten Anhalt bot und zu echter Nachdenklichkeit anregte.

Zum Verfassen von Filmkritiken gehören drei grundlegende Fähigkeiten: Man muß sie in geistiger Freiheit und Unabhängigkeit niederschreiben können, man muß sie fachlich fundiert zu formulieren verstehen und sie so verfertigen, daß sie sich stets mit Genuß lesen lassen. Beim Genießen von Filmkritiken dagegen empfiehlt es sich, trotz einer gut gefaßten Formulierung noch dem eigenen Urteil zu vertrauen, gegebenenfalls den Irrtum anderer zu verzeihen und sich getrost den nächsten Film anzusehen.

Für alle aber, die Filmkritiken zu lesen oder zu verfassen pflegen, gilt die gemeinsame Liebe zum Kino — zu jener menschlichen Schwäche des zwanzigsten Jahrhunderts, die nun einmal unausrottbaren Illusionszauber behält und behalten möge und die der Realität in der Maske der Unwirklichkeit nachzuspüren vermag."

Frankfurter Neue Presse

Verantwortlich:
Karlheinz Pieroth

STARS UND STERNE • STARS UND STERNE • STARS UND

Kein Baby



ILSE WERNER erhielt mehrere Glückwünsche zu einem Baby. Allen Gratulanten mußte sie allerdings postwendend mitteilen, daß es sich um einen kleinen Irrtum handele. Ein Telegramm an das Funkhaus München mit dem Inhalt „Herzlichen Glückwunsch zum ersten Münchner Baby" war der Ausgangspunkt. Gemeint war die Sendung im Deutschen Fernsehen „Schallplatten-Baby", die jetzt erstmalig im Münchener Fernsehstudio gesendet wurde. Ein Freund hatte am Abend der Sendung den Glückwunsch telegrafiert, ohne natürlich zu ahnen, daß er damit eine Welle der Gratulanten in Bewegung bringen würde.

•

CHRISTIANE NIELSEN heißt eine junge Schauspielerin, die nach ersten Theatererfolgen in München, jetzt einer Blitz-Karriere im Film entgegengeführt wird. Kein Geringerer als Regisseur Robert Siodmak hat sie unter seine Fittiche genommen. Er wird mit Christiane den Film „Nachts, wenn der Teufel kam", drehen. Ihretwegen kommt Siodmak jedesmal aus London, wo er eine Serie Fernsehfilme dreht, nach München, weil Christiane im Theater unter den Arkaden bei Beate von Molo in „Rendezvous in Wien" jeden Abend auf der Bühne steht.

Einmaliger Text

MIKE TODD gab anläßlich der Erstaufführung seines Films „In 80 Tagen um die Erde" in London ein einmaliges Fest, zu dem 1700 erlauchte Gäste eingeladen waren. Den Auftakt bildete die Filmpremiere, zu der Eintrittskarten bis zum Preise von 1200 DM gehandelt wurden. Nach der Vorführung wurden die Ehrengäste, darunter die Herzogin von Kent, Prinzessin Alexandra, Ali Khan, Vivian Leigh und Sir Laurence Olivier, mit zweistöckigen Omnibussen zum Themseufer gefahren. Dann begann das „Fest des Jahrhunderts" auf fünf Themsedampfern. Speise- und Getränkekarten lasen sich wie ein Märchenbuch aus dem Schlaraffenland. 16 Kapellen schmetterten bis in den Morgen, und als Schutz gegen einen aufkommenden Londoner Regen verschenkte der großzügige Gastgeber 2000 Regenmäntel. Todds Sohn erfreute seinen spendablen Papa mit folgendem Telegramm aus New York: „Neuer Film großer Erfolg. Wir verdienen fast so viel Geld wie Du ausgibst."

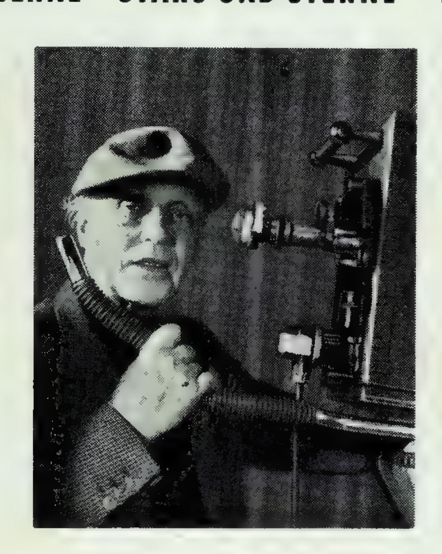
Lilo dekoriert



LISELOTTE PULVER ist seit langer Zeit eine begeisterte und sehr gute Reiterin, die sogar zeitweise in München ein eigenes Pferd im Stall stehen hatte. Da Lilo alles was sie anfängt, auch ganz macht, meldete sie sich zur Abnahme des Großen Reiterabzeichens an. Sie reiste sogar am dritten Tage der Berliner Festspiele wieder ab, um noch einige Reitstunden nehmen zu können. Die harte Mühe wurde jetzt belohnt. Liselotte bekam das Große Reiterabzeichen nach glänzend absolvierter Prüfung. Kurt Hoffmann wird als Regisseur des Farbfilmes „Das Wirtshaus im Spessart" seine Freude über die Hauptdarstellerin haben. Liselotte hat darin eine Hosenrolle und muß sehr viel hoch zu Roß spielen.

• STARS UND STERNE • STARS UND STERNE • STARS UND STERNE • STARS UND STERN





Curt Oertel

„Er ist nach Italien gefahren, — die Kamera hat er mit", heißt es bei der Curt-Oertel-Filmstudiengesellschaft im Biebricher Schloß zu Wiesbaden als wir nach dem Altmeister fragen. „Die Kamera hat er mit" — das könnte die Überschrift für das Lebensbild eines Mannes sein, der sich von Jugend an der Kunst des bewegten Bildes verschrieben hat, mit einer Hingabe und Begeisterungsfähigkeit, die einmalig ist. Wir haben oft mit ihm zusammengesessen, immer wieder gefesselt von dem, was er an Ideen, an erstaunlichen Erlebnissen und Erfahrungen vor uns ausbreitete. Hier einige Umrisse:

Curt Oertel wurde am 10. Mai 1890 zu Osterfeld in Thüringen geboren. Da sein Vater einen Kunst-Verlag für Stiche und Drucke hatte, lag es nahe, daß er sich schon früh, ebenso wie sein jüngerer Bruder Franz mit Malerei und Photographie befaßte. Später ging er zur fachlichen Ausbildung an die Staatliche Lehr- und Versuchsanstalt für wissenschaftliche Photographie und Chemie nach München. 1910 gründete er in Berlin ein eigenes Studio für künstlerische und wissenschaftliche Photographie, er trieb jahrelang kunstgeschichtliche Studien und tat das, was er auch heute noch gern tut: er experimentierte. Die Kinematographie lockte ihn, sie befand sich damals noch in den Anfängen. Es gab viel auszuprobieren, viel zu entdecken.

Die Frucht dieser Arbeit reifte in den zwanziger Jahren, jener ebenso turbulenten wie schöpferischen Zeit. Oertel gehörte zu den Avantgardisten, zu den Unermüdlichen — und die Kamera hatte er immer mit. Mit Robert Wiene, dem „Caligari"-Schöpfer und Initiator des deutschen Film-Expressionismus war er befreundet, sie schufen 1923 „Raskolnikow". Bei Pabsts „Geheimnissen einer Seele" (1926), wie auch schon bei der „Freudlosen Gasse" (1925) war er dabei, er schuf jene „Star-Fotos", denen Greta Garbo das erste Morgenrot ihres Ruhmes verdankte. Nach vielerlei für die Entwicklung des Kultur- und Dokumentarfilms wesentlichen Arbeiten schuf er 1928 „Die steinernen Wunder von Naumburg", ein Werk, das mit der Goldmedaille der Biennale ausgezeichnet wurde. 1934 zeichnet er, zusammen mit Hans Deppe, als Autor und Regisseur für einen Spielfilm verantwortlich, der durch seine optische Delikatesse von sich reden macht: „Der Schimmelreiter" nach der Novelle von Th. Storm. Bei Kriegsanfang entsteht sein Meisterwerk und größter Triumph, der abendfüllende Dokumentarfilm „Michelangelo", der höchste in- und ausländische Auszeichnungen erringt. 1950 kommt dieses Werk als „The Titan" in den USA heraus und erhält den „Oscar".

1946 richtet er sein Hauptquartier im Biebricher Schloß ein. Der Wiederaufbau der Filmwirtschaft in Deutschland verdankt ihm entscheidende Impulse, vor allem die Formierung der SPIO und die Einrichtung der Freiwilligen Selbstkontrolle. 1951 entsteht der Dokumentarfilm „Es war ein Mensch", ein Bericht über das Hilfswerk der evangelischen Kirchen, 1952 „Der gehorsame Rebell", ein packender, dichterisch schöner Dokumentarfilm über das Leben und Werk Martin Luthers. Dann bereist Curt Oertel durch viele Monate die Vereinigten Staaten. „Neue Welt — Vom Wigwam zum Wolkenkratzer" heißt der filmische Reflex dieses Aufenthalts, ein Werk mit einem ungeheuren Thema, der Entwicklung von Geschichte und Architektur der USA seit der Entdeckung Amerikas. Weitere Kulturfilme folgen, darunter ein Fernsehfilm „Das Haus am Hirschgraben" (Goethe in Frankfurt) und „Impressionen aus einem Theater", ein Bericht über das Mannheimer Nationaltheater. Und weitere Filme sind in Arbeit, darunter ein großer Dokumentarfilm über Europa.

In besonderem Maße setzt sich Curt Oertel für die UNESCO-Arbeit ein, seit 1950 ist er Mitglied der deutschen Kommission. Bei der Film- und Fernsehkonferenz von Tanger, wie auch bei der Tagung von Paris befürwortet er die Schaffung eines Film-Pools, dem jede Nation besonders typische Filme für Erziehung und Unterricht zum Zwecke des freizügigen Austausches beisteuern soll. Zahlreiche Ehren werden ihm zuteil: Wiesbaden verleiht ihm die „Goldene Ehrenplakette" 1951, 1953 wird er mit dem „Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik" ausgezeichnet, er ist Ehrenpräsident des Verbandes der Deutschen Filmclubs und der Nestor der Filmwirtschaftsorganisationen in Deutschland — aber unter all dem „Gold an der Decke" bleibt er das, was er immer war, offenherzig, temperamentvoll, kritisch und optimistisch „unser Curt Oertel".

E. L.

Spanisches Allerlei

Die Film-Dürre hält weiter an

Die Madrider Kinos stöhnen, aber nicht unter der Hitze, sondern über Film-Mangel. Der Streit mit der MPEA, der schon ins zweite Jahr geht, hat nun zu einem Engpaß geführt. Die Vorräte an amerikanischen Filmen, die den Grundstock der spanischen Film-Programme zu liefern pflegten, gehen zur Neige, die spanische Filmwirtschaft hat jedoch nicht die Chance wahrgenommen, diese Lücke durch verstärkte Eigenproduktion zu schließen. Früher als in anderen Jahren mehren sich an den Kino-Eingängen die Hinweisschilder: „Wegen Umbau geschlossen."

Trotzdem ist es gerade ein Film mit dem spanischen Star Sarita Montiel, „Das letzte Couplet", der sich seit acht Wochen mit vollen Häusern auf dem Spielplan behauptet. Diesen Erfolg verdankt der Streifen sowohl der rassigen Hauptdarstellerin als auch den schwachen spanischen Konkurrenzfilmen, die allerdings jetzt von der amtlichen Verordnung des Jahres 1953 profitieren, nach der jedes Filmtheater Spaniens jährlich wenigstens sechs Wochen lang spanische Erzeugnisse vorführen muß.

Zur Belebung der herrschenden Film - Flaute kam just im rechten Augenblick die heftige Diskussion über den amerikanischen Plan, Cervantes' unsterblichen Roman „Don Quijote", mit Fernandel in der Titelrolle und Cantinflas als Sancho Panza zu verfilmen. Die Proteste hageln zumal aus der im Süden Madrids gelegenen Mancha, wo nahezu jeder Stadt- und Dorfbürgermeister seine Ehre dreinsetzt, in energischen Resolutionen für die Unantastbarkeit des „fahrenden Ritters von der traurigen Gestalt" einzutreten. Der Außenstehende wundert sich nur über die Tatsache, daß die sowjetische Don Quijote - Verfilmung, die auf dem Festival von Cannes gezeigt wurde, in Spanien mehr Anerkennung als Ablehnung fand. Den Amerikanern scheinen die Spanier jedoch keine gute Verfilmung des gleichen Themas zuzutrauen, obwohl Fernandel und Cantinflas ausgesprochene Lieblinge des spanischen Publikums sind.

Für weiteren Diskussionsstoff sorgt Ava Gardner, die überraschend in Madrid aufgetaucht ist und unter Vermeidung aller Interviews ihre am Rande Madrids gelegene Villa „La Bruja" (zu deutsch „Die Hexe") bezogen hat. Zuvor hatte eine mexikanische Zeitung berichtet, der schöne und kapriziöse Star habe die Absicht geäußert, in Spanien zu heiraten, allerdings nicht den Italiener Walter Chiari, in dessen Begleitung sie in Madrid weilt. Avas Wahl sei vielmehr auf einen — Spanier gefallen. All diese Spekulationen sind auf vage Vermutungen gegründet. Einstweilen stehen nur zwei Tatsachen fest: Ava Gardner und Frank Sinatra sind noch nicht geschieden und Ava weilt zur Zeit in Madrid.

Madrids Publikum genießt eine Art Dauer-Festival. Kaum ein Tag vergeht ohne den Besuch prominenter Filmleute. Alle schwärmen stereotip von spanischer Sonne und spanischen Tänzen. Alle wollen einen Stierkampf sehen, und alle haben den Wunsch, das einzigartige Prado-Museum zu besuchen, wozu dann meist die Zeit fehlt. Eine besonders gute Presse hatten jüngst Myrna Loy und Raf Vallone. der mit Spaniens Meisterregisseur Bardem den Film „Los segadores" drehen wird. Die Gunst des Publikums dürfte auch Peter Ustinow genießen, der mit dem zweiten spanischen Regie-As, Ladislaus Vajda, und mit dem erfolgreichsten spanischen Kinderstar, Pablito Calvo, in Madrid die Aufnahmen für den Film „Un perro llamado Señor Bozzi" beenden konnte. Kritischen Augen begegnete dagegen Robert Taylor, der mit seiner Frau Ursula Thieß in Madrid war, um auf dem dortigen Rennplatz Außenaufnahmen für den Film „Propina para un jockey muerto" zu absolvieren. Taylor zeigte sich ungnädig, was ihm mit noch deutlicherer Ungnade vergolten wurde. Mit allen Ehren wurde dagegen der Schöpfer der „Roten Schuhe" und „Hoffmanns Erzählungen", Michael Power, umgeben. Denn er wird mit dem spanischen Produzenten Cesáreo Gonzáles das Meisterwerk des spanischen Balletts „Der Liebeszauber" von Manuel de Falla verfilmen. Für die Hauptrolle ist Spaniens großer Tänzer Antonio verpflichtet worden. Die Dreharbeiten sollen am 25. Juli beginnen und im Februar nächsten Jahres abgeschlossen werden. Powell will dafür zwei große Balletts verpflichten.

Unter den deutschen Besuchern ist Sabine Bethmann für einige Monate zum Dauergast geworden, bis sie in diesen Tagen den Film der neuen Madrider Produktionsfirma Elsa S. A., „. . . Y eligio el infierno" beenden konnte, in dem sie zusammen mit dem in Spanien seit Jahren beschäftigten Deutschen Gerhard Tichy die Hauptrolle spielt.

A. Dietrich

Strenge Maßstäbe bei Rank

Starlets auf dem Trockenen

Bei der Rank-Organisation wird seit einiger Zeit eine Politik durchgeführt, nach der Stars und Starlets, die die Hoffnungen, die man zunächst in sie setzte, nicht hundertprozentig erfüllen, rigoros abgebaut werden. Das jüngste Opfer dieser Politik ist June Thorburn, die hübsche, semmelblonde 25jährige Schauspielerin, die vor vier Jahren von Rank unter Vertrag genommen wurde, nachdem sie in ihrer ersten Filmrolle in dem Dickens-Film „Die Pickwickier" einen erheblichen Erfolg erringen konnte. Eine kleinere Rolle in „The Cruel Sea" folgte; aber schon nach einem Jahr wurde ihr Vertrag um ein Haar aufgehoben, und nach langem Hin und Her blieb sie schließlich noch drei weitere Jahre.

June Thorburns Tätigkeit in diesen Jahren bestand zur Hauptsache darin, bei Empfängen, auf Festivals und Auslandsreisen dekorativ zu wirken. Jetzt will sie in Fernsehfilmen auftreten.

Ihre Kollegin, die in Berlin aufgewachsene gebürtige Österreicherin Julia Arnall, traf erst vor wenigen Monaten das gleiche Schicksal. Ihr Vertrag wurde nicht erneuert; genau wie bei June Thorburn wurde als offizieller Entlassungsgrund angegeben, daß man keine geeigneten Rollen für sie finden konnte, daß sie enttäuscht hatte.

Man hatte bei Rank schon lange eingesehen, daß die Schauspielschule, die kurz nach dem Kriege eingerichtet wurde und zwar mit viel Reklametrommelwirbel, kein Erfolg war. Fast die einzige Schauspielerin, die aus dieser Schule hervorgegangen ist und zu einem bekannten, wenn auch umstrittenen Star wurde, war Diana Dors.

June Thorburn und Julia Arnall gehörten zu den jungen, hübschen Stars, die von der Rank-Organisation sehr groß herausgestellt wurden — meistens allerdings in gesellschaftlicher Hinsicht — und die man zu Berühmtheiten der Leinwand heranzüchten wollte. Offenbar ist auch dieses Experiment fehlgeschlagen.

Edda Hoppe

Kinofreudige Kanadier

Nach einer soeben veröffentlichten Statistik haben die Kanadier — es gibt ihrer 16 000 000 — im vergangenen Jahr 200 000 000 Kinokarten gekauft und mehr als 105 Dollarmillionen dafür ausgegeben. In den 2000 kanadischen Kinos hat sich William Holden als der größte Kassenmagnet erwiesen. Ihm folgen, in dieser Reihenfolge, der Kanadier Glenn Ford, Dean Martin und Jerry Lewis, Jimmy Stewart, Doris Day, Burt Lancaster, Frank Sinatra, Bing Crosby, Marilyn Monroe und Kim Novak.

Von neuen Stars hat Yul Brynner die Kanadier wohl am meisten beeindruckt. In Vancouver, der Metropole der Westküste, beispielsweise, haben sich 25 Mittelschüler den Kopf rasiert — nachdem sie einen Yul Brynner Fan Club gründeten . . .

Trotz der Konkurrenz des Fernsehens haben die im vergangenen Jahr verkauften Kinokarten die Länge von 6300 Meilen erreicht — wenn man sie nebeneinander gelegt hätte!

Fünfzig Jahre vorher wurde in Toronto der erste „reguläre" Film gezeigt. Es war dies „The Train Wreckers", der von Kanadas erstem Kinobesitzer — John Griffin — vorgeführt wurde. Die Eintrittsgebühr betrug nur fünf Cents. Doch schon anno 1897 hatten zwei smarte Amerikaner die erste Wochenschau in Kanada gezeigt. Sie hatten einen leeren Laden in Torontos Younge Street gemietet und den Schaulustigen ein „Newsreel", das den Weltmeisterschaftskampf zwischen Bob Fitzsimmons und James J. Corbett zeigte, vorgeführt.

W. J.

New Yorker Notizen

Filmexport mit Schwierigkeiten

Präsident Eric Johnston führt in dem kürzlich veröffentlichten Jahresbericht der MPEA für 1956 an, daß der amerikanische Filmexport in vielen Teilen der Welt mit wachsenden Schwierigkeiten zu kämpfen hat, daß aber insgesamt gesehen noch gute Wachstumsmöglichkeiten bestehen.

In Schlüsselgebieten des amerikanischen Filmexports hätten sich die wirtschaftlichen Bedingungen und die internationalen Beziehungen verschlechtert. Für ganz Asien hätten sich die Aussichten „verdunkelt". In Japan ist das amerikanische Filmgeschäft zum ersten Mal seit Jahren zurückgegangen. Politische und wirtschaftliche Unruhe in Indonesien und auf den Philippinen hatten ungünstige Auswirkungen. In Indien ist durch die „drastischen Zollmaßnahmen" eine „schwere Krise" ausgebrochen.

Der amerikanische Export nach Mittel- und Südamerika ist verhältnismäßig stabil geblieben, aber die weitgehende Preiskontrolle hat es unmöglich gemacht, auch die Filmeinnahmen dem allgemeinen inflationären Trend folgen zu lassen.

In Europa, besonders in England und Frankreich, werden neue Attacken auf den amerikanischen Filmexport erwartet. In Deutschland und Italien haben nach dem MPEA-Bericht interne Schwierigkeiten der Filmindustrien der beiden Länder zu „wachsendem Druck" auf die Regierungen in Bonn und Rom geführt, die veranlaßt werden sollen, „Maßnahmen gegen amerikanische Filme" zu ergreifen.

Frischer Wind bei Loews

Joseph Vogel, der neue Präsident von Loew's (der Muttergesellschaft MGMs), hat jetzt in New York vor Finanz-Fachleuten erste Angaben über die Reorganisation dieses größten amerikanischen Film-Konzerns gemacht und gesagt, daß die Entwicklung bei weitem noch nicht abgeschlossen ist.

In nur sieben Monaten Amtszeit ist es Präsident Vogel z. B. gelungen, die festen Kosten des Studiobetriebes um jährlich zwei Millionen Dollars zu senken. Mit drei anderen großen Filmgesellschaften ist über eine gemeinsame Benutzung der MGM-Studios verhandelt worden, darunter Fox und Warner Bros.

Die Eigenproduktion wird angekurbelt (wenigstens 20 Spielfilme in 12 Monaten) und etwa fünf MGM-Filme sollen in Europa gedreht werden. Durch Zusammenarbeit mit „Unabhängigen" sollen die großen Star-Namen wieder ins MGM-Programm hineingebracht werden.

Die Fernseh-Tätigkeit des Konzerns wird erheblich verstärkt. Aus den bisher an das Fernsehen abgegebenen Filme (Jahrgang 1948 und früher) werden voraussichtlich 60 Millionen Dollars eingenommen. Und drei verschiedene Betriebsberatungs-Firmen kämmen alle Zweige des Unternehmens nach neuen Rationalisierungs- und Einsparungs-Möglichkeiten durch.

Interessant ist auch Joseph Vogels klarer Hinweis, daß „Loew's" nicht eine Filmgesellschaft, sondern eine Gesellschaft sei, die in a l l e n Gebieten der Massen-Unterhaltung tätig sein will. Das deutet auf verstärkte Aktivität im Musikverlag-, im Schallplatten- und im Rundfunk- und Fernseh-Geschäft hin.

Neue Antitrust-Klagewelle

Nachdem die amerikanischen Justizbehörden im März ein Antitrust-Klageverfahren gegen Metro eingeleitet haben, sind jetzt fünf weitere Gesellschaften unter den gleichen Beschuldigungen angeklagt worden. Sie sollen angeblich ihre Spielfilme im verbotenen Blockbuch-Verfahren an die Fernsehsender abgegeben haben und ihnen keine Möglichkeit zur Auswahl gelassen haben.

Betroffen sind außer 700 Metro-Filmen 750 Spielfilme von Warner, 700 RKO-Filme, 100 Fox-Filme, 200 Columbia-Filme, 78 United Artists-Filme.

Bei allen diesen Filmen handelt es sich um ältere Produktionen aus der Zeit vor 1948. Der Ausgang des Rechtsstreits ist noch völlig ungewiß.

Fox, Paramount, UA mit guten Gewinnen

Drei der größten amerikanischen Filmgesellschaften, Fox, Paramount und United Artists, haben jetzt ihre vierteljährlichen Aktionärsversammlungen abgehalten. Dabei zeigte sich alles in allem eine günstige Entwicklung der Gewinnlage.

Fox erzielte bei einem Umsatz von 33 Millionen Dollars im ersten Quartal 1957 (Vorjahr: 26 Millionen) einen Gewinn von 2,2 Millionen Dollars (Vorjahr: 0,5 Millionen).

Paramount erzielte 1,3 Millionen Dollars Gewinn (6 Millionen sind noch im Ausland eingefroren!).

United Artists schließlich konnte seinen Vierteljahres-Umsatz auf über 14 Millionen Dollars steigern und erwartet weiter große Zunahmen. Der Umsatz wächst jetzt jährlich um rund 15, der Gewinn um fast 20%. Allein die Fernseh-Einnahmen bei UA werden in diesem Jahr von 2 auf 5 Millionen Dollar ansteigen.

Bei allen drei Gesellschaften geht die Entwicklung nach den jetzt veröffentlichten Geschäftsberichten äußerst dynamisch und bewegt voran.

Bei Fox überlegt man sich z. B., ob man die Spielfilmproduktion aus dem eigenen Studiogelände herausnimmt und eventuell in den Metro-Studios (deren Kapazität auch nur schwer auszunutzen ist) dreht.

Das Fernsehgeschäft bei Fox ist jetzt erst richtig angelaufen und schon sind in diesem Gebiet Verträge über 17 Millionen Dollars abgeschlossen worden.

Die Öl- und Erdgasquellen auf dem Studiogelände von Fox werden in Kürze jährlich über 1,6 Millionen Reingewinn abwerfen und auch die Theaterbeteiligungen in Südafrika (Kaufwert 30 Millionen), die erst kürzlich hinzugekommen sind, entwickeln sich lebhaft.

Paramount ist diejenige Filmgesellschaft, die den Grundsatz der „Diversification" (Risikominderung durch Tätigkeit in vielen grundlegend verschiedenen Gebieten) am weitesten befolgt hat. Sie wird nicht nur weiter Spielfilme für die Kinos herstellen, sondern ebenso aktiv Filmprogramme für Fernsehsender produzieren, Münz - Fernseh - Anlagen betreiben, Farbfernseh-Bildröhren fabrizieren und über eine Tochtergesellschaft sich sogar am Betrieb von Fernsehsendern beteiligen.

Wichtig für Produzenten

Filmaufführungsrechte u. Steuer

Die Oberfinanzdirektion München gab kürzlich eine Sonder-Archiv-Mitteilung „zur Bewertung der Filmaufführungsrechte der Filmproduzenten in der Steuerbilanz" heraus, der wir die folgenden Bestimmungen entnehmen:

● Der steuerliche Wert eines Filmaufführungsrechts wird bestimmt durch die Höhe der Herstellungskosten (obere Wertgrenze) abzüglich der Absetzung für die in der fortschreitenden Abnahme des Publikumsinteresses begründete Wertminderung. Dabei ist dem Umstande Rechnung zu tragen, daß in neuerer Zeit Filme in einem früher nicht gekannten Ausmaß durch zahlreiche Kopien (Massenstarts) weiten Bevölkerungskreisen rascher zugänglich gemacht werden. Die Folge ist in diesen Fällen eine schnelle Entwertung der Filmaufführungsrechte.

● In Übereinstimmung mit den Verbänden der Filmwirtschaft können nach Maßgabe der Begrenzung der Absetzung nach Abschnitt 3 von den Herstellungskosten des Films höchstens 90 v. H. der Einspielerlöse abgesetzt werden. Als Einspielerlös sind anzusehen die dem Produzenten zustehenden Anteile an den Filmtheater-Einnahmen, erhöht um die auf den Produzenten entfallenden Vorabzugskosten, aber ohne die Umsatzsteuer des Verleihers.

Ist der Produzent gleichzeitig Verleiher, so kommt der vom Verleiher üblicherweise berechnete Verleihspesensatz einschl. der bereits genannten Umsatzsteuer als Bemessungsgrundlage für die Absetzung nicht in Betracht. Bei der Berechnung der dem Produzenten zustehenden Anteile ist von den Einnahmen der Filmtheater bis zum Bilanzstichtag auszugehen, gleichgültig, ob die Erlöse dem Produzenten schon zugeflossen (verrechnet) sind oder ob sie zu diesem Zeitpunkt von den Filmtheatern über den Verleiher noch geschuldet und insoweit auch in der Bilanz zu aktivieren sind.

● Die nach Abschnitt 2 berechnete Absetzung ist begrenzt bei einem Bewertungs-(Bilanz)-Stichtag

im 1. Monat n. d. Uraufführ.-Monat auf insg. 10 v.H. d. Herst.-K.
im 2. „ „ „ „ „ 35 v.H. „
im 3. „ „ „ „ „ 55 v.H. „
im 4. „ „ „ „ „ 75 v.H. „
im 5. „ „ „ „ „ 85 v.H. „
im 6. „ „ „ „ „ 90 v.H. „

Der dann noch verbleibende Restwert ist auf die noch zu erwartende Nutzungsdauer zu verteilen.

● Wird vom Produzenten der niedrigere Teilwert (z. B. bei Verlustfilmen) geltend gemacht, so sind bei seiner Ermittlung die noch zu erwartenden Einspielerlöse zu berücksichtigen.

● Vorstehende Bewertungsgrundsätze gelten erstmals für Bilanzstichtage nach dem 31. 12. 1955.
-fw-

Um die Sittlichkeit

Kölns Richter blieben hart

Ein erweitertes Schöffengericht in Köln verurteilte kürzlich den Pächter eines Nachtlokales im Stadtzentrum zu 2000 DM und seinen Geschäftsführer zu 200 DM Geldstrafe wegen Verstoßes gegen den § 184 des Straf-Gesetzbuches, der die Verbreitung unzüchtiger Bilder und Schriften betrifft.

Wie FILMWOCHE seinerzeit schon berichtete, hatte der Pächter in dem seinem Unternehmen angeschlossenen sogenannten „Bikini"-Nachtclub im Oktober und November des vorigen Jahres Filme vorgeführt, die geeignet waren, das sittliche Empfinden der Zuschauer zu verletzen. Vor Gericht verteidigte sich der Angeklagte u. a. damit, daß dieselben Streifen, deren Leihmiete übrigens die Kleinigkeit von 1000 DM (vermutlich Festpreis für einen Monat?) kostete, im benachbarten Wuppertal unbeanstandet gezeigt worden seien, und daß die Staatsanwaltschaft in Hamburg ein Strafverfahren wegen der Vorführung ähnlicher Filme erst unlängst eingestellt habe. Deshalb hätte er des Glaubens sein müssen, daß diese Filme auch in Köln gezeigt werden dürften.

Nach einer Begutachtung des pornographischen Zelluloids im Polizeipräsidium kam das Gericht jedoch zu obigem Schuldspruch. Die Filme wurden außerdem eingezogen.
g.

IVW

Herausgeber: Dr. Günther Schwark; Chefredakteur: Wolf Sauerlandt; Zentralredaktion: Hans-Werner Pfeiffer, Dr. Robert Volz, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20, Telefon Nr. 27727-29; Fernschreiber: 0 782 635; Bonn: Am Botanischen Garten 18, **Telefon 3 83 92; Berlin:** Heinz Reinhard, Berlin-Grunewald, Wißmannstraße 2, Telefon 97 60 10; **Düsseldorf:** Karl O. Gebert, D.-Oberkassel, Carmenstr. 2, Tel. 5 60 78; **Frankfurt-Wiesbaden:** Edmund Luft, Wiesbaden, Weinbergstr. 8, Tel. 2 75 65; **Hamburg:** Hellmut Stolp, Moorweidenstr. 34 I, Tel. 44 51 64 u. 45 16 32; **Hannover:** Carl-Heinz Dömken, Breithauptstr. 2, Tel. 5 14 07; **München:** Rudolf Neutzler, Paradiesstr. 10 II, Tel. 2 17 92; **Nürnberg:** Emil de Martini, Nürnberg-Laufamholz, Am Doktorsfeld 19a, Tel. 571329; **Stuttgart:** Ingeborg Weber, Plekethaldenstaffel 4; **Saarbrükken:** Alfons Bendel, Albrecht-Dürer-Str. 33, Tel. 6 39 18 und 2 74 72-76 — **Auslandskorrespondenten:** Argentinien: Dr. J. W. Strobl, Buenos Aires; Australien: Hans Farkas, Sidney; Belgien: Marc. Turfkruyer, Antwerpen; England: Edda Hoppe, London; Frankreich: Edgard Schall, Paris; Italien: Wolf Maffioli, Rom; Jugoslawien: Zora Marmoglia, Zagreb; Österreich: Wilhelm Guha, Wien; Portugal: Johannes Roth, Lissabon; Schweden: Gunnar Oldin, Stockholm; Schweiz: Bruno Dinkelspühler, Locarno; USA: Friedrich Porges, Hollywood. — Auslieferung in Österreich: A. Hartleben HOG., Buchversand - Verlag - Pressegroßvertrieb, Wien XIII, Trauttmansdorfgasse 3a Bezugspreis vierteljährlich 65.30 österr. Schillinge. Nach dem Pressegesetz in Österreich verantwortlich: Dr. Walter Rob, Wien. — Bezugspreis monatl. 2.50 DM u. 9 Dpfg. Zustellgebühr; Einzelverkaufspreis 60 Pfg., Anzeigentarif Nr, 8a vom 1. November 1953. Nachdruck auch auszugsweise nur mit Genehmigung des Verlags. Für unverlangte Manuskripte keine Gewähr. — **Verlag: Neue Verlags-Gesellschaft mbH., Karlsruhe, Stephanienstr. 16-20, Tel. 2 77 27-29.** — Verantwortlich für Anzeigen: Hans Much, Khe., Stephanienstr. 16-20. Druck: Badendruck GmbH., Khe., Lammstr. 1b-5.

FILM Revue

FILMWOCHE

FACHZEITSCHRIFT FÜR DAS DEUTSCHE FILMWESEN

5

Publikationen, die Ihren Interessen dienen

DEUTSCHER FILM GERMAN ALLEMAND

11

EXPORT

DAS GROSSE FILM- UND KINO-ADRESSBUCH

1957

FILM Revue Starkalender 1957

FILM-REVUE, Europas größte Film-Jllustrierte

FILMWOCHE, Fachzeitschrift für das deutsche Filmwesen

DEUTSCHER FILM, Export-Fachzeitschrift (mit Informationen der Export-Union)

DAS GROSSE FILM- UND KINO-ADRESSBUCH umfassendes Handbuch der Filmwirtschaft

FILM-REVUE-STARKALENDER, mit 52 Starporträts und Biographien

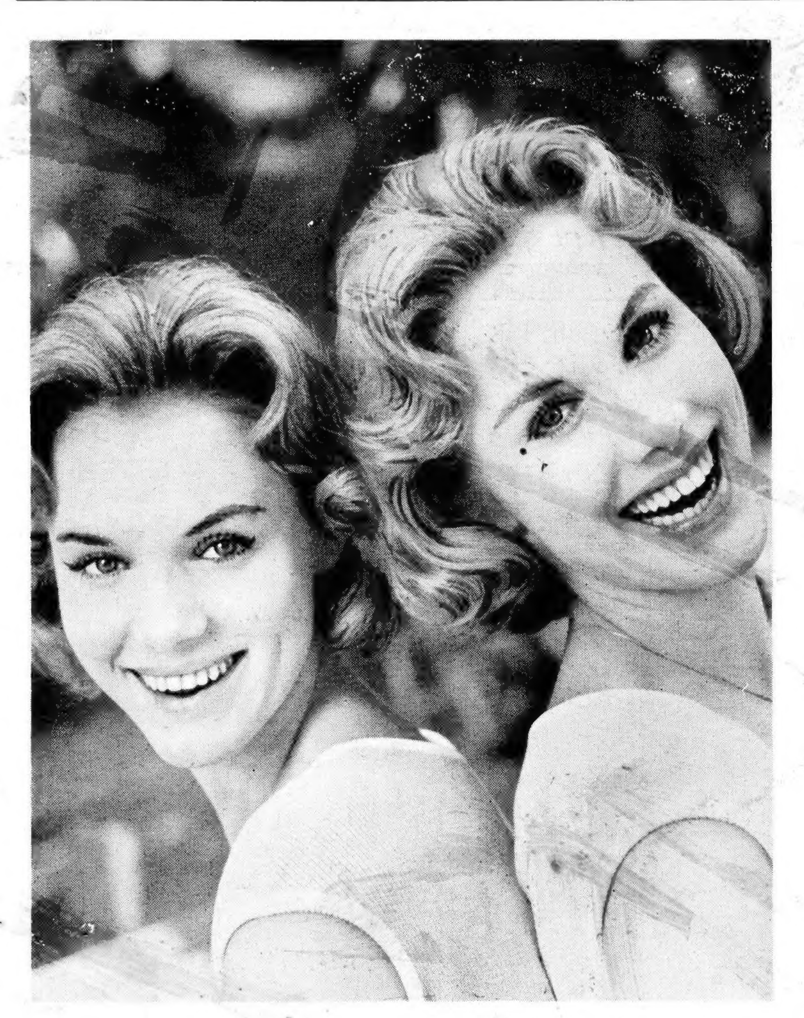
Sie kommen aus dem Hause:

NEUE VERLAGS-GESELLSCHAFT MBH., KARLSRUHE, STEPHANIENSTRASSE 16-20



INS BILD GESETZT









Links oben: Das ist er, „Der tolle Bomberg", von dessen Streichen man in Westfalen noch heute spricht. Hans Albers spielt den legendären Volkshelden im Farbfilm von Arca/NF. — Links unten: Das mollige Negerbaby scheint sich bei Ruth Stephan, dem Mädchen mit Mutterwitz, recht wohl zu fühlen. Ein Schnappschuß aus Regina/Prismas „Zwei Bayern im Urwald". — Rechts oben: Gemeinsam mit Isa und Jutta Günther sind die Kessler-Zwillinge, Alice und Ellen, in dem Lustspiel „Vier Mädel aus der Wachau" zu sehen, das Cosmos für NF produzierte. — Rechts unten: Mit Hilfe der „Tante Wanda aus Uganda" kriegen sie sich trotz vieler Schwierigkeiten, nämlich Ingmar Zeisberg und Georg Thomalla. Eine Szene aus dem heiteren Neubach/Prisma-Film.